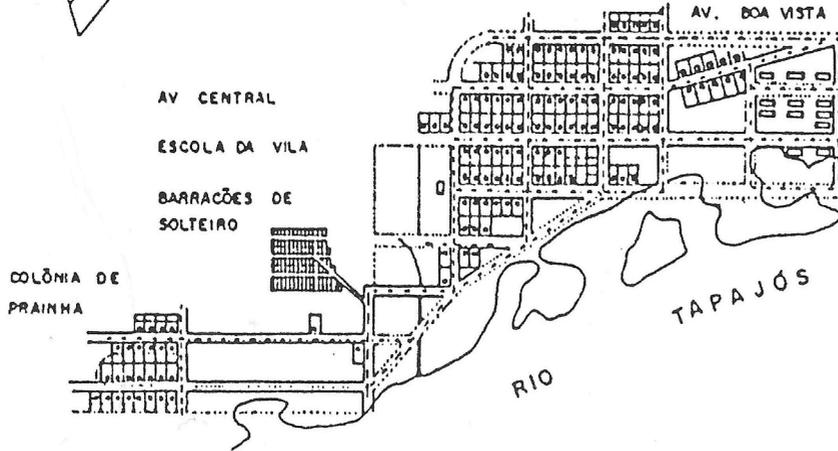
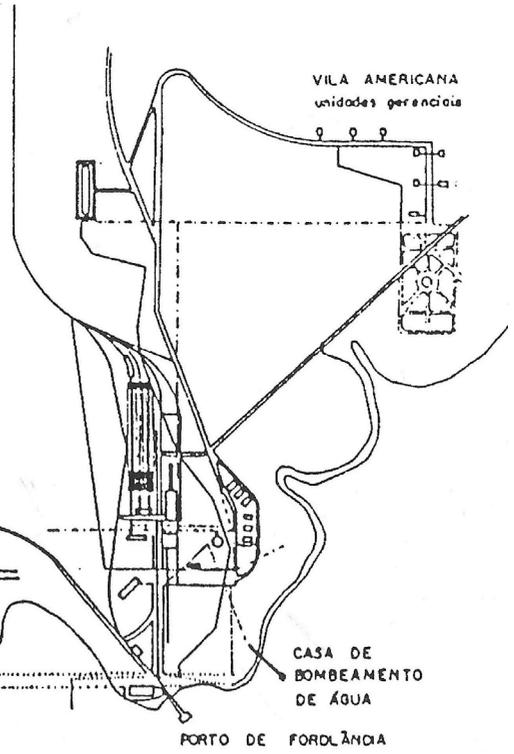


VILA OPERÁRIA
DE FORDLÂNDIA:
102 unidades
padrão 'A',
10 unidades
padrão 'B'.

HOSPITAL DO NÚCLEO

ÁREA INDUSTRIAL
ESTAÇÃO DE
TRATAMENTO E
CAIXA DE ÁGUA.

ÁREA COMERCIAL DA
VILA OPERÁRIA



FORD LÂNDIA

EINE INTERVENTION
IN 3 SCHRITTEN



Rita de Cassia Lopes dos Santos, BSc

**FORDLANDIA
EINE INTERVENTION IN 3 SCHRITTEN**

MASTERARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieurin

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

Technischen Universität Graz

Betreuer

Ass.Prof. Mag.art. Dr.phil. Daniel Gethmann

Institut für Architekturtheorie, Kunst- und Kulturwissenschaften

Graz, Oktober 2016

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

Datum

Unterschrift

INHALT

VORWORT	11
EINLEITUNG	15
01 DER NORDEN BRASILIENS	21
WHEN RUBBER WAS GOLD	24
DER AMAZONAS ZU ZEITEN DES KAUSCHUKBOOMS	28
HENRY WICKHAM	37
DAS ENDE DES BOOMS	38
02 FORDLÄNDIA	45
DIE REKRUTIERUNG	52
INDUSTRIEGELÄNDE UND DEPOT	53
KRANKENHAUS UND GESUNDHEITSWESEN	56
BEHAUSUNGEN	61
SCHULEN	66
FREIZEIT UND KONTROLLE	66
ERWARTUNGEN, VERSPRECHUNGEN UND DIE REALITÄT	72
DIE PLANTAGE	76
03 BELTERRA	83
FORDLANDIA 2.0	83
FORTSCHRITT UND RÜCKSCHLÄGE	86
AFTER FORD	89
VON KAUSCHUK ZU SOJA	90

Bei personenbezogenen Bezeichnungen gilt die gewählte Formulierung für die männliche als auch weibliche Form. Auf die explizite Nennung beider Geschlechter wurde der einfacheren Lesbarkeit halber verzichtet.

04 FORDS VISION UND DAS LEBEN IM AMAZONAS - EINE ANALYSE	95
EINE IDEALSTADT	96
VISION UND WIRKLICHKEIT	98
FAZIT	102
05 FORDLANDIA HEUTE	107
EINE NEUE IDENTITÄT FÜR FORDLANDIA	114
WANDEL DURCH PARTIZIPATION UND TOURISMUS	116
REFERENZPROJEKTE	118
FAZIT	126
06 DAS KONZEPT	129
TOURISTISCHE INFRASTRUKTUR VOR ORT	130
DIE VERWANDLUNG EINER URWALDSTADT- EIN LEITFADEN	132
SCHRITT 01: REDUKTION UND REKONSTRUKTION	134
SCHRITT 02: UMNUTZUNG UND NEUGESTALTUNG	141
SCHRITT 03: FREIZEITGESTALTUNG UND SIGHTSEEING	152
FAZIT	156
QUELLENVERZEICHNIS	160

VORWORT

Ich wurde in Santarém geboren und habe dort den Kindergarten und die Schule bis zur 2. Klasse besucht. Die Stadt liegt im Norden Brasiliens, ca. auf halbem Weg zwischen Belém und Manaus. Bei Santarém mündet der Rio Tapajós in den Amazonas – und nach Santarém muss man fahren, wenn man nach Fordlândia will.

Meine persönliche Motivation über Fordlândia zu schreiben, setzte sich anfangs einerseits aus nostalgischen Kindheitserinnerungen und andererseits aus dem Wunsch, Henry Fords sagenumwobene Geisterstadt mit eigenen Augen zu sehen und zu entmystifizieren, zusammen. Dass sich dies ändern würde, war mir spätestens bei meiner Rückreise nach Österreich klar.

Grandin berichtete in seinem Buch *Fordlandia: The Rise and Fall of Henry Ford's Forgotten Jungle City* von seiner Ankunft und ersten Sichtung Fordländias folgendes:

„As my boat made its way to Fordlandia's dock, the wind cut the jungle humidity, which, in any case, really wasn't that bad. Up the hill from the river's edge stood the town's Catholic church [...] Farther back loomed the famous water tower, along with the empty lumber mill and power plant. Everything was peaceful and calm, and indeed much more suggestive of Ford's easy-chair arcadia than nature red in tooth and claw.“¹

Das Bild, das sich mir nach meiner 13-stündigen Anreise darbot, war ein etwas anderes. Das Unheil nahm schon kurz nachdem das Schiff vom Hafen abgelegt hatte seinen Lauf. Nachdem ich mit Hilfe meines Schlafnachbars meine Hängematte auf einer ca. 1m² großen Fläche angebracht hatte, verwandelte sich der kleine Schauerregen in ein ausgewachsenes tropisches Un-

1 Grandin 2010, 10.

VORWORT

wetter. Somit verbrachte ich die gesamte Reisezeit aufrecht sitzend damit, mir auszurechnen wie viele Sekunden ich bis zu den Rettungswesten brauchen würde (30) und mir Gedanken darüber zu machen wie wichtig mir materielle Besitztümer im Angesicht des Todes sind (nicht sehr). Als ich nach angsterfüllten 13 Stunden bei tropischem Unwetter am Hafen von Fordlândia ankam, konnte ich nichts außer Wasser sehen. Keine Kirche, kein Wasserturm und von einem pittoresken Sonnenaufgang, von dem viele Reisende schwärmten, ganz zu schweigen. Irgendwie fühlte ich mich betrogen. Während meiner zehn-minütigen Fußreise hügel aufwärts - die sich wie ein Tagesmarsch anfühlte - versuchte ich mir in Erinnerung zu rufen, was ich über das Verhalten von Giftschlangen bei Regenwetter wusste (leider nicht sehr viel). Und ich war bereits fest entschlossen mit dem nächsten Schiff wieder abzureisen und mir ein neues Projekt zu suchen. Tags darauf wurde mir jedoch klar, dass ich kein besseres Thema für meine Arbeit finden konnte.



1. Fordlândia von oben, 1934

Im vorderen Teil des Bildes sind die Fabrikanlage (Mitte) und der Hafen zu sehen, während im hinteren Bereich des Bildes die Wohnsiedlungen der Arbeiter erkennbar sind.

***"I EMPLOYED
WORKERS, NOT
THEIR PAST."***²

2 Henry Ford, zit. n. von Schwind, Christiane: Moderne Ruinen - Fordlândia, D 2011 (Global Screen)

EINLEITUNG

Auf einer Fläche von knapp 15 km², am Ostufer des Flusses Tapajós und 120 Kilometer von Santarém entfernt, befindet sich die Kleinstadt Fordlândia, welche der Gemeinde Aveiro im brasilianischen Bundesstaat Pará angehört.³ Zu Beginn des 20. Jahrhunderts besaßen die Niederlande und England mit Plantagen in Ostindien das Monopol in der Gummierstellung. Da drei Viertel des in die Vereinigten Staaten importierten Gummis für die Automobilindustrie genutzt wurde, machten sich die US-Regierung und der private Sektor auf die Suche nach neuen Standorten für Kautschukplantagen, um die hohen Preise der Briten zu umgehen. Henry Ford war einer der Unternehmer, die daran interessiert waren, einen alternativen Produktionsstandort zu schaffen.⁴

1928 begann die Besiedelung von Boa Vista, ein Gebiet welches später in Fordlândia umbenannt werden sollte, und als Kleinstadt nach amerikanischem Vorbild angelegt wurde. Neben mietfreien Wohnungen, kostenlosem Essen und medizinischer Versorgung, wurden den Arbeitskräften ein Gemeinschaftspool, ein Krankenhaus, ein Schneider, Geschäfte, Restaurants, und ein Schuhmacher zur Verfügung gestellt.⁵

Die einheimischen Arbeiter konnten sich trotz aller Vergünstigungen nicht an den ihnen vorgeschriebenen amerikanischen Lebensstil gewöhnen, zu dem unter anderem die Umstellung ihrer Ernährung auf amerikanische Kost und die Teilnahme an gesellschaftlichen Ereignissen, wie Square Dance oder Poesieabenden gehörte. Sie hatten auch Probleme mit den von der Firma festgelegten Arbeitszeiten, arbeiteten sie doch lieber vor Sonnenaufgang und nach Sonnenun-

3 Vgl. Barreto, J.C.: Fordlandia e Belterra, 02.08.2011, <https://robertascheibe.wordpress.com/2011/08/02/um-texto-do-jc-barreto/>, 12.10.2015), (Vgl. Johnston 1941, 1.

4 Vgl. Ford Richardson 1997, 152-153.

5 Vgl. Dempsey, Mary A.: "Fordlandia.". Michigan History. Online, 04.03.2008, <http://wayback.archive-it.org/418/20080304195857/http://www.michiganhistorymagazine.com/extra/fordlandia/fordlandia.html#>, 24.03.2015

EINLEITUNG

tergang um der Hitze, die tagsüber herrschte, zu entgehen. Durch die drastischen Eingriffe in ihre Lebensweise kam es zu häufigem Personalwechsel auf der Plantage. Die hohen Löhne, sowie freie Unterkunft, Verpflegung und medizinische Versorgung, waren zwar verlockend genug um neue Mitarbeiter anzuziehen, diese blieben aber in der Regel nur für kurze Zeit bevor sie die Stadt wieder verließen. Ford's strikte Regeln waren Anlass für mehrere Aufstände und Unruhen und zusätzlich hatte die Firma mit landwirtschaftlichen Problemen zu kämpfen. Die Plantage stand unter der Leitung von Ford's Managern, die keine Landwirtschaftsexperten waren und somit kaum Kenntnisse über tropische Botanik und Landwirtschaft vorweisen konnten.

Mit dem Ende des zweiten Weltkrieges und der Erfindung des synthetischen Gummis gab Ford seine Pläne, im Amazonas Kautschuk herzustellen, endgültig auf. Im Dezember 1945 verkaufte er die Stadt für 250.000 US-Dollar an die brasilianische Regierung, ohne jemals einen Fuß in sie gesetzt zu haben. Das Unternehmen hatte bis zu diesem Zeitpunkt über 20 Million US-Dollar in das Projekt investiert ohne wirtschaftlichen Profit daraus zu ziehen.⁶

Heute stellen die verlassenen Plantagen ein heikles Problem dar. Ihre Außenstellen tief im Dschungel machen sie schwer nutzbar, aber ihre solide gebauten Strukturen, Werkstätten, Straßen und Stromleitungen einfach verkommen zu lassen wäre wiederum schade. Die Einwohnerzahl von Fordlândia sank über die Jahre auf knapp 1.176 Einwohner - während der 1930er Jahre lebten ca. 5.000 Menschen in der Stadt - und ist heute aufgrund der vielen leerstehenden Gebäude eine Geisterstadt. Das Überbleibsel an noch genutzten Betrieben und Häusern, weit entfernt von anderen Städten und öffentlichen Dienstleistungen, klammert sich nun beharrlich an seine Existenz.⁷

6 Vgl. Ford Richardson 1997, 154-156.
Vgl. Grandin 2010, 19.
Vgl. Ford Richardson 1997, 160.

7 Vgl. Dempsey, Mary A.: "Fordlandia." Michigan History. Online, 04.03.2008. <https://web.archive.org/web/20080107174929/http://www.michiganhistorymagazine.com/extra/fordlandia/fordlandia.html>
Vgl. Sinopse por setores - Censo IBGE 2010: <http://www.censo2010.ibge.gov.br/sinopseporsetores/?nivel=st>, 12.10.2016
Vgl. Gebrüder Beetz Filmproduktion: Moderne Ruinen - Fordlândia, D 2011 (Global Screen), 04'22



2. Standort Fordlândia

Fordlândia liegt im Bundesstaat Pará und ist 120 Kilometer von Santarém, der zweitgrößten Stadt Pará's, entfernt. Die Stadt ist aufgrund ihrer Abgeschlossenheit am besten mit dem Schiff erreichbar.

ZIEL DER ARBEIT

Henry Ford's Absicht war – neben dem Versuch, sein Unternehmen einen Schritt weiter in Richtung wirtschaftlicher Unabhängigkeit zu bringen – den Menschen der Region ein besseres Leben zu ermöglichen. Er dachte, dass neben ordentlicher Hygiene und einem anständigen Gesundheitswesen, Blumengärten und Square Dance in Kombination mit richtiger Ausbildung tugendhafte und qualifizierte Arbeiter hervorbringen würde.⁸ Und so ließ er im Laufe von fast zwei Jahrzehnten nicht nur eine, sondern gleich zwei Städte nach amerikanischem Vorbild errichten, komplett mit Gehwegen, fließendem Wasser, Krankenhäusern, gepflegten Rasenflächen, Kinos, Schwimmbädern, Golfplätzen, und Modell Ts und As, die auf den gepflasterten Straßen entlang rollten.⁹ Trotz hoher Löhne und beachtlicher Sozialleistungen gelang es Fords Männern nicht, seine Vision des modernen Zeitalters zu verwirklichen.¹⁰

Ziel der Arbeit ist es, der Stadt Fordlândia mittels Analyse der Entwicklungsgeschichte des Nordens Brasiliens unter Berücksichtigung ihrer Gesellschaftsstrukturen und Normen (im städtebaulichen Kontext) zu einer neuen Identität zu verhelfen, die im Einklang mit dem Lebensstil und den Bräuchen der Region ist. Unter Verwendung der bestehenden Struktur soll etwas Neues geschaffen werden, womit sich die Bewohner identifizieren können. Die Interventionen sollen anhand von Szenarien veranschaulicht werden, die letztendlich als Anregung dienen und die Bewohner dazu ermutigen sollen, sich aktiv an der Identitätsentwicklung ihrer Stadt zu beteiligen.

8 Vgl. Ford Richardson 1997, 156.

Vgl. Grandin 2010, 259.

9 Vgl. Grandin 2010, 9.

10 Vgl. Grandin 2010, 291.

L I N H A

Æ Q V I N O C I A L .

O
C
E
A
N
O
D
E
O
R
I
D
I
O
N
O
R
I
O
L
A
T
I
N
O

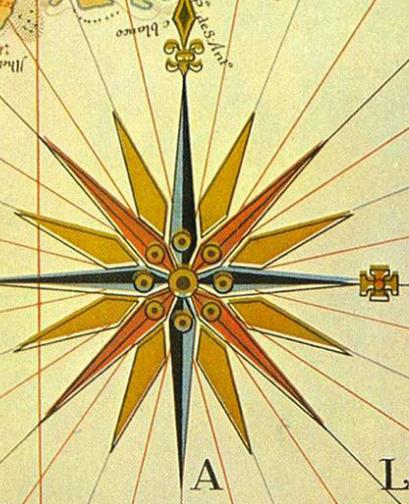
A terra do Brazil he aque parte a linha vermelha desta do peru a qual linha he a demarcacao que os reys de castella ou catholicos dom fernado e dona izabel e elrey dom joão o 2.º de portugal fizeram no descobrimeto geral as capitancias que saõ repartidas per linhas gemelhas São mercey que os reys de portugal dom manuel e dom joão am seu filho o terceiro deslenome fizeram a homes que muy bem os serviram no descobrimeto e conquista das Indias orientales. Aque dize de sua Magestade soy de Sr. Pereira reymão q mozeudo ficando sem erde ficou a corpa, nella esta abahia deo dalos santos e cidade do salvador onde assiste o governador e o Bispo todas as mais sam villas e excepto a cidade de São sebalião no Rio de Janeiro capitania de Pero de goez a qual cidade soy tomada aos franceses pello governador Me. de sua. as melhores e mais ricas destas Capitancias São ad de sua Magestade ea de Jorge dalbuquerque. estas sam as quemais vngenos tem de açúcar ealli tem mais trato de mercaderes tem cada huã destas capitancias pella costa do mar 50 legoas e pera e sertão tanto ate chegar a linha da demarcacao com ona reparticao dellas se ve he pouada esta terra do Brazil to da de portugueses quãto dizem as Capitancias e fonte ha costa do mar equãdo muito 15 20 legoas pello sertão hemuy pouada do gentio da terra tem muytas malimentos, em partes della ha Ouro alli de Minas como de laugee.

TROPICO DE CAPRICORNI O

L I N H A D A D E M A R C A C A M .

Capitania de João de Barros
 Capitania de Francisco barreto
 Capitania de Jorge dalbuquerque
 DE SVA MAGES T A D E .
 Capitania de Francisco givaldes
 Capitania do Duque daueiro
 Capitania de Vasco frz Coutinho
 Capitania de Pero de goez
 Capitania de João de Sousa

Scala de 100. legoas repartidas por 2. 10 e 50.



Estreito de Fernando de Magalhães



01 DER NORDEN BRASILIENS

Der erste Europäer der Fuß auf brasilianischen Boden setzte, war der spanische Entdecker Vicente Pinzon, der im Jahr 1500 die Küste in der Nähe der Amazonasmündung sichtete und diese erkundete. Im selben Jahr landete auch Pedro Álvares Cabral, ein portugiesischer Seefahrer auf dem Weg nach Indien, aufgrund einer Kursänderung an der brasilianischen Küste. Er nahm das Land im Namen Königs Manuel I. in Besitz und entsandte ein Schiff nach Portugal, um den Monarchen umgehend über das neu entdeckte Land zu unterrichten. Die brasilianische Küste wurde von da an zu einer regelmäßigen Zwischenstation für die portugiesischen Seefahrer auf ihrem Weg nach Indien. Aber auch die Franzosen waren an der Nordküste Brasiliens interessiert. Um seinen Anspruch auf das neu entdeckte Land zu gewährleisten, schickte João III, Nachfolger von Manuel I., 1526 eine Flotte gegen die französischen Besetzer aus. Nach erfolgreicher Vertreibung der Franzosen war João III. darum bemüht, die portugiesische Vormachtstellung in Brasilien weiterhin zu sichern. Die neue Kolonie wurde in 12 Landstreifen unterteilt, sogenannte *capitanias*, und an portugiesische Adelige übergeben. Die Aufgabe der neuen Siedler war es, das ihnen zugeteilte Land zu verteidigen und zu besiedeln. Dies war der Beginn der portugiesischen Okkupation Brasiliens.¹¹

Heute ist Brasilien in fünf Regionen unterteilt: Norden, Nordosten, Zentralwesten, Südosten und Süden. Der Norden umfasst die Bundesstaaten Acre, Amapá, Amazonas, Pará, Rondonia, Roraima und Tocantins. Gemeinsam nehmen sie fast die Hälfte des brasilianischen Territoriums ein, was das Gebiet zur größten, aber auch am wenigsten dicht besiedelten - und einer der am wenigsten weit entwickelten - der fünf Regionen des Landes macht. Erst nach dem 2. Weltkrieg wurde der Norden in den Entwicklungsprozess des Staates durch Konjunkturprogramme, wie

11 Vgl. Buley 1914, 30-31.

Vgl. Rinke / Schulze 2013, 19-22.

01 DER NORDEN BRASILIENS



4. Brasiliens Norden

Die "Região Norte" umfasst die Bundesstaaten Acre, Amapá, Amazonas, Pará, Rondônia, Roraima und Tocantins. Der Norden ist die größte der fünf Regionen und nimmt fast die Hälfte des brasilianischen Territoriums ein.

zum Beispiel der freien Wirtschaftszone von Manaus integriert.¹²

Der Amazonas wird oftmals als eine Region betrachtet, der kein eigener Platz in der Geschichte zugesprochen wird, sondern die vielmehr lediglich als Schauplatz eine Reihe von Episoden durchlaufen hat. Die neuzeitliche Entwicklung des Gebietes setzt sich zusammen aus sich oftmals überschneidenden Abschnitten: Erforschung und Eroberung, der Kautschukboom, Bergbau, Holzfällerei, Viehzucht, sowie Besiedelungsprojekte. Dazwischen fiel das gesamte Amazonasbecken immerfort in einen ereignislosen und unzivilisierten Zustand zurück. Diese Wahrnehmung ergibt sich wahrscheinlich aus dem Umstand, dass die Wirtschaft des Amazonas hauptsächlich auf der Extraktion von wertvollen Rohstoffen aus der Natur basiert, was sehr differente und vergängliche Strukturen in Bezug auf Standort, Behausung, Akkumulation und Umwelt zur Folge hat. Im Gegensatz dazu stehen die Volkswirtschaften die auf die Erzeugung von Mehrwert durch Arbeit aufgebaut sind.¹³

Das wirtschaftliche Interesse am Amazonas erwachte erstmals im 18. Jahrhundert, als man sich auf die Suche nach den sogenannten *Drogas do Sertão* machte. *Drogas do Sertão* wird als Sammelbegriff für Naturprodukte wie Heilpflanzen, Öle, Harze, Kakao, Felle und Fische verwendet, die mittels Extraktion gewonnen wurden. Entlang der großen Flüsse hatten sich zwar Bauern angesiedelt die Vieh- und Landwirtschaft betrieben – überwiegend Kakao, Kaffee und Baumwolle – , doch ihr wirtschaftlicher Beitrag war kaum vom Bedeutung, verglichen mit der Sammelwirtschaft. Die Beteiligung der Ureinwohner und der *caboclos*, so die Bezeichnung für Personen mit indigenen und europäischen Vorfahren, trug zum wesentlichen Wachstum der Sammelwirtschaft bei.

Mitte des 19. Jahrhunderts erlebte die Wirtschaft des Amazonas einen Aufschwung, als die wachsende Nachfrage nach Kautschuk eine Produktionssteigerung verlangte. Diese Periode, die ihr abruptes Ende 1920 durch die Konkurrenz aus Asien erlebte, wird als *ciclo da borracha* - Kautschuk-Boom - bezeichnet.¹⁴

12 Vgl. Kimmel / Santa Cecilia / Tiggemann 2013, 286-288.

13 Vgl. Bunker 1985, 12-14.

14 Vgl. Murrieta / Pinzon Rueda 1995, 3-4.

WHEN RUBBER WAS GOLD

Die frühesten Berichte über Kautschuk, welcher damals von Bäumen der Gattung *Castilla elastica* gewonnen wurde, kamen Anfang des 18. Jahrhunderts aus Mittelamerika nach Europa. Während der dort vorgefundene *Castilla*-Kautschuk lediglich einen bescheidenen Beitrag zum internationalen Handel jener Zeit leistete, entdeckten die portugiesischen Kolonialbehörden bei Belém einen anderen Kautschuktypus, der aus *Hevea brasiliensis*, heute auch schlicht als Kautschukbaum bekannt, gewonnen wurde. Die ursprünglich im Amazonas beheimatete *Hevea brasiliensis* erreicht eine Höhe von dreißig bis fünfzig Metern, wobei die größten Exemplare in der Regel auf Anhöhen auf gut entwässerten Böden standen. Auf einem Hektar waren meist nicht mehr als zwei bis drei zapfbare Exemplare vorzufinden.

In den 1750er-Jahren wurden Armeestiefel, Rucksäcke und andere Gegenstände von Lissabon nach Belém geschickt, um sie mithilfe der *seringa* – so die Bezeichnung dieses neuen Produkts – wasserdicht zu machen. 1780 begannen Händler aus New England, Aufträge für Schuhe aus *Seringa*-Kautschuk aufzugeben und im Jahr 1839 wurden die Einsatzmöglichkeiten durch eine Entdeckung von Charles Goodyear bedeutend erweitert. Dieser stellte fest, dass Kautschuk in Kombination mit Schwefel und Hitze – ein Prozess, welcher heute als Vulkanisierung bekannt ist – zu Gummi wird. Aufgrund der überlegenen Eigenschaften war Gummi bald das bevorzugte Material für die Anfertigung von Dichtungen für Dampfmaschinen, für die Herstellung von Maschinengurten und Schläuchen und als Puffer zwischen Eisenbahnwaggons. Im Jahr 1830 importierte Großbritannien 211 Kilogramm Rohkautschuk, 1857 waren es bereits 10.000 Kilogramm und nach 1874 - als begonnen wurde Gummi als Schutzummantelung von Telegraphenkabeln zu nutzen - stieg die Importzahl auf 58.710 Kilogramm an. So kam es, dass vom Anfang des 18. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts der Amazonas nahezu die ganze Welt mit Kautschuk versorgte. In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts - auf dem Höhepunkt des Kautschukbooms - machte Latex beinahe 40 Prozent von Brasiliens Gesamtexport aus und war wie Kaffee für den brasilianischen Außenhandel von großer Wichtigkeit.¹⁵

Die Städte Manaus und Belém profitierten von der steigenden Nachfrage nach Kautschuk und entwickelten sich zu den reichsten Städten der Amazonas-Region. Wie auch für Rio de Janeiro

15 Vgl. Dean 1987, 4., 7-11.



5. *Castilla elastica*

*Kautschuk wurde zu Anfang von Katschukbäumen der Gattung *Castilla elastica* gewonnen.*



6. *Hevea brasiliensis*

*Die Entdeckung der *Hevea brasiliensis* und die Erfindung der Vulkanisierung machten den Naturkautschuk zum einem der wichtigsten Exportprodukte Brasiliens im 19. Jahrhundert.*

ro, São Paulo und die anderen florierenden Städte Brasiliens zur Mitte des 19. Jahrhunderts, waren die europäischen Großstädte Vorbilder für Architektur und Infrastruktur. Manaus, das 1669 als kleines portugiesisches Fort gegründet wurde, wuchs dank Kautschuk schnell zu einer modernen Metropole heran, die Arbeitssuchende aus aller Welt anzog.¹⁶ Die Stadt verfügte über ein Entwässerungssystem, Wasserversorgung, ein effizientes Müllentsorgungssystem und Strom- und Telefonleitungen. Neben der technischen Infrastruktur waren auch die neoklas-

16 Vgl. Schwedt 2013, 26.

Vgl. Segawa 2010, 19.

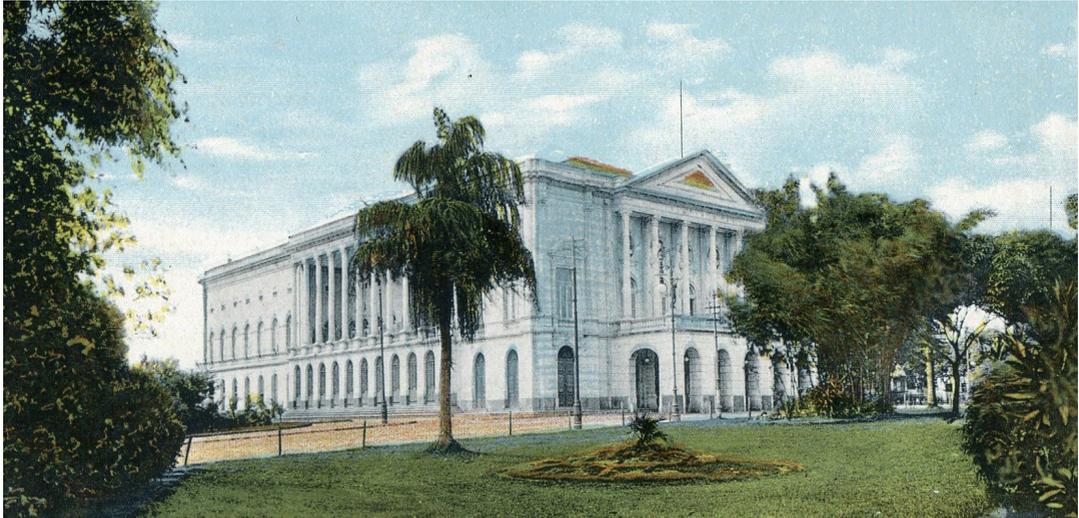


7. *Teatro Amazonas*, Manaus 1901-1902



8. Postkarte vom *Teatro Amazonas*, Manaus 1910

Durch den Kautschukboom erlebte das Stadtbild Manaus einen architektonischen Wandel. Es wurden dutzende Bauwerke nach europäischem Vorbild errichtet. Eine dieser Bauten war das Teatro Amazonas. Für den Bau des Opernhauses ließ man Baumaterialien eigens aus Europa einführen und die Pflastersteine der Zufahrtsstraßen mit Kautschuk überziehen um die Aufführungen nicht durch spät eintreffende Gäste zu stören.



9. Postkarte des *Teatro da Paz*, Belém um 1920



10. *Teatro da Paz*, Belém 1898

Das Teatro da Paz war ebenso wie das Teatro Amazonas ein Ergebnis des damaligen Wirtschaftsbooms. Der Entwurf des zwischen 1869 und 1878 errichteten Opernhauses hatte die Pariser Opéra Garnier und Mailands Teatro alla Scala als stilistische Vorbilder, was beispielweise bei der Ausführung des Portikus deutlich wird.

01 DER NORDEN BRASILIENS

sizistischen öffentlichen und privaten Bauten Nachweise für die Modernität Manaus.¹⁷ Eines dieser Bauwerke war das *Teatro Amazonas*. Auf das Bestreben von Manaus Oberschicht hin erteilte die Regierung Amazonas 1881 die Genehmigung zur Errichtung eines Opernhauses. Wie der Entwurf, welcher von einem Lissaboner Architektenteam entwickelt wurde, stammten auch die Baumaterialien überwiegend aus Europa: Steine wurden aus Portugal, Marmor und Mosaiksteine aus Italien importiert.¹⁸

Auch Belém, 1616 als Festung gegen die Holländer errichtet, entwickelte sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts zu einer Metropole. Als Vorbild galt hier wie in anderen Städten im späten 19. Jahrhundert das Haussmann'sche Paris mit seinen breiten Straßen und Boulevards, Straßenbeleuchtung und Grünflächen. Es wurde ein öffentliches Verkehrssystem geschaffen, Kanalisationsysteme erbaut und Plätze und Bürgersteige errichtet.¹⁹ Beléms Äquivalent zum *Teatro Amazonas* war und ist das zwischen 1869 und 1878 errichtete *Teatro da Paz*. Für die Konzeption des Bauwerkes beauftragte man den brasilianischen Militäringenieur José Tibúrcio de Magalhães, welcher sich bei seinem Entwurf von der Pariser *Opéra Garnier* und Mailands *Scala* inspirieren ließ.²⁰

DER AMAZONAS ZU ZEITEN DES KAUTSCHUKBOOMS

Getrieben durch die immer größer werdende Nachfrage nach Kautschuk, entdeckte man auf der Suche nach weiteren Vorkommen, dass *Hevea brasiliensis* nur auf dem rechten Flussufer des Amazonas wuchs. Das natürliche Verbreitungsgebiet erstreckt sich in einem weiten Halbkreis, der, westlich von Manaus gelegen, südlich bis nach Mato Grosso und Bolivien und westlich bis Peru reicht. Durchschnittlich liegen die Vorkommen auf einer Seehöhe von ca. 800 m, in jenen Teilen des Beckens, die eine Niederschlagsmenge von mindestens 1.800 mm pro Jahr verzeichnen.

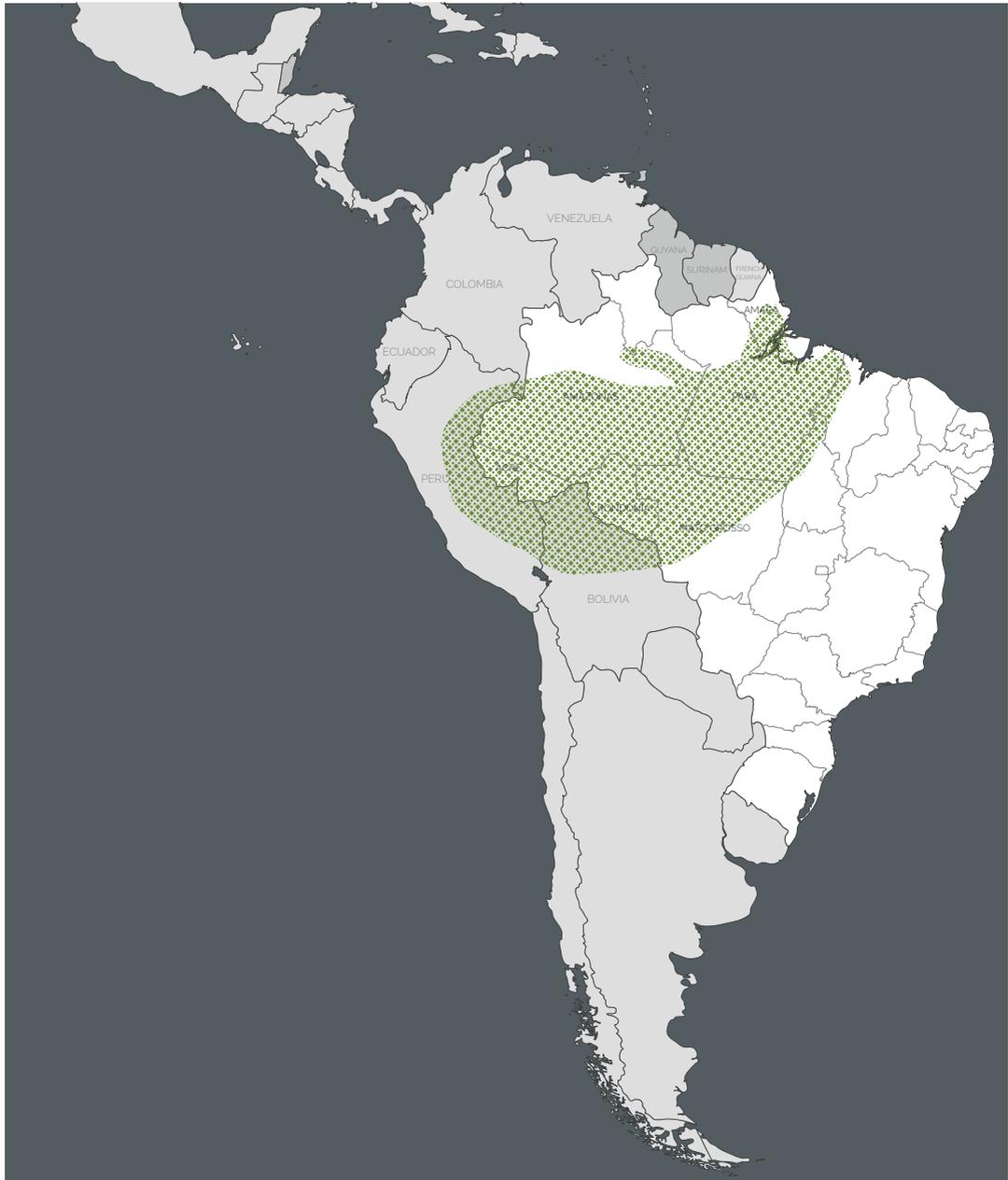
17 Vgl. E. Bradford, Burns: Manaus, 1910: Portrait of a Boom Town, 1965, <http://www.jstor.org/stable/164992>, 02.03.2016

18 Vgl. Beauvert / Moatti 200, 156.

19 Vgl. Schwedt 2013, 26.

20 Vgl. Herculano Lopes / Pimenta Velloso / Jatahy Pesavento 2006, 275.

Vgl. de Abreu Coelho, Anna Carolina: A urbanização de Belém no final do século XIX, <http://meuartigo.brasilecola.uol.com.br/historia-do-brasil/a-urbanizacao-belem-no-final-seculo-xix-1.htm>, 02.03.2016



11. Vorkommensgebiet der *Hevea brasiliensis*

Die Hevea brasiliensis war ursprünglich in der Amazonasregion beheimatet. Die Vorkommen erstreckten sich südlich bis Mato Grosso und Bolívia und westlich bis Peru. Die bis zu 50 Meter hohen Bäume stehen meist auf gut entwässertem Boden und in größeren Abständen zueinander.

In den ersten Jahren wurde das Sammeln von Kautschuk von unabhängigen Arbeitern ausgeführt. Sie fuhren einzeln oder in Gruppen in ihren Kanus in nicht beanspruchte *Hevea*-Areale nahe Belém und kehrten anschließend mit fertigen Kautschukballen zurück, die von den Händlern nach Gewicht vergütet wurden.²¹ Der steigende Bedarf veranlasste jedoch die Regierung zur Aufteilung des Regenwaldes in *seringale*, welche von Unternehmern oder Handelshäusern erworben wurden. Ein *seringal* setzte sich aus einem zentralen Anwesen, der *colocação*, Arbeitsplatz des Kautschukzapfers, mehreren Wegen, die an den Kautschukbäumen vorbeiführten, und Wohn- und Räucherhütten zusammen. Die Besitzer solcher Konzessionen organisierten fortan den Kautschukhandel von der Ernte bis zur Ausfuhr.²²

Für das Sammeln der Kautschukmilch wurden *seringueiros* - port. für Kautschukzapfer - angeheuert, die ihre gesamte Ernte an den Eigentümer oder dessen Vertreter – den sogenannten *patrão de seringal* – abliefern mussten. Des Weiteren war es ihnen von nun an nicht gestattet, bei jemand anderem als ihrem *patrão* Waren zu beziehen. Im Gegenzug erhielten sie als Vorschuss Arbeitsutensilien und Nahrungsmittel für eine Saison. Der Zapfer wurde einer *colocação* zugeteilt, wo er von nun an auf den von waldkundigen Angestellten – den *mateiros* – angelegten *estradas* – port. für die Pfade, die die Bäume miteinander verbanden – den Kautschuksaft einsammelte.²³ Er war meist für zwei *estradas* zuständig, die in der Regel ellipsenförmig angelegt waren, sodass er am Ende seiner Route wieder an seinem ursprünglichen Ausgangspunkt landete – der Wohnhütte, die er sich meistens mit anderen *seringueiros* teilte. Die Pfade, die 100 bis 200 Bäume miteinander verbanden, wurden von ihm abwechselnd abgegangen.

Sein Arbeitsalltag war von der immer gleichen Routine bestimmt: Er brach vor der Morgendämmerung auf, machte an jedem Kautschukbaum der entlang der Route stand einen Einschnitt und befestigte einen kleinen Becher an der Rinde, um so den Milchsaft aufzufangen. Nach der Mittagszeit machte er den zweiten Rundgang, bei dem er den Pflanzensaft einsammelte. Bei der Rückkehr begann er mit der dritten und letzten Phase seiner Arbeit, dem sogenannten „Einfet-

21 Vgl. Dean 1987, 10., 39.

22 Vgl. Ferreira de Castro 1953, 8.

Vgl. Fontes, Lauro: Seringais, a Senzala dos Invisíveis., 22.05.2015, <http://proflaurofontes.blogspot.co.at/2015/05/seringais-senzala-dos-invisiveis.html>, 02.03.2016

23 Vgl. Levi-Strauss 1978, 363.

ten“ der Kautschukkugel. Bei diesem Arbeitsschritt wurde der Milchsaft auf einen Holzstab, den der *seringueiro* über einer Feuerstelle drehte, gegossen. Durch den aufsteigenden Rauch gerann der Saft und der Arbeitsvorgang wurde so lange wiederholt, bis sich ein großer schwarzer Ballen – port. *pelle* – bildete.²⁴ Hatte der Zapfer genug solcher Ballen beisammen, lieferte er diese bei seinem *patrão* ab, wofür er im Gegenzug Bedarfsgegenstände und Lebensmittel erhielt. Da er jedoch bereits bei seinem Arbeitsantritt Proviant und Werkzeug auf Kredit erstanden hatte, verblieb der *seringueiro* stets im Schuldverhältnis zum *patrão*, weil dieser die erhaltenen Lieferungen immer lediglich als Deckung der Zinsen alter Schulden betrachtete.²⁵

Die Lebensumstände der *seringueiros* die in solchen *seringalen* tätig waren, wurden von Außenstehenden als tragisch und trostlos geschildert. Euclides da Cunha, ein bedeutender brasilianischer Journalist und Historiker des 19. Jahrhunderts, schrieb dazu in seinem Buch *À Margem da História* folgendes:

„É que, realmente, nas paragens exuberantes das heveas e castilloas, o aguarda a mais criminosa organização do trabalho que ainda engehou o mais desaçamado egoísmo.

De feito, o seringueiro - e não designamos o patrão opulento, senão o freguês jungido à gleba das "estradas" -, o seringueiro realiza uma tremenda anomalia: é o homem que trabalha para escravizar-se.“²⁶

„In Wirklichkeit erwartet einen in den üppigen Hevea- und Castilla-Regionen eine äußerst kriminelle Arbeitsorganisation, die überdies einen maßlosen Egoismus entwickelt hat. Der Seringueiro – lassen wir hierbei den reichen Patrão außer Acht und sprechen über den Freguês, der die estradas des Areals vereint – der Seringueiro verkörpert eine ungeheure Anomalie: er ist ein Mann, der durch seine Arbeit zum Sklaven wird.“²⁷

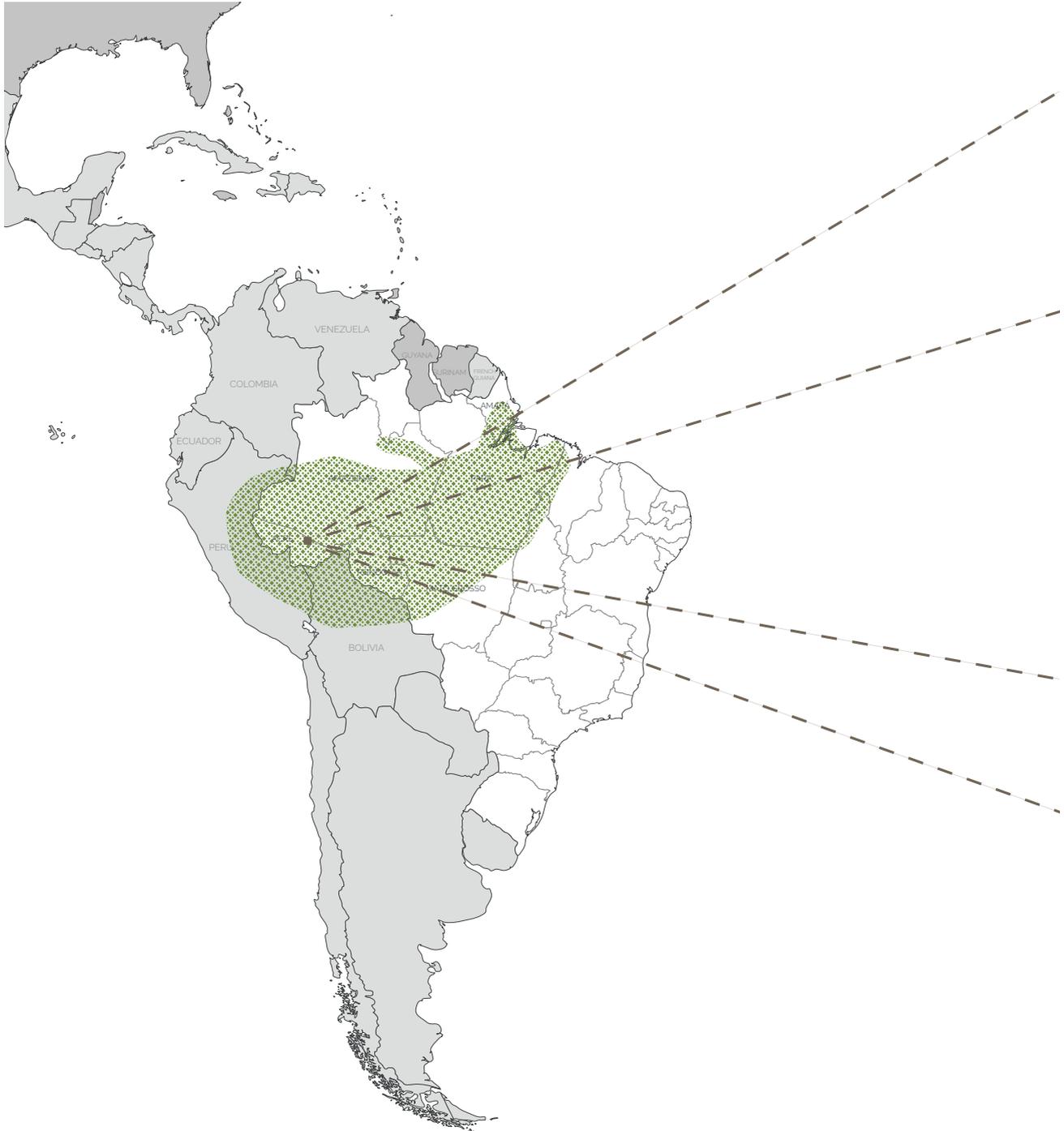
24 Vgl. Weinstein 1983, 16.

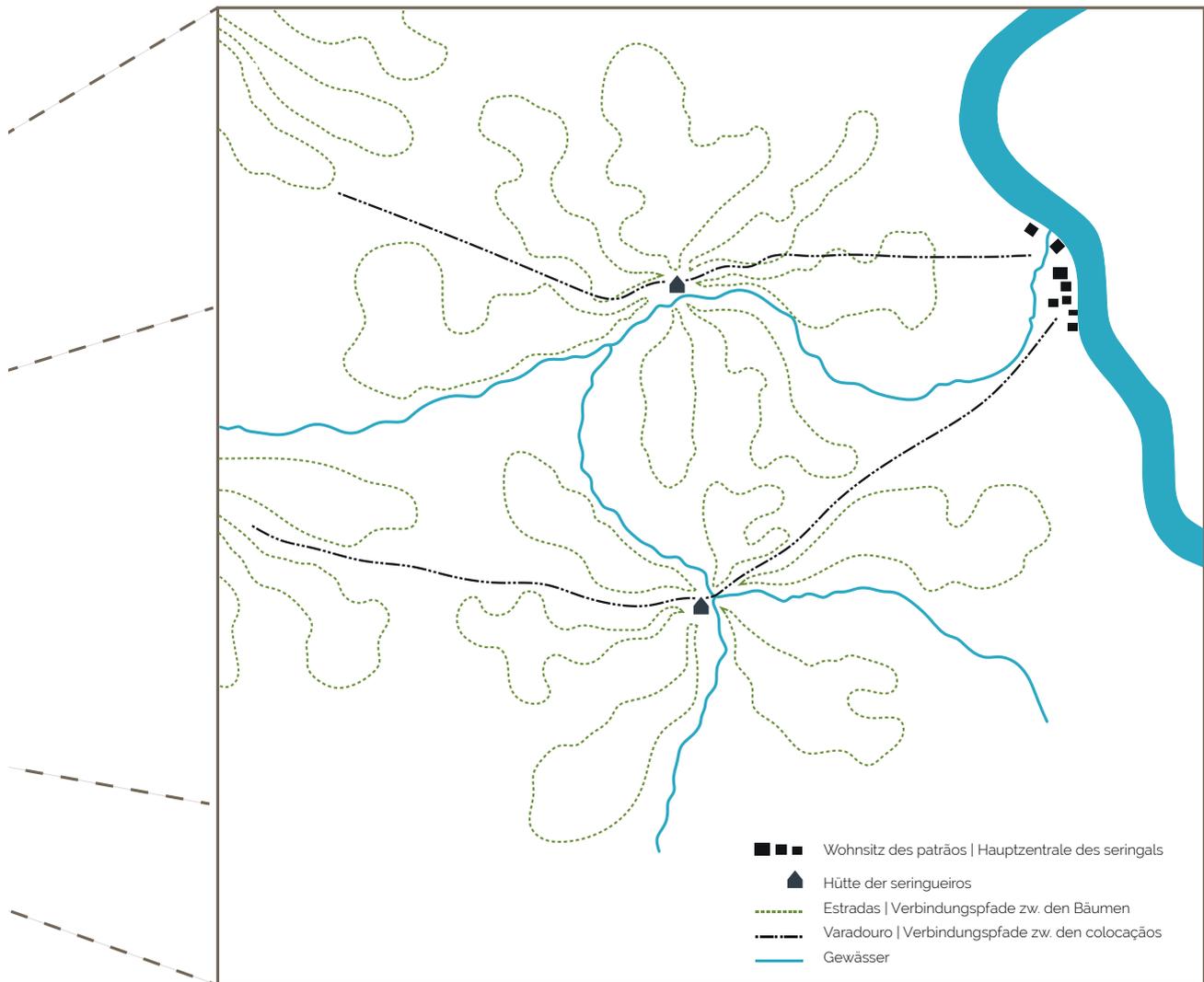
25 Vgl. Ferreira de Castro 1953, 10.

26 da Cunha 1967, 24.

27 da Cunha 1967, 24.

01 DER NORDEN BRASILIENS





12. räumliche Organisation eines Seringals

Die Darstellung - welche an eine Skizze von Euclides da Cunha, der selbst eine Zeit lang in Acre die Lebensumstände der Seringueiros in den Seringalen observierte, angelehnt ist, stellt einen Ausschnitt eines Seringals dar und zeigt, wie seine räumliche Strukturierung funktionierte. Die Hauptzentrale und gleichzeitiger Wohnsitz des patrões war stets an einem großen Fluss angesiedelt, während die colocações – Arbeits- und Wohnplatz der seringueiros – im Regenwald verteilt waren. Die colocações bestanden meist aus einer Hütte und mehreren estradas. Je nach Anzahl der estradas wohnten bis zu drei Kautschukzapfer in einer colocação. Jedem von ihnen wurden zwei bis drei estradas zugeteilt, auf welchen sie die Kautschukmilch der Hevea einsammeln mussten. Diese formten sie über Feuer zu Ballen, die sie bei ihrem patrão ablieferten.

1856 riet Gustavo Schuch de Capanema in einem Vortrag vor der Gelehrten-gesellschaft *Palestra Scientifica* in Rio de Janeiro zum Anbau der *Hevea*, um die *seringueiros* durch ortsansässige Landwirtschaft zu „zivilisieren“. Auch der brasilianische Ingenieur und Forscher João Martins da Silva Coutinho empfahl 1861, und erneut 1863, der Landesregierung Pará, die Kultivierung der *Hevea*-Pflanze zu erwägen, welche jedoch auf seine Vorschläge nicht weiter einging.²⁸

Als Konsequenz der begrenzten wirtschaftlichen Möglichkeiten war das Sammeln von Kautschuk weit verbreitet, erforderte es doch keine nennenswerten Investitionen oder Ressourcen. Wie auch bei Brechwurzel, Mate, Sarsaparilla, Paranuss, Guaraná und anderen Naturprodukten, wurde trotz der Aussicht auf einen breiten und zukunfts-trächtigen Absatzmarkt kein Versuch unternommen, die Stammpflanze zu kultivieren. Eine Mischung aus fehlender Konkurrenz und dem Umstand, dass das Sammeln – zumindest kurzfristig – die billigste Variante zur Kautschukgewinnung war, könnten ausschlaggebende Faktoren dafür gewesen sein, dass man auf eine breitflächige Anpflanzung verzichtete. Zudem waren selbst auf dem Höhepunkt des Kautschukbooms nicht mehr als die Hälfte der markierten Haine bewirtschaftet und Hundert-tausende von Quadratkilometern Urwald noch nicht erschlossen – eine Tatsache, die den Anbau der Pflanze für Regierung und Händler womöglich als unrentabel erscheinen ließ. Man ging davon aus, dass gepflanzte Bäume frühestens nach 15 Jahren gezapft werden konnten, was in einer Region in der jegliches Kapital fehlte ein gewichtiges Argument war, sich gegen die Kultivierung der *Hevea* zu entscheiden. Man musste zunächst viel Geld in die Aufzucht der Bäume investieren, bevor man Gewinne erzielen konnte.²⁹ Ferner herrschte die allgemeine Überzeugung, dass die *Hevea brasiliensis* nur im Amazonas und nirgendwo anders angepflanzt werden könne. Eine Festschrift einer Dampfschiffahrtsgesellschaft am Amazonas bekräftigte, dass alle Versuche die Pflanze in anderen Teilen der Welt anzubauen "have so far not been very encouraging, notwithstanding that the trees have been treated with all the care that experience could suggest, no doubt because only the Amazonian climate was appropriate."³⁰ Auch die Regierung von Pará war davon überzeugt, dass der wilde Kautschuk aus dem Amazonas dem kultivierten Kautschuk in jeder Hinsicht überlegen war und dass der bereits eingetretene Preisrückgang die Folge von Spekulationen und nicht Folge der aufkommenden Konkurrenz war. Skeptiker sahen die von Sri Lanka

28 Vgl. Dean 1987, II., 41-42.

Vgl. Cavalcante 2014, 17.

29 Vgl. Dean 1987, 39

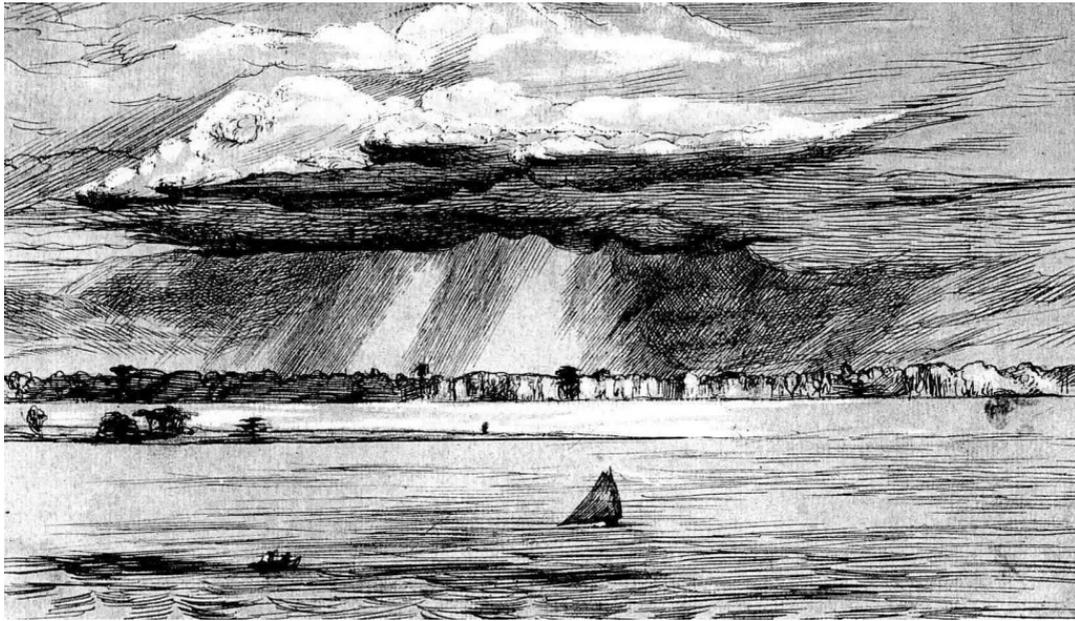
30 Amazon Steam Navigation Company, Limited: *The Great River, Notes on the Amazon*, zit. n. Dean 1987, 43.

verzeichneten Erträge nicht als ernstzunehmende Gefahr für den brasilianischen Markt. Was sie jedoch außer Acht ließen war die Tatsache, dass die niedrigen Ausbeuten Ergebnisse von ungeschulten Zapftechniken an Bäumen waren, die sich noch im Wachstumsstadium befanden.³¹

Silva Coutinhos Vorschläge *Hevea* zu kultivieren wurden seitens der Landesregierung Pará nicht berücksichtigt. Dennoch sandte ihn die brasilianische Regierung 1867 nach Paris, um an der Weltausstellung teilzunehmen. Dort wurde er zum Vorsitzenden der Jury gemacht, die Kautschukproben aus verschiedenen Ländern bewertete, und demonstrierte, dass die brasilianische *Hevea* den anderen Pflanzen in jeder Beziehung überlegen war. James Collins, Kurator des *Pharmaceutical Society Museum* in London, wurde auf Coutinhos im darauffolgenden Jahr veröffentlichten Report aufmerksam. Ende 1871 wurde Collins vom India Office – der britischen Behörde, die alle Angelegenheiten in Bezug auf Britisch-Indien verwaltete – damit beauftragt, einen Bericht über die Nützlichkeit der verschiedenen Gummibaumarten zu verfassen. In diesem wurden die besonderen Eigenschaften der *Hevea*, der *Castilla* und des *Ficus elastica* hervorgehoben und er empfahl den Erwerb von Saatgut aller drei Gattungen. Clements Markham, damals Funktionär des India Office und später Präsident der Royal Geographical Society, veranlasste die Übergabe des Berichtes an das Außenministerium, mit der Bitte, Kopien an den Konsul in Belém zu versenden – zusammen mit der Anweisung, *Hevea*-Samen einzusammeln. Das Ersuchen, erwähnte auch einen in Santarém lebenden Mr. Wickham, welchen man mit dieser Aufgabe betrauen solle.³²

31 Vgl. Dean 1987, 43.

32 Vgl. Dean 1987, 11-13.



13. Eine Skizze Wickhams von Brasiliens Küste

Wickham, der auch eine Begabung für die Malerei und das Zeichnen besaß, fertigte diese Skizze von Santarém's Küste bei seiner Ankunft 1871 an. Begleitet wurde er von seiner Frau und seiner Familie, mit denen er gemeinsam eine neue Existenz als Plantagenbesitzer aufbauen wollte.



14. Das erste Haus der Wickhams, 1871



15. Das Wickham-Haus, 1876

Diese Skizzen Wickhams zeigen das erste und letzte Haus, das er gemeinsam mit seiner Frau in Santarém bewohnte. Den Skizzen kann man entnehmen, dass sich trotz finanzieller Schwierigkeiten die Wohnsituation der Wickhams gegen Ende ihres Aufenthaltes in Brasilien zu verbessern schien.

HENRY WICKHAM



16. Sir Henry A. Wickham

Henry Alexander Wickham, 1846 geboren, war der Sohn eines Anwalts, der verstarb als Wickham vier Jahre alt war. Im Alter von 20 Jahren reiste er nach Mittelamerika, wo er mit Vogelfedern handelte. 1867 kehrte er nach England zurück, um nur ein Jahr später seine Entdeckungsreise fortzusetzen. Sein Weg führte ihn nach Orinoco, wo er sich zeitweilig der Kautschukernte widmete. Nach einigen Misserfolgen entschied er sich dazu, über den Rio Negro und den Amazonas zurück nach London zu reisen. Auf seiner Rückreise machte er einen Stopp in Santarém, wo er Bekanntschaft mit Amerikanern und anderen Engländern machte und von wo aus der Konsul seine Überfahrt nach England arrangierte.

Nach seiner Rückkehr heiratete er Violet Cave, die Tochter eines Verlegers, der nicht nur Wickhams Bericht *Rough Notes of a Journey Through The Wilderness from Trinidad to Pará, Brazil, by way of the Great Cataracts of the Orinoco, Atabapo, and Rio Negro* veröffentlichte, sondern auch seine Expeditionen jahrelang finanzierte. Im Sommer 1871 brach das Ehepaar in Begleitung von Wickhams Mutter, seiner Schwester, seines jüngeren Bruders und seines Schwagers nach Santarém auf.³³

In Santarém versuchte Wickham drei Jahre lang vergebens Zucker, Tabak und Maniok anzubauen. Das Paar musste innerhalb von drei Jahren zweimal umziehen, wobei die Behausungen von Umzug zu Umzug bescheidener wurden. Obwohl Wickhams persönliche Lebensumstände zu dieser Zeit eher prekär waren, half ihm sein Buch, den Ruf eines Kautschuk-Experten zu etablieren. Im April 1875 erhielt Wickham einen Brief von Dr. Joseph Hooker, Direktor des botanischen Gartens in Kew, in welchem er ihn darüber informierte, dass man bereit war, ihm Kautschuksamen gegen Bezahlung abzunehmen.³⁴

33 Vgl. Dean 1987, 14.

Vgl. Sir Henry Alexander Wickham, http://www.bouncing-balls.com/timeline/people/nr_wickham1.htm, 03.03.2016

34 vgl. Dean 1987, 15-17.

01 DER NORDEN BRASILIENS

In den ersten sechs Monaten des Jahres 1876 gelang es Wickham, 70.000 Kautschuksamen aus dem brasilianischen Regenwald zu sammeln und über Liverpool – mit ihm und seiner Frau an Bord – nach London zu transportieren. Hooker lehnte Wickhams Angebot ab, ihn als Begleitung der Setzlinge auf ihrer Überstellung in die britischen Kolonien einzustellen und so nahm Wickham die 700 Pfund, die man ihm für die Übergabe der Samen bezahlt hatte und machte sich stattdessen auf den Weg nach Queensland, mit der Absicht, dort Tabak und Kaffee anzupflanzen.³⁵

DAS ENDE DES BOOMS

Das aus dem brasilianischen Regenwald ausgeführte Saatgut bildete den genetischen Grundstock für alle nachfolgenden Kautschukplantagen in den britischen, französischen und niederländischen Kolonien und verwandelte sich innerhalb von 30 Jahren in eine landschaftswirtschaftliche Ressource, die von großer Bedeutung für den Welthandel und die Industrie war.³⁶

Im Jahr 1906 stiegen die asiatischen Kautschukexporte von 145 auf 500 Tonnen. Das war noch nicht sehr viel im Vergleich mit dem brasilianischen Export von 29.000 Tonnen, aber es wurde immer deutlicher, dass Brasilien sich bald mit ernstzunehmender Konkurrenz konfrontiert sehen würde. Als es sich nicht mehr leugnen ließ, fing die politische Elite an, sich ernsthaft mit dem Problem, das die südostasiatischen Plantagen für Brasiliens Wirtschaft darstellte, auseinanderzusetzen. Die brasilianische Abgeordnetenkammer machte den Vorschlag, den Export von Latex zu einer Regierungsangelegenheit zu machen – eine Maßnahme, die den Zwischenhändlern willkommen gewesen wäre, da sich diese von den meist ausländischen Exporthäusern ausgenutzt fühlten, die aber dennoch das zentrale Problem der verhältnismäßig hohen Produktionskosten nicht löste. Im Vergleich beliefen sich die Herstellungskosten in Malaysia Schätzungen zufolge auf die Hälfte der brasilianischen Kosten.

Die Abgeordnetenkammer ernannte ein Komitee unter der Leitung von Miguel Calmon du Pin Almeida, der bereits eine Inspektionsreise zu den östlichen Plantagen unternommen hatte, um

35 Vgl. Dean 1987, 24-25.

36 Vgl. Grandin 2010, 32.

Vgl. Dean 1987, 34.

den Gerüchten rund um die asiatische Latexerzeugung nachzugehen. Im November berichtete er der Kammer von den raschen Fortschritten der Konkurrenten. Er ging davon aus, dass die asiatischen Produzenten innerhalb von zehn Jahren bereits 25.000 Tonnen exportieren würden. Calmon legte der Kammer des Weiteren nahe, das bisherige *patrão*-System durch die Kultivierung der *Hevea* zu ersetzen. Das Komitee reichte einen Gesetzesentwurf ein, welcher Landwirten, die sich dem Anbau von *Hevea* widmeten, kostenlose Anbaufläche und eine fünfzehnjährige Befreiung von Ausfuhrsteuern gewährte. Dieser und andere Lösungsansätze wurden sechs Jahre lang im Kongress debattiert, aber nie in Gesetze umgewandelt.³⁷

Inzwischen stieg das Exportvolumen von Kautschuk aus dem Plantagenanbau auf 1.000 Tonnen an und zudem verzehnfachte sich die Anbaufläche in Malaysia zwischen 1907 und 1910 auf 400.000 Hektar. Erschwerend kommt hinzu, dass die Arbeitsbedingungen in der Sammelwirtschaft, auf lange Sicht gesehen, beschwerlicher sind als auf den Plantagen. Das führte zu einer hohen Mitarbeiterfluktuation, weshalb man eine Vielzahl von Arbeitern aus dem Nordosten Brasiliens anwarb – einer Region, die unter großer Armut und Dürre litt. 1910 waren 150.000 brasilianische Arbeiter als Zapfer und Lieferanten im Kautschukhandel tätig. Diesen standen 240.000 malaysische Kautschukzapfer gegenüber, die das Dreifache an Gummi gewannen. Im Jahr 1913 wurden bereits 47.618 Tonnen kultivierter Kautschuk auf dem Weltmarkt verkauft – mehr als in ganz Brasilien gesammelt wurde.³⁸

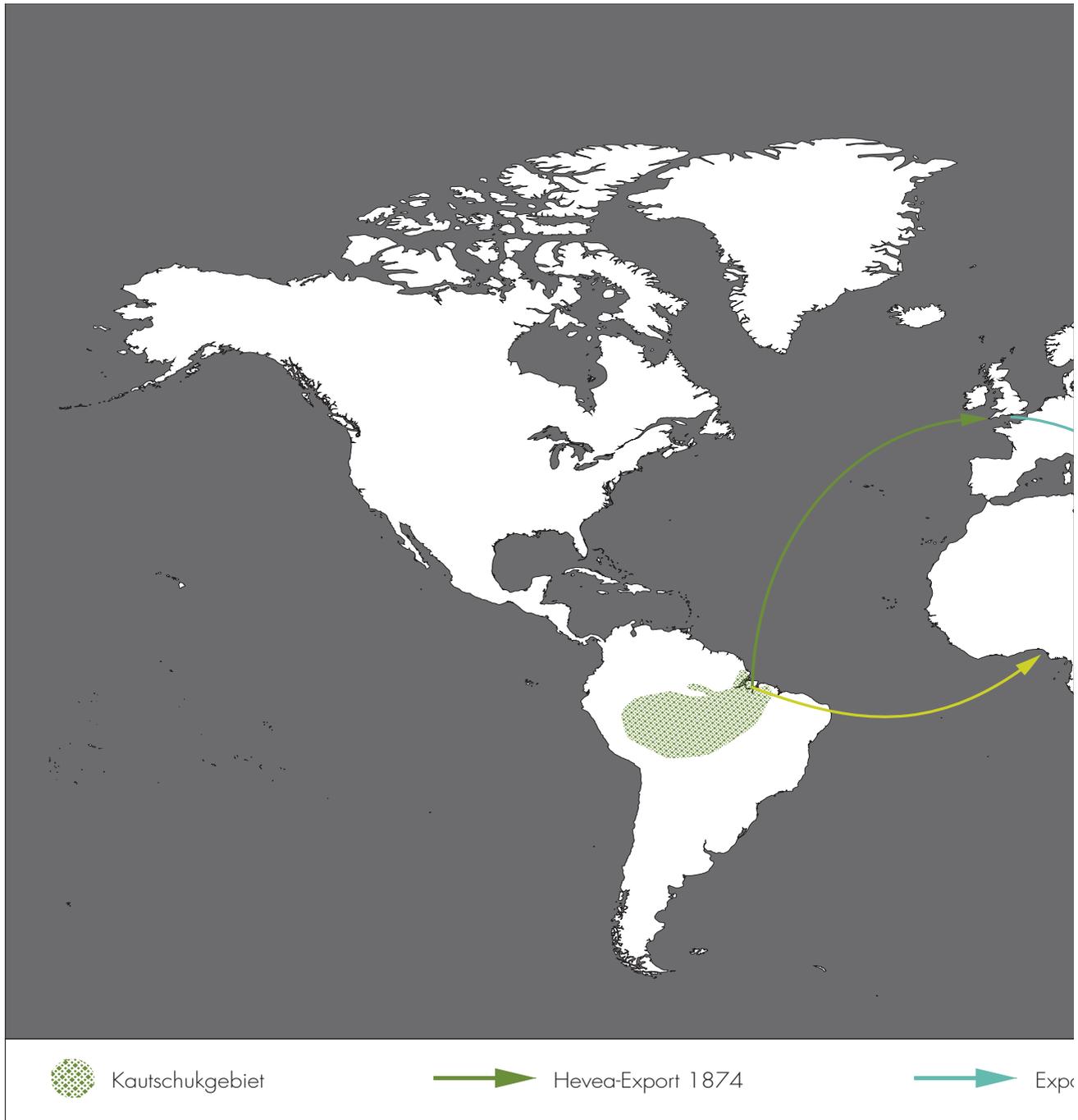
Die Wirtschaft des Amazonas wurde durch die Konkurrenz aus Sri Lanka und Malaysia schwer getroffen; die Löhne und Preise sanken auf ein Viertel ihres ursprünglichen Niveaus während des Booms. Die Zwischenhändler und *patrões* waren alle hoch verschuldet und man bemühte sich, ausländische Geldgeber zu erneuten Investitionen in den brasilianischen Kautschuk zu überzeugen. Diese wandten sich nach anfänglichem Interesse jedoch bald ganz von der Region ab. Die Städte Manaus und Belém verzeichneten Konkurse in Milliardenhöhe. Händler, Exporteure, Banker und Makler schlossen sich den *seringueiros* beim Abzug aus dem Amazonas an und Dörfer und Siedlungen verfielen zu Ruinen. Was danach folgte war eine Zeit, die vor allem durch Insolvenzen und Stagnation geprägt sein sollte.³⁹

37 Vgl. Dean 1987, 44

38 Vgl. Dean 1987, 34-35., 40.
Vgl. Grandin 2010, 31.

39 Vgl. Dean 1987, 35., 47-48.

01 DER NORDEN BRASILIENS





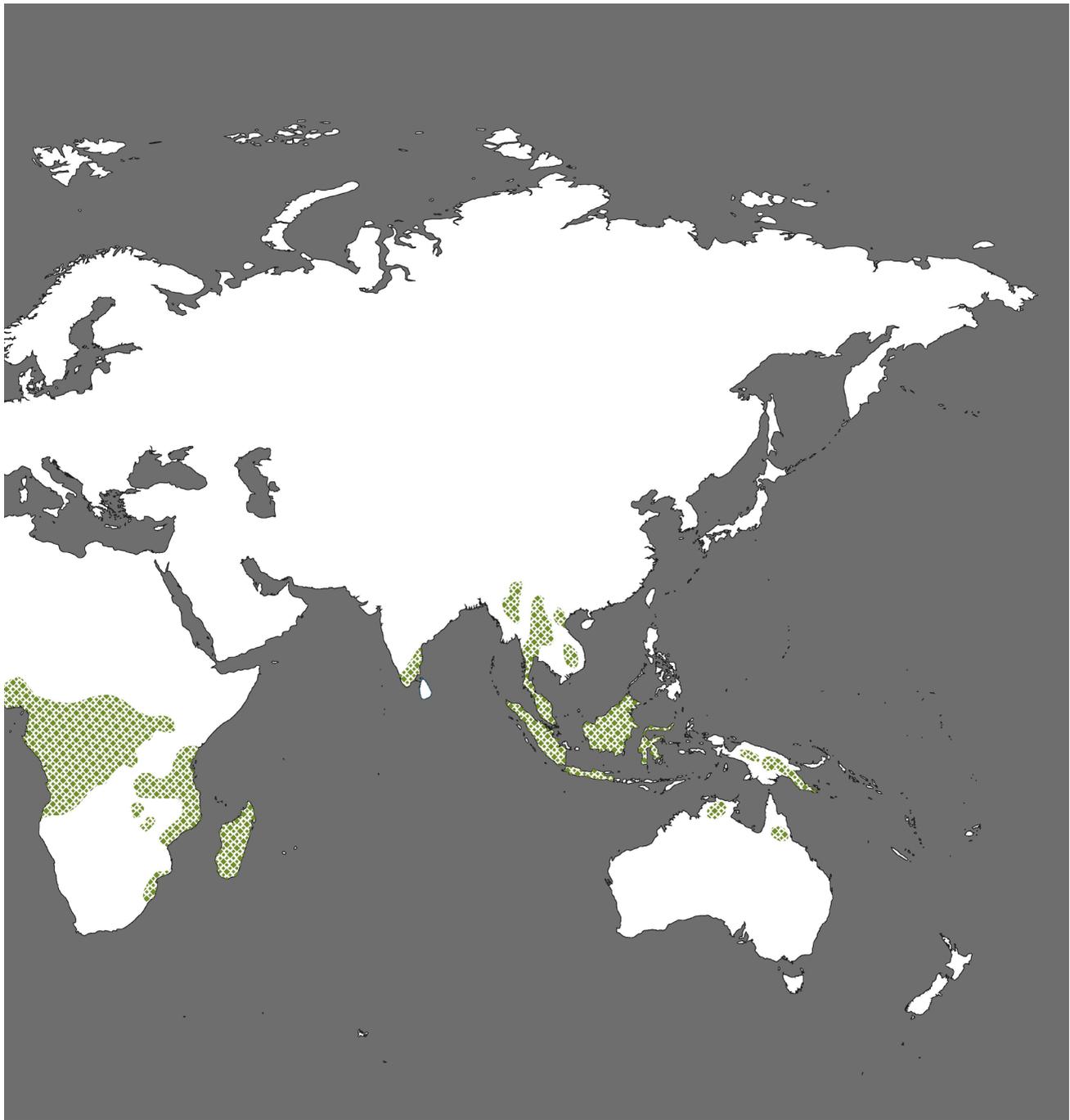
Export der Hevea-Setzlinge für asiat. Plantagen 1878

—→ Hevea-Export ab 1920

17. Hevea-Export aus Brasilien

01 DER NORDEN BRASILIENS





18. Kautschukproduzierende Regionen weltweit, 1916



19. Blick auf Fordlândias Hafen, Fordlândia um 1930

02 FORDLÄNDIA

Im Jahre 1922 versuchte Großbritannien mit dem Stevenson-Plan, einen Weltmarktpreis für Rohkautschuk zu etablieren, um große Preiseinbrüche verhindern zu können. Dies war von entscheidender Bedeutung für die amerikanische Automobilindustrie, die drei Viertel des in die Vereinigten Staaten importierten Latex für sich beanspruchte. Um unabhängige Bezugsquellen zu etablieren finanzierte die Regierung daher im Jahr 1923 ein Explorationsprogramm, um geeignete Anbauflächen in der westlichen Hemisphäre zu finden. Landstriche in Brasilien, Venezuela und in mittelamerikanischen Staaten wurden als geeignet befunden - darunter auch die Region entlang des Rio Tapajós und somit der Ort, an dem Sir Henry Wickham 1872 die 70.000 Samen aufgelesen hatte. Ein Bericht des Botanikers Dr. Carl LaRue, der zusammen mit dem Pflanzenpathologen Dr. James Weir 1923 an der Expedition der US-Regierung teilgenommen hatte, weckte Fords Interesse am Amazonasgebiet.⁴⁰

Fords Entscheidung Kautschuk im Amazonas-Gebiet anzupflanzen wurde durch verschiedene Faktoren beeinflusst, wobei die Einflussnahme in eigenem Interesse handelnder Außenstehender keine unbedeutende Rolle spielte. Der Anbau von *Hevea brasiliensis* erfordert spezifische klimatische Bedingungen: unter anderem hohe Temperaturen und viel Feuchtigkeit. Die passenden Anforderungen wurden unter anderem in Südostasien erfüllt, das jedoch zu jener Zeit vorwiegend unter britischer und niederländischer Kolonialherrschaft stand.⁴¹ Somit musste ein alternativer Standort für die Plantage gefunden werden. Die Meldungen, dass Ford und andere Automobilunternehmer die Produktion ihres eigenen Kautschuks erwägten, blieben auch in Brasilien nicht unbemerkt und zogen eine Vielzahl von Karrieristen an, die aus Fords Plänen Profit zu schlagen suchten. Einer davon war Jorge Dumont Villares, Nachkomme einflussrei-

40 Vgl. Ford Richardson 1997, 152-153.

Vgl. Dean 1987, 24.

41 Vgl. Bender 1983, 67.

cher Geschäftsleute aus São Paulo, die ihren Wohlstand dem Kaffeeanbau verdankten. Villares sicherte sich von der Landesregierung Parás Optionsrechte für über 2,4 Millionen Hektar an staatlichen Waldflächen. Sein Ziel war es, diese Rechte an amerikanische Interessenten mit Profit weiterzuvermitteln.⁴² Als sich Harvey Firestone, den sich Villares als Abnehmer seiner Konzessionen erhofft hatte, auf Liberia als Plantagensitz für sein Unternehmen festlegte, richtete Villares seine Aufmerksamkeit auf Henry Ford. Mithilfe des in Rio de Janeiro stationierten Handelsbeauftragten aus Washington gelang es Villares, mit zwei von Fords Angestellten - W. L. Reeves Blakeley und William McCullough - Kontakt zu knüpfen. Diese verhalfen Villares zu einer persönlichen Vorsprache bei Ford, bei der er den Unternehmer von den Vorzügen des Amazonas zu überzeugen versuchte. Villares Vortrag bewegte Ford nicht zu einer sofortigen Zusage veranlasste ihn jedoch dazu Carl LaRue nach Brasilien zu entsenden, mit dem Auftrag taugliche Standorte auszukundschaften.⁴³ Blakeley, welcher Teil des Expeditionsteams war, gelang es, den Botaniker davon zu überzeugen, dass nur das Areal am unteren Amazonas den Erwartungen gerecht werden könne – genau das Gebiet, in welchem sich Villares Optionsrechte gesichert hatte. Blakeleys Einflussnahme schlug sich letztlich auf LaRues Empfehlung nieder, der alle Standorte abgesehen von Villares Konzession für ungeeignet befand.⁴⁴

In seinem Bericht fanden auch die prekären Lebensumstände der indigenen Bevölkerung und der *Caboclos* Erwähnung. LaRue schilderte eindrücklich, wie sich die Armut und mangelhafte Ernährung auf die Gesundheit derer die von der Sammelwirtschaft lebten, und auf deren Familien auswirkte. Die Ursache für die prekären Zustände sah er im *patrão*-System, welches er nachteilig mit der 1863 in den Vereinigten Staaten abgeschafften Sklaverei verglich. Verglichen mit dem was wir über die Geschichte der Sklaverei wissen, waren LaRues Schilderungen vermutlich eine Überzeichnung der damaligen Umstände in den *seringalen*. Mit seinen bewegenden Darstellungen wollte er jedoch bekräftigen, dass die Versklavung des Sammlers durch seine immerwährenden Schulden beim *patrão* erfolgte, was zu einem Leben führte, das geprägt war von Armut, Krankheit und einem frühen Tod. Für Ford, dem es gefiel sein für die damalige Zeit fortschrittliches Lohnsystem in Kontrast zur Sklaverei zu setzen, waren LaRues Schilderungen daher der Inbegriff von Unterdrückung und Knechtschaft.⁴⁵

42 Vgl. Dean 1987, 71.

43 Vgl. Grandin 2010, 34., 82-86.

44 Vgl. Dean 1987, 72.

45 Vgl. Grandin 2010, 87-89.

Seit 1916, Jahre bevor sich Ford dazu entschließen sollte, eine Kautschukplantage in Brasiliens Regenwald zu errichten, begann er sich zunehmend der Suche nach einem Weg zu widmen, das Landleben und die Industrie zu vereinen. Ein Bestandteil dieser Bemühungen war die Errichtung kleiner Manufakturen - den sogenannten *Village Industries* - in den südöstlichen Regionen Michigans. Sein Bestreben war es, Arbeitsplätze für die Landbevölkerung zu schaffen, in dem er die Produktion der Montageteile seiner Autos in die ländlichen Gebiete verlagerte. Das Erlernen und die Nutzung neuester technologischer Entwicklungen zur Erleichterung ihrer Arbeit und die Bezahlung höherer Löhne sollte den Farmern mehr Zeit für die Bewirtschaftung ihrer Felder lassen und die durch die Industrialisierung ausgelöste Landflucht eindämmen.⁴⁶ Während die *Village Industries* der Prävention der Abwanderung junger Menschen am Land dienen sollten, war es die Absicht mittels einer von Ford geführten Plantage eine Alternative zu den *seringalen* und damit einen Ausweg aus Armut und Abhängigkeit zu bieten. Das *Patrão*-System erinnerte Ford in vielerlei Hinsicht an die Vormachtstellung der Immobilienmogule und Ladenbesitzer Detroit's, welche das Monopol auf Wohnungen und Konsumgüter hatten und die Preise nach Belieben in die Höhe trieben. Dort suchte er die Beeinflussung des Lebens seiner Arbeiter durch derlei Akteure zu unterbinden, indem er eine Genossenschaftsbank errichtete, welche zinsgünstige Kredite vergab und Apotheken und Kaufhäuser eröffnete.⁴⁷ Brasiliens aristokratische Elite war der Hauptprofiteur des *Patrão*-Systems und womöglich fühlte Ford sich angesichts der Analogie dazu berufen, die im Amazonas vorherrschenden Strukturen durch sein eigenes System zu ersetzen.

Welche Faktoren Ford schlussendlich tatsächlich dazu bewogen haben, sich für den Landerwerb in Brasilien zu entscheiden, sind heute schwer zu eruieren. Er nahm jedenfalls Verhandlungen mit Pará's Landesregierung auf und erwarb am 21. Juli 1927 die eigens zu diesem Zwecke gegründete *Companhia Ford Industrial do Brasil*, eine Konzession für eine Million Hektar Land. Man nahm an, dass die Plantagen bei vollendeter Nutzbarmachung genug Gummi produzieren würden, um Reifen für 2.000.000 Automobile im Jahr herzustellen. Nach Vertragsabschluss begann man unverzüglich mit den Rodungen und es wurden temporäre Bauten für ein Krankenhaus, Garagen, Büros und Lager errichtet, sowie auch die Baracken für die Arbeiter gebaut und

46 Vgl. Mullin, John R: Henry Ford and Field and Factory: An Analysis of the Ford Sponsored Village Industries - Experiment in Michigan, 1918-1941, 1982, http://scholarworks.umass.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1040&context=larp_faculty_pubs&sei-redir=1, 23.01.2016

47 Vgl. Grandin 2010, 90-91.

02 FORDLÄNDIA

ein Großteil der Straße geplant. ⁴⁸

Im August 1928 verließ der Dampfer *Lake Ormoc* mit dem Frachtkahn *Lake Farge* im Schlepptau den Hafen von Dearborn, beladen mit Baumaterialien, um die provisorische Niederlassung in eine richtige Siedlung umzuwandeln. In dieser ersten Schiffsladung waren Gerätschaften und Waren enthalten, die für den Aufbau und die Inbetriebnahme der Plantage essentiell waren. Unter anderem befanden sich Löffelbagger, eine Ramme, Traktoren, Motorboote, eine Lokomotive, ein komplettes Kraftwerk und ein Sägewerk, aber auch Eismaschinen und Kisten mit Nahrung zusammen mit Fertigteilhäusern und medizinischer Ausrüstung an Bord.⁴⁹ Das amerikanische Personal und die brasilianischen Arbeiter begannen umgehend mit dem Aufbau der kleinen Stadt, ersetzten die temporären Behausungen durch Fertighäuser und bauten ein Krankenhaus, Schulen, ein Kino, Docks, Maschinen- und Lagerhallen. Die gesamte Stadt wurde mithilfe des Kraftwerkes mit Elektrizität versorgt - eine kleine Sensation wenn man bedenkt, dass viele ländliche Regionen des Nordens bis in die 90er-Jahre noch nicht über einen Zugang zum Stromnetz verfügt hatten. Ein 45 Meter hoher Wassertank deckte darüber hinaus den Wasserbedarf der Bewohner.⁵⁰

Erzählungen, dass Ford zigtausende Arbeitskräfte bei einem Tageslohn von fünf US-Dollar am Tag einstellen würde, zog eine Vielzahl an Arbeitssuchenden an. Die Zahl an Arbeitskräften stieg somit zu Beginn des Projektes schnell an und bis zum Ende des Jahres 1930 waren bereits 3000 Mitarbeiter vor Ort.⁵¹

48 Vgl. Johnston 1941, 2.

Vgl. Grandin 2010, 10-11., 126.

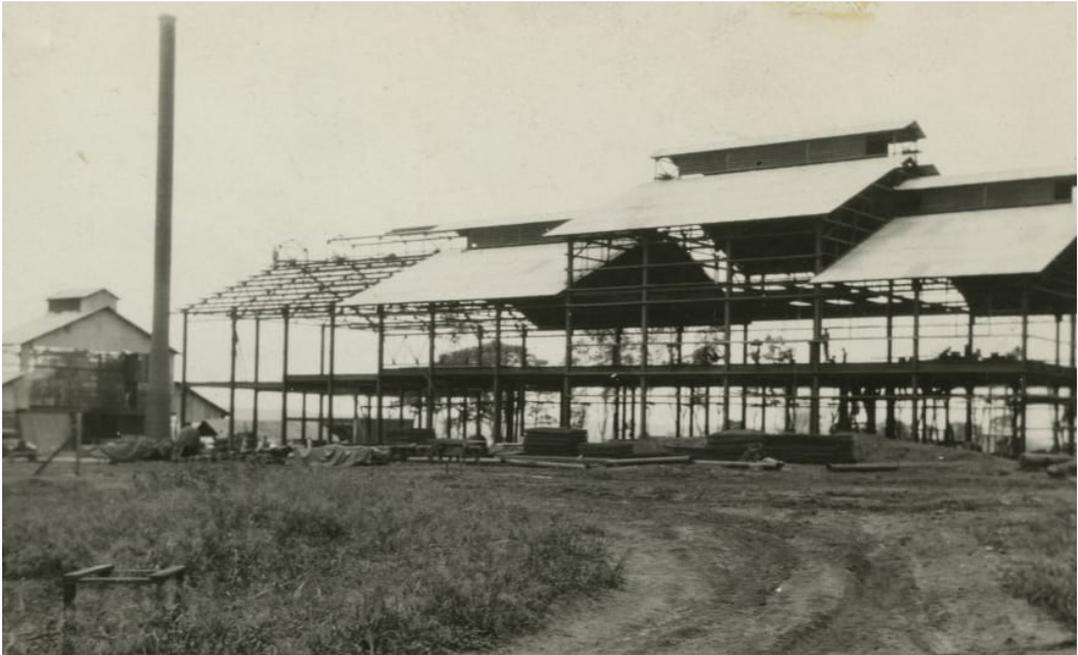
49 Vgl. Ford Richardson 1997, 154.

50 Vgl. Dean 1987, 73.

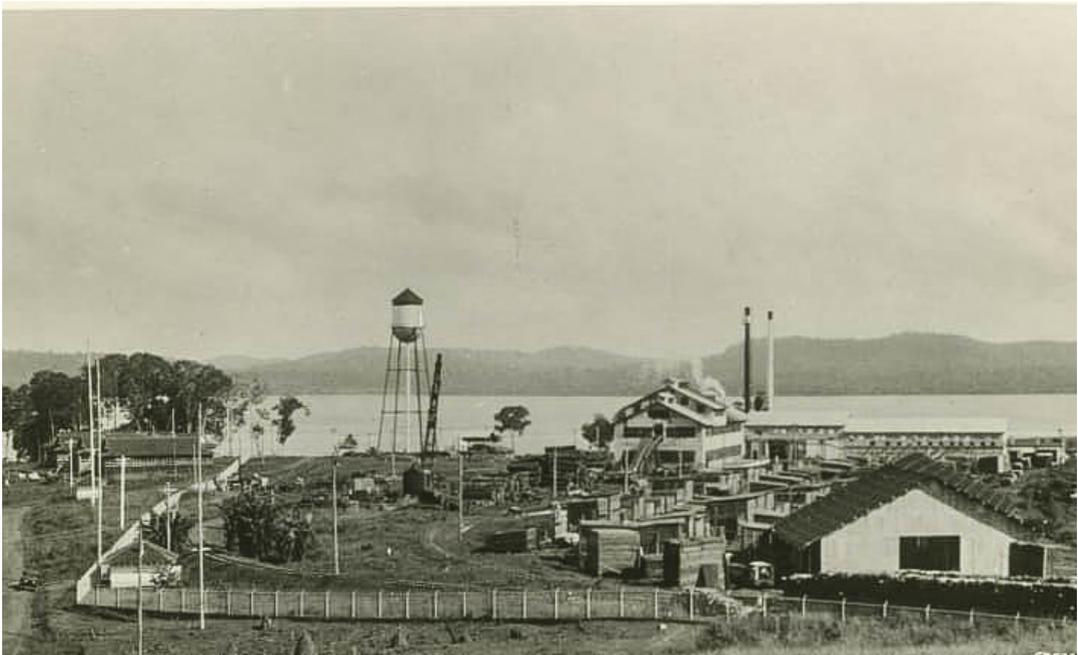
Vgl. Johnston 1941, 4.

51 Vgl. Johnston 1941, 4.

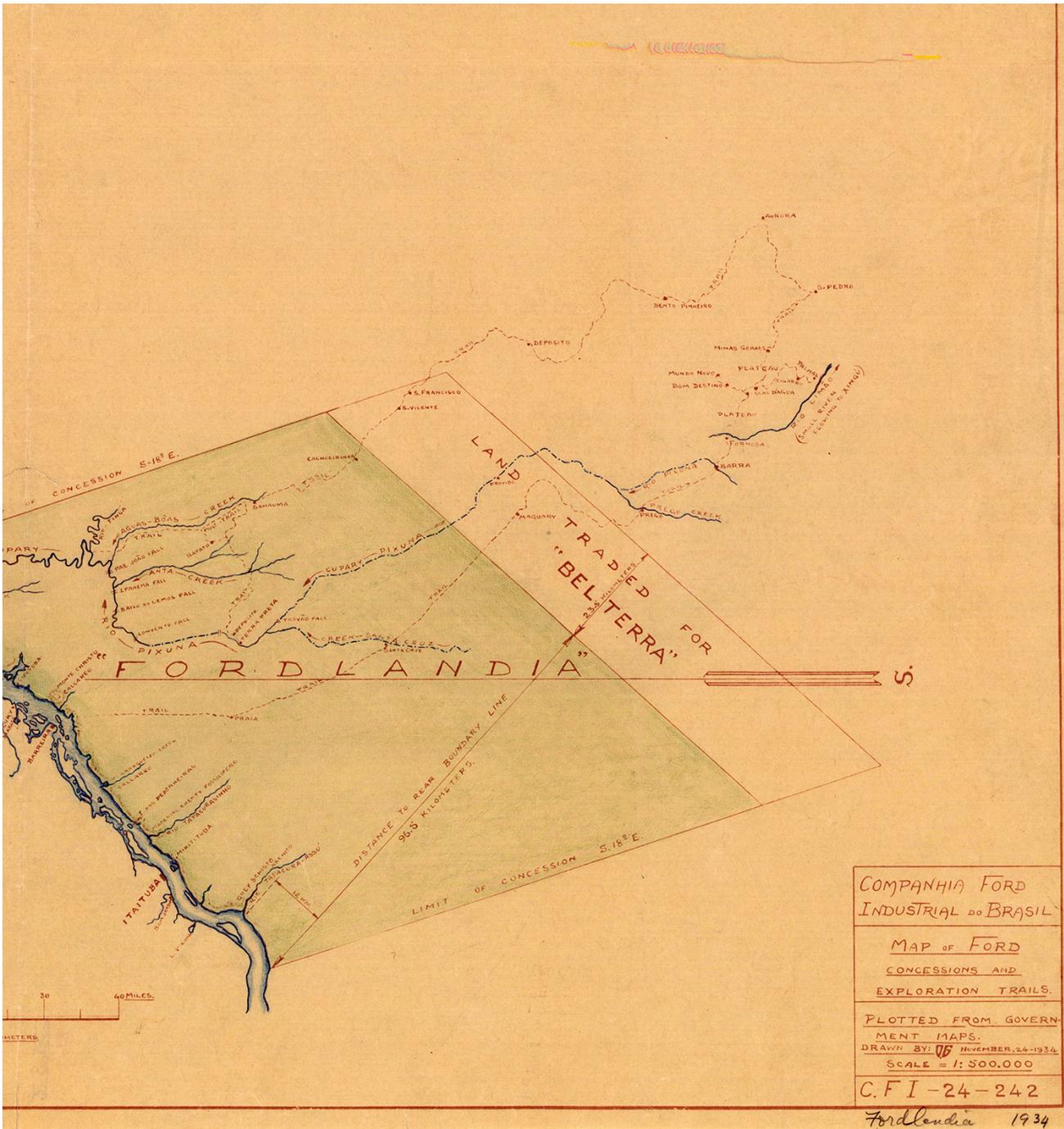
Vgl. Grandin 2010, 11.



20. Aufbau des Säge- und Kraftwerks, Fordlândia 1930



21. Aussicht auf das Sägewerk und den Wasserturm, Fordlândia 1933



22. Übersichtskarte des Konzessionsgebietes, 1934

DIE REKRUTIERUNG

Die *Companhia Ford Industrial do Brasil* eröffnete Rekrutierungsagenturen - u.a. in Santarém - die als Herberge und Krankenstation zugleich ausgelegt waren. Potenzielle Arbeitnehmer wurden hier untersucht und bei Krankheitsfall bis zu ihrer Genesung unter Beobachtung gestellt, während die einsatzfähigen Arbeitskräfte per Schiff direkt zu ihrem neuen Arbeitsstandort gebracht wurden.⁵² Hierbei ging das Unternehmen genauso wie die *patrões* der *seringale* vor und stellten ihren Mitarbeitern die Kosten für die Überfahrt in Rechnung – mit dem Unterschied, dass die *seringueiros* in den *seringalen* von ihren Schulden vor Arbeitsantritt in Kenntnis gesetzt wurden, während man den neuen Angestellten Fordländias eine kostenlose Passage zusicherte, um ihnen später dennoch die Spesen von ihrem ersten Gehalt abzuziehen.⁵³

In Fordlândia angekommen mussten sich die Männer und Frauen nochmals einem Vorstellungsgespräch unterziehen und wurden ihrerseits über die Arbeit, aber auch über Abläufe und Vorschriften des Unternehmens aufgeklärt. Die Mehrheit des angeheuerten Personals waren einfache Landleute, von denen die meisten keine Erfahrung mit dem firmenverbundenen, disziplinierten, monotonen und hierarchischen Arbeitsalltag hatten.



23. Dienstmärke eines Arbeiters

Stimmte man den Bedingungen zu, wurde ein Arbeitsvertrag aufgesetzt und der Arbeiter wurde mit einer Kennnummer, die auf seine Dienstmärke geprägt wurde, registriert. Der Vertrag hielt fest, wer sein letzter Vorgesetzter und ob er Analphabet war, wer ihn rekrutiert hatte, welcher Abteilung er zugeteilt und wer sein Vorarbeiter war, sowie welchen Tätigkeiten er innerhalb des Unternehmens nachgehen würde und beinhaltete auch eine Aufstellung seines Gehalts. Die Nummer auf den Abzeichen, welche die Arbeiter an ihrer Hemdtasche befestigt trugen, diente von nun an anstelle ihres Namens als Identifizierung und gab der Firma Auskunft über Mängel bzw. Ver-

52 Vgl. Amorim 1995, 37-38.

53 Vgl. Grandin 2010, 138.

Vgl. Levi-Strauss 1978, 363.

säumnisse seitens der Angestellten, welche zu Gehaltskürzungen, Ausschluss von ärztlicher Behandlung bzw. Versorgung und in weiterer Folge zur Entlassung führen konnten. Zusätzlich wurde über jeden Beschäftigten Protokoll geführt, in welchem Informationen über Familienstand, Nationalität, Krankengeschichte, aber auch Standortwechsel – von Fordlandia nach Belterra oder umgekehrt – oder Gehaltsänderungen aufgezeichnet wurden.⁵⁴

Die einheimischen Angestellten, deren Mehrheit indigener Abstammung war, waren oftmals im Amazonas geboren und aufgewachsen, ohne jemals zuvor mit der modernen Welt in Kontakt getreten zu sein. Sie hatten sich häufig mit Gelegenheitsjobs durchgeschlagen und waren an ein eher nomadenhaftes Leben gewohnt. Diese Art von Kontrolle und die strikte Arbeitsmoral des Konzerns waren daher für die meisten von ihnen äußerst befremdlich. Viele verließen Fordlandia, sobald sich die Möglichkeit auf ihnen vertraute Arbeit bot, was im Gegenzug zu einem ständigen Personalwechsel führte.⁵⁵

INDUSTRIEGELÄNDE UND DEPOT

Das Industriegelände wurde 300 m vom Hafen entfernt errichtet. Man ließ auf dem umzäunten Areal das Kraft- und Sägewerk errichten, wobei letzteres durch eine etwa fünf Kilometer lange Eisenbahnstrecke mit den abgeschiedenen Feldlagern verbunden war. Die dort stationierten Arbeiter wurden mit der Rodung und Urbarmachung des Terrains beauftragt, wobei man das gefällte Holz anschließend mittels Güterzug zum Sägewerk transportierte. Ford hatte sich erhofft, dass man mit dem Export von brasilianischem Bauholz die Kosten der Errichtung der Siedlung decken würde können. Der Großteil des Holzes stellte sich jedoch entweder als zu weich oder zu hart heraus, sodass die Firma anfangs sogar Holz aus den umliegenden Dörfern für den eigenen Bedarf erstehen musste.⁵⁶ Ein Depot für die Lagerung des fertigen Kautschuks wurde direkt am Hafen errichtet. Das Gebäude wurde jedoch nie für diesen Zweck genutzt, da dem Unternehmen die Produktion von Latex in Fordlândia nicht gelingen sollte.⁵⁷

54 Vgl. Amorim1995, 37-39.

55 Vgl. Amorim 1995, 42.

56 Vgl. Grandin 2010, 173-175., 186.,259.

57 Vgl. Strohlic, Nina: Henry Ford's Lost City in the Amazon, 24.05.2015, <http://www.thedailybeast.com/articles/2015/05/24/henry-ford-s-lost-city-in-the-amazon.html>, 22.09.2016

02 FORDLÄNDIA



24. Sägewerk, Fordlândia 1931



25. Sägewerk, Fordlândia 2014



26. Depot und Hafen, Fordlândia um 1930



27. Depot, Fordlândia 2014

Während die Lagerhalle heute leer steht, werden im Sägewerk noch viele Maschinen und Geräte aus der damaligen Zeit aufbewahrt. Aufgrund der Lagerfunktion des Sägewerkes wird das Industriegelände von einem Portier bewacht, um den Diebstahl der antiken Gerätschaften zu vermeiden. Die Bauwerke sind alle in einem sanierungsbedürftigen Zustand. Im Gegensatz zu manchen Häusern der „Vila Americana“ und dem Krankenhaus ist hier eine Wiederherstellung der Gebäude möglich, da ihre Grundsubstanz in einem guten Zustand ist.

KRANKENHAUS UND GESUNDHEITSWESEN

Einer der Vorzüge, den eine Anstellung in Fordlandia mit sich brachte und welcher in allen Stellungs Ausschreibungen Erwähnung fand, war die „medizinische, pharmazeutische und zahnärztliche Versorgung, nicht nur für die Mitarbeiter, sondern auch für alle anderen Familienmitglieder.“⁵⁸

Das Krankenhaus, welches nach einem Entwurf von Albert Kahn – der unter anderem die Werke Highland Park und River Rouge im US-Bundesstaat Michigan entworfen hatte – gebaut wurde, verfügte über 125 Betten, war mit den zu jener Zeit neuesten Gerätschaften ausgestattet und beherbergte neben Operationssälen auch pharmazeutische und mikrobiologische Laboratorien. Zusätzlich gab es zwei Erste-Hilfe-Stationen in den abgelegenen Camps und eine weitere im Zentrum der Kleinstadt. Alle medizinischen und zahnmedizinischen Behandlungen sowie Krankenhauskosten der Mitarbeiter der unteren Lohngruppen und ihrer Angehörigen wurden, laut Johnston, von der Ford-Gesellschaft übernommen, während kleinere Gebühren für den Klinikaufenthalt von besser bezahlten Mitarbeitern und deren Angehörigen anfielen.⁵⁹ Das modern ausgestattete Krankenhaus verfügte über gut ausgebildetes Personal und die neuesten medizinischen Gerätschaften; ob es aber tatsächlich eine gleichberechtigte Patientenversorgung gab, oder nicht doch vielmehr eine Zweiklassenmedizin praktiziert wurde, bleibt fraglich. Der schriftliche Antrag eines Arbeiters auf einen Gehaltsvorschuss aufgrund finanzieller Schwierigkeiten gibt Einblicke in die Vorgehensweise der Firma bei Arbeitsunfähigkeit ihrer Angestellten, welche den Annoncen des Unternehmens widersprechen: dem Dokument ist zu entnehmen, dass die

58 Vgl. Amorim1995, 60.

59 Vgl. Johnston 1941, 12-13.

Vgl. Grandin 2010, 13.



28. Das Krankenhaus im Jahr 1933, Fordlândia



29. Das Krankenhaus im Jahr 2012, Fordlândia



30. Das Krankenhaus im Jahr 2014, Fordlândia



31. Das Krankenhaus im Jahr 2014, Fordlândia



32. Das Krankenhaus im Jahr 2014, Fordlândia

02 FORDLÂNDIA

Gehaltsauszahlung während einer Erkrankung eingestellt wurde und das Recht auf Krankengeld nicht allen Mitarbeitern zugestanden wurde.⁶⁰

In einem Bericht aus dem Jahr 1930 äußerte sich Oberst Luiz Guedes de Oliveira zudem äußerst kritisch über den Zustand des Krankenhauses:

„O hospital Ford, devido a sua má instalação – completamente fora dos moldes de uma casa de saúde – é o PHANTASMA de toda gente na Boa Vista. Basta dizer que muitos casos de pneumonia – causa mortis mais comum alli – são contraídos no próprio hospital, disto tenho prova official. [...] As chuvas invaden as enfermarias através das telas metálicas que constituem, em parte, as paredes lateraes do edifício, com a ausência completa de venezianas ou sanefa.“⁶¹

„Das Ford Krankenhaus ist aufgrund seiner mangelhaften Einrichtung – welche den Standards eines allgemeinen Gesundheitszentrums nicht genügt - das Phantom in Boa Vista. Es genügt zu sagen, dass es viele Fälle von Lungenentzündung - die häufigste Todesursache in der Region - gibt, deren Ursprung im Krankenhaus selbst zu finden ist, dafür habe ich sogar amtliche Beweise [...] Der Regen dringt über die Seitenwände des Gebäudes durch die Fensteröffnungen - die lediglich mit kleinmaschigen Gittern ausgestattet sind - in die Stationen ein, da man vollständig auf die Abschirmung durch Rollläden verzichtet hat.“⁶²

In der Sendung über Fordlandia aus der Dokumentarreihe „Moderne Ruinen“ der Gebrüder Beetz aus dem Jahr 2011 war zu erkennen, dass das Krankenhaus zwar schon etwas baufällig war, aber durchaus noch betretbar und sicher ist. Bei der Besichtigung 2014 hingegen war nur noch eine Ruine übrig – wild verwachsen und schwer zugänglich. Es sollte hier jedoch erwähnt werden, dass die brasilianische Regierung kontinuierlich wiederverwertbare Baumaterialien abtragen ließ und lediglich die Gemäuer zurück blieben.⁶³

60 Vgl. Amorim 1995, 61-63.

61 Oberst Luiz Guedes de Oliveira, zit. n. Amorim 1995, 61.

62 Oberst Luiz Guedes de Oliveira, zit. n. Amorim 1995, 61.

63 Vgl. Sena 2009, S. 46-47.

BEHAUSUNGEN

Bis 1940 hatte man bereits 229 Häuser für die Arbeiter gebaut, in denen 283 Familien untergebracht werden konnten. Die Häuser waren alle als Einfamilienhaus ausgeführt, wurden aber in manchen Fällen von zwei Familien bewohnt (dies traf eher auf Häuser zu, die sich weiter weg vom Stadtzentrum befanden und welche somit nicht unter ständiger Aufsicht standen). Darüber hinaus errichtete man 16 Kasernen für die alleinstehenden Männer unter den Angestellten.⁶⁴ Die Häuser unterschieden sich in Größe, Bauform, Standort und Baumaterial und die einzelnen Wohnsiedlungen waren einer strikten hierarchischen Einteilung untergeordnet.

Die schönsten Häuser befanden sich in der *Vila Americana* und waren den amerikanischen Vorgesetzten und wohlhabenden Brasilianern vorbehalten.⁶⁵ Die Häuser waren alle nach dem selben Baustil – Bungalows im Arts and Crafts- Stil, welcher in Amerika um die Jahrhundertwende besonders beliebt war - ausgestattet und verfügten über die gleiche Ausstattung: mit Fliesen belegte Bäder, elektrische Kühlsysteme, fließendes Wasser und abgeschirmte Veranden. Ein Klubhaus und Swimmingpool an der Spitze des Hügels, sowie ein Golf- und Tennisplatz am Fuße der von Mangobäumen - die bis heute noch stehen - gesäumten Straße rundeten die Außengestaltung ab.⁶⁶ Die *Vila Americana* befand sich 3 km vom eigentlichen Stadtkern entfernt und war nicht nur der Standort der Residenzen ausländischer Angestellter, sondern wohl auch die erste „Gated Community“ Parás, denn der Zutritt war nur den dort wohnhaften Personen erlaubt.

Der Ausstattung und Größe entsprechend folgten nach den Häusern der *Vila Americana* die der *Vila Democrata*, die für Verwaltungsangestellte bestimmt waren. Die Gebäude waren ebenfalls großräumig und komfortabel mit geräumigen Balkonen. In ähnlicher Bauweise ausgeführt, aber bereits mehr dem regionalen Stil angepasst, waren die Bungalows und größeren Häuser der *Avenida Boa Vista*, der Hauptstraße Fordlandias, wobei erstere für das Krankenhauspersonal und letztere für das Büropersonal vorgesehen waren. In einer nochmals deutlich schlichteren Ausführung wurden die Unterkünfte in der *Vila Operária* errichtet, die ebenfalls in der *Aveni-*

64 Vgl. Johnston 1941, 16.

65 Vgl. Amorim, 52.

66 Vgl. Urbauer Fishina Loda Historic District, 1990, <http://dnr.mo.gov/shpo/nps-nr/06000989.pdf>, 07.04.2016
Vgl. Johnston 1941, 16.

02 FORDLÁNDIA

da Boa Vista standen und den einheimischen Arbeitern zur Verfügung standen.⁶⁷ In Michigan entwickelt, erwiesen sich die Häuser jedoch als völlig ungeeignet für das tropische Klima. Man entschied sich für Beton- anstelle der üblichen kühlenden Lehm Böden in der fälschlichen Annahme, dass das Schlafen in Hängematten mit dem Rücken nahe des kalten Lehms die Ursache für Beri-Beri sei, eine – wie man heute weiß – auf Mangelernährung zurückzuführende Krankheit. Die Häuser wurden des Weiteren mit asbestisolierten Metaldächern ausgestattet - von den nordamerikanischen Architekten eigentlich mit der Intention geplant, die Sonnenstrahlen abzuwehren, wurde die Hitze dadurch vielmehr im Inneren des Hauses gefangen. Die traditionellen Häuser wurden häufig auf Stützen gebaut, wodurch sie besser gegen Ungeziefer geschützt waren, und hatten palmengedeckte Dächer für einen besseren Luftdurchzug. Die regionale Bauweise hätte zwar für das Wohlbefinden der Bewohner gesorgt, sie ließ sich jedoch mit dem Ideal, das in den Köpfen der amerikanischen Vorgesetzten verankert war, schwer vereinbaren. Die Bungalows unterschieden sich nicht nur sichtlich von der herkömmlichen Bauweise, sondern sind auch Sinnbild für das Versäumnis der *Companhia Ford Industrial do Brasil*, Zugeständnisse an die Umgebung in der sie sich befanden und die hiesigen Lebensumstände zu machen.⁶⁸

Hügelaufwärts, weiter weg von Fordlandias Zentrum, in der *Avenida Tapajos* in der Nähe des Flusses, die auch als *Vila dos Trabalhadores do Campo* bekannt war, befanden sich die Behausungen derjenigen Arbeiter, die mühsameren Tätigkeiten nachgingen und direkt auf den Plantagen und Feldern arbeiteten. Diese Unterkünfte waren – zusätzlich zur großen Entfernung zu anderen Einrichtungen – kleiner und weit unterhalb des Standards, den die bereits oben genannten Siedlungen bieten konnten. Unterschiede in Qualität und Gestaltung wurde auch zwischen den Quartieren der amerikanischen und brasilianischen Junggesellen sowie der Feldarbeiter gemacht, wobei letztere auch hier wieder eine Benachteiligung erfahren mussten.⁶⁹

Bei meinen Stadtwanderungen durch Fordlandia stellte ich fest, dass die Häuser in der *Vila Americana* weitaus baufälliger waren als jene in der *Vila Brasileira*. Guilherme Lisboa – Besitzer einer der zwei Herbergen der Stadt - erklärte mir, dass die Häuser lange leer standen und sich niemand für die Instandhaltung der Häuser verantwortlich fühlte. Vor einigen Jahren beschloss

67 Vgl. Amorim 1995, 53.

68 Vgl. Grandin 2010, 273-274.

Vgl. Ford Richardson 1997, 156.

69 Vgl. Amorim 1995, 54-55.

er, Familien die einem Umzug zustimmten, in die noch bewohnbaren Häuser umzuquartieren. Mit dieser Maßnahme möchte er dem weiteren Verfall der Gebäude entgegenwirken und für die Erhaltung der Siedlung sorgen, da sich die Häuser nun in der Obhut ihrer neuen Bewohner befinden, die sich für die Bewahrung der Siedlung verantwortlich fühlen.



33. Haus in der *Vila Americana* in Fordlândia, 2014

02 FORDLÄNDIA



34. Vila Operária, Fordlândia 1933



35. Haus in der Vila Operária, Fordlândia 1931



36. Vila Operária in der Avenida Boa Vista, Fordlândia 2014



37. Haus in der Vila Operária, Fordlândia 2014

SCHULEN

In den insgesamt drei Schulen wurden 166 Schüler von sechs Lehrern unterrichtet und man bot auch Abendkurse in Englisch an, die aber kaum Anklang bei den einheimischen Bewohnern fanden. Archibald Johnston, der zu diesem Zeitpunkt Leiter der Plantage war, hielt in seinem Bericht von 1940 fest, dass jede Schule über einen Spielplatz verfügte der mit allen Gerätschaften eines durchschnittlichen amerikanischen Spielplatzes ausgerüstet war.⁷⁰

Zwei der drei Schulen haben noch geöffnet und werden von Kindern im Alter von sieben bis vierzehn Jahren besucht. Heute sind der Kindergarten und die Grundschule in der *Escola Princesa Izabel* untergebracht, während die *Escola Sagrado Coração De Jesus* von den Mittelschülern besucht wird. Notwendige Umbau- und Renovierungsarbeiten an den Gebäuden wurden seit ihrer Errichtung immer wieder durchgeführt, wodurch der bauliche Zustand beider Schulen als „gut, mit leichter Abnutzung“ zu bezeichnen wäre. Der Sportplatz vor der *Escola Sagrado Coração De Jesus* wurde während meines gesamten Aufenthaltes nicht benutzt, wobei der Grund für das Desinteresse eventuell bei einem intensiv genutzten Fussballplatz ganz in der Nähe zu suchen ist.

FREIZEIT UND KONTROLLE

Um auch den brasilianischen Arbeitern Möglichkeiten der Freizeitgestaltung anzubieten, wurden auch für diese ein Swimmingpool, Fußballfelder und ein Freizeitzentrum errichtet, in welchem man Film- und Tanzabende veranstaltete. Hauptsächlich wurden Dokumentarfilme von Expeditionen nach Afrika und in die Antarktis, sowie von Fords Produktionsstätten in den Staaten gezeigt, während die Tanzabende aus Square Dance und Polkas bestanden, in der Hoffnung dadurch tugendhafte Arbeitskräfte zu kultivieren.⁷¹ Die Angestellten wurden auch dazu ermutigt, in ihrer Freizeit der Gartenarbeit nachzugehen und es wurde jährlich ein „Hof und Garten-Wettbewerb“ veranstaltet, um den schönsten der Gärten zu prämiieren. Die Motivation dahinter war es, das brasilianische Personal zu einer vegetarischen Ernährung zu bewegen, da

70 Vgl. Johnston 1941, 13.

71 Vgl. Johnston 1995, 18.

Vgl. Grandin 2010, 8., 259.

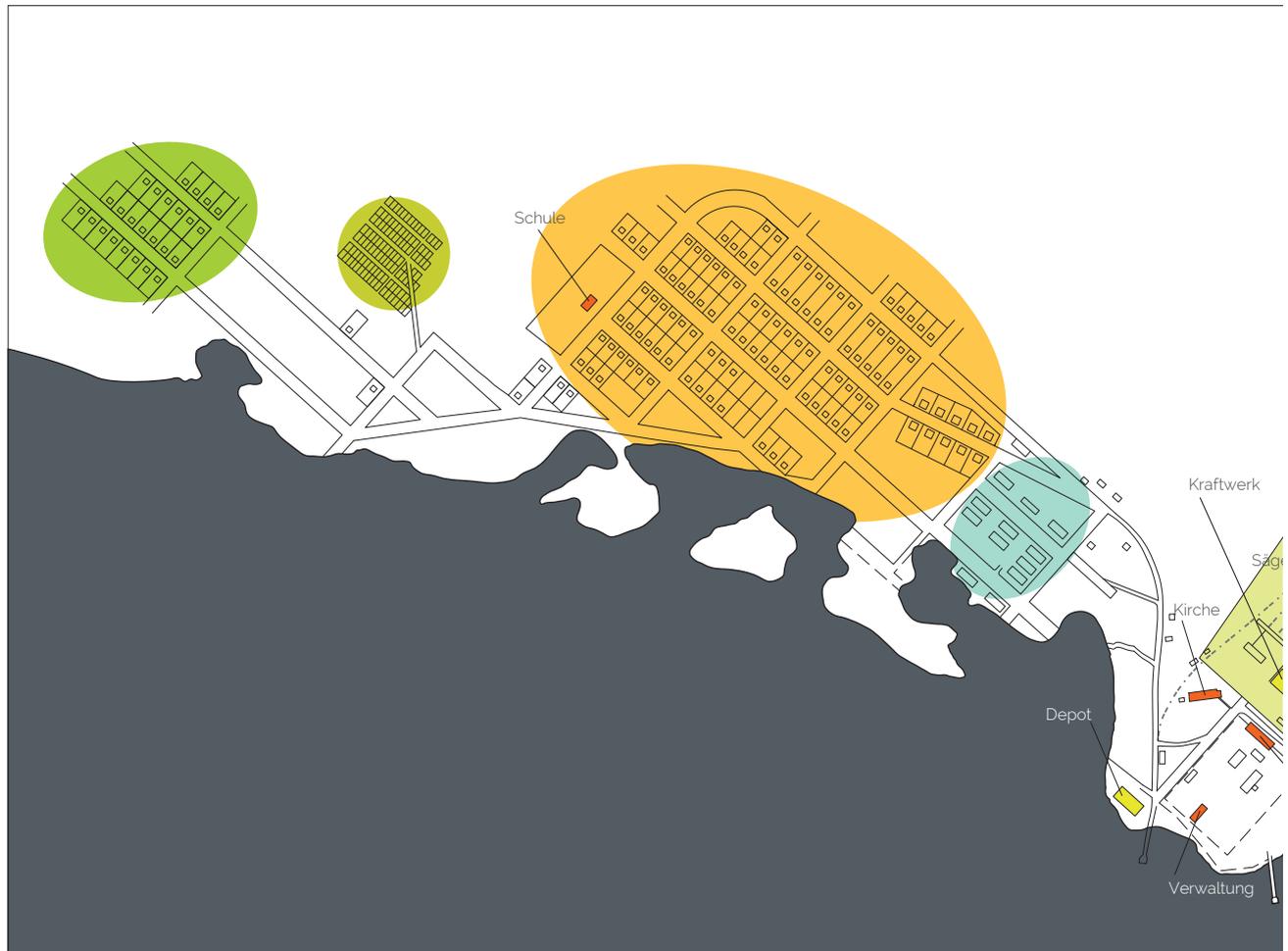


38. Escola Princesa Izabel, Fordlândia 1933



39. Escola Princesa Izabel, Fordlândia 2014

02 FORDLÄNDIA





40. Lageplan, Fordlândia 1945

02 FORDLÁNDIA

Fords Stellvertreter davon überzeugt waren, dass eine fleischlose Ernährung der Schlüssel zu einer gesunden Lebensweise – und somit wohl nicht zuletzt auch zu leistungsfähigen Arbeitern – sei. Das Forschungsteam legte überdies einen abteilungseigenen Gemüsegarten an, welcher vor allem experimentellen Zwecken diene und wie Johnston in seinem Bericht festhielt: „[...] to increase the variety and quality of their food stuffs“. Zu den Experimenten gehörte beispielsweise auch der Versuch, die Säuglinge in den Kindertagesstätten mit Sojamilch zu stillen.⁷²

Die Erträge des Gartens wurden über Shops an die Mitarbeiter verkauft. Fordlandia war, wie auch Belterra, generell überdurchschnittlich selbstversorgend. Die Gründe dafür finden sich einerseits am abgelegenen, vor allem in den Dürreperioden schwer erreichbaren Standort, andererseits auch in der Unternehmensphilosophie, welcher zufolge die Verantwortung der Firma nicht mit der monatliche Entlohnung der Belegschaft endete, sondern die auch die Bereitstellung von Unterkunft, Verpflegung und die Sicherstellung des körperlichen Wohlbefindens der Mitarbeiter beinhaltete. Damit verband man somit auch die gründliche Überprüfung aller Nahrungsmittel, bevor sie an die Bewohner weitergereicht wurden. So musste zum Beispiel auch das Fleisch der Rinder, die auf firmeneigenen Weiden gehalten wurden, nach der Schlachtung von der medizinischen Abteilung untersucht werden, bevor es zum Verkauf freigegeben wurde. Händler, die ihre Ware in Fordlandia anbieten wollten, mussten sich an strikte Regeln und die vom Unternehmen vorgegebenen Preise halten. Trödler, die ihre Ware von Kanus aus verkauften – eine Verkaufsmethode, die bis heute praktiziert wird - mussten sich Inspektionen unterziehen, bevor sie die Genehmigung für den Verkauf ihrer Produkte erhielten.⁷³

Die zwei wichtigsten Grundnahrungsmittel der Region waren damals und sind teilweise noch heute Fisch und *Farinha*, ein grobkörniges Mehl das aus der Maniokwurzel gewonnen wird. Fordlandias Vorgesetzte erwarteten jedoch von ihren einheimischen Angestellten eine komplette Umstellung ihrer bisherigen Ernährungsweise auf eine Mischung aus amerikanischer Kost und vegetarischer Küche auf Sojabasis, wobei auch bei den Mahlzeiten wie bei der Quartierzuteilung Unterschiede zwischen einzelnen Angestellten und ihren Arbeitsbereichen gemacht wurden. Das Essen wurde in vier Kategorien unterteilt und die berufliche Stellung war entscheidend

72 Vgl. Johnston 1941, 19-20.

Vgl. Grandin 2010, 8.

73 Vgl. Johnston 1941, 6., 18-22.



41. Freizeitzentrum, Fordlândia 1933

dafür, wann und was man serviert bekam.⁷⁴

Das einzige traditionelle Nahrungsmittel das den einheimischen Arbeitern blieb war *Farinha*, deren Verkauf vom Unternehmen sogar mit Subventionen unterstützt wurde. Die Hintergründe dafür, dass ausgerechnet der Anbau der im rohen Zustand giftigen Maniokwurzel gefördert wurde, finden sich in der ungekochten Wurzel enthaltenen Cyanid, das sich ideal als Schädlingsbekämpfungsmittel eignete.⁷⁵

74 Vgl. Amorim 1995, 68.

75 Vgl. Johnston 1941, 29.

ERWARTUNGEN, VERSPRECHUNGEN UND DIE REALITÄT

Die Ankunft Fords am linken Flussufer des Tapajós wurde von Pará's Regierung und den Bewohnern als Vorbote eines neuen Zeitalters gefeiert. Man erhoffte sich, dass mit der Rückkehr der Kautschukproduktion die Region einen wirtschaftlichen Aufschwung erleben und dass mit Henry Ford auch wieder Wohlstand und Reichtum einkehren würden. Die Erwartungen an die jeweilige Gegenseite, sowie auch kulturelle Unterschiede, stellten sich jedoch als schwer überbrückbare Hürden heraus.⁷⁶

Unverständnis auf beiden Seiten führte zu regelmäßigen Konflikten zwischen Arbeitnehmern und dem Arbeitgeber und somit auch zu einem ständigen Personalwechsel. Mit einer Personalfuktuation von 300 % musste die Firma 6000 Anstellungen machen, um 2000 Arbeiter zu behalten.⁷⁷ Um dem Personalmangel entgegen zu wirken, wurden regelmäßig Annoncen in den regionalen Zeitungen geschaltet, welche die Privilegien anpriesen, die eine Anstellung bei der *Companhia Ford Industrial do Brasil* mit sich brachte. Mit Zusicherungen, wie etwa Lebensmitteln zu Fixpreisen sowie mietfreies Wohnen, Uniformen, Büchern, Kindertagesstätten für arbeitende Mütter und kostenlose medizinische Versorgung, versuchte man die potenziellen Arbeitnehmer anzuwerben. Verglichen mit der vorherrschenden Situation des Arbeitsmarktes zur damaligen Zeit, stellten die von der Firma propagierten Stellenausschreibungen mit den damit verbundenen Leistungen eine ganz neue Art der Beschäftigungsmöglichkeit in der Region dar, die viele als eine Chance wahrnahmen, sich aus der Armut und der Abhängigkeit von ihren *patrões* zu befreien. Vor allem die Aussicht auf eine überdurchschnittlich bezahlte Anstellung und ein festes Gehalt waren für viele ausschlaggebende Argumente dafür, ein Arbeitsverhältnis mit dem Unternehmen einzugehen. Die Firma bezahlte dabei erfahrenen *seringueiros* mit Cr\$ 11 pro Tag etwas mehr als ungelerten Arbeitskräften (Cr\$ 9), wobei Frauen mit Cr\$ 6 pro Tag am wenigsten Geld für die gleiche Arbeit erhielten. Die Divergenz bei der Entlohnung war jedoch nicht der Auslöser der Auseinandersetzungen zwischen den beiden Parteien, sondern die Nichteinlösung gemachter Versprechen und die Unwilligkeit der einheimischen Angestellten, die paternalistische Vorgehensweise des Unternehmens hinzunehmen.⁷⁸ Eines dieser unerfüll-

76 Vgl. Amorim 1995, 50.

77 Vgl. Grandin 2010, 15-152., 157.

78 Vgl. Amorim 1995, 50-51.

ten Versprechen war beispielsweise, dass jedem Arbeiter und seiner Familie bei der Ankunft in Fordlandia ein Haus zustünde. Ein Großteil der einheimischen Belegschaft blieb dennoch in den Ankunftsquartieren und kilometerweit vom Stadtzentrum entfernt untergebracht, auf eine Veränderung ihrer Wohnsituation wartend. Diejenigen, die ein Haus zugewiesen bekamen, mussten wiederum auf die genaue Einhaltung der Firmenvorschriften achten, um ihre Wohnprivilegien nicht gleich wieder zu verlieren. Um sicherzustellen, dass alle Regeln befolgt wurden, führte das Aufsichtspersonal regelmäßige Kontrollen durch. War der Zustand des Hauses nicht vorschriftsgemäß, erhielt der darin lebende Bewohner eine Verwarnung. Bei wiederholter Übertretung der Richtlinien musste der Arbeiter das Haus verlassen und zurück in die Ankunftsquartiere ziehen. Zu den Verstößen gehörte auch die Haltung von Nutztieren – eine gängige Praxis bei den Einheimischen, um ihr Einkommen und ihren Speiseplan aufzuwerten.⁷⁹

Im *seringal* arbeitete der *seringueiro* weitgehend selbstständig und bestimmte auch über seine Arbeitszeiten, wobei er in der Regel vor Einbruch der Morgendämmerung mit seiner Arbeit begann, zu Mittag seine erste Mahlzeit einnahm und erst nachmittags mit seiner Tätigkeit fortfuhr, um so der Mittagshitze zu entgehen.⁸⁰ In Fordlandia gab es jedoch feste Dienstzeiten, die es zu befolgen galt. Die Häuser der Feldarbeiter wurden täglich um Punkt sieben Uhr von patrouillierenden Inspektoren aufgesucht, welche allgemein für die Einhaltung der Vorschriften zuständig waren, um sicherzustellen, dass sich keiner der Arbeiter mehr zuhause befand. Traf man einen der Angestellten an, wurde er ins Krankenhaus gebracht um ihn auf etwaige Krankheiten zu untersuchen. Der Dienst endete um 17 Uhr mit der stets gleichen Routine: Die Arbeiter gaben alle genutzten Arbeitsgeräte beim Vorarbeiter ab, welcher diese auf einer Liste abhakte. Fehlte ein Werkzeug, so wurden die Kosten dafür vom Gehalt desjenigen abgezogen, der für den Verlust verantwortlich war. Die Arbeiter, die ihren bisherigen Lebensunterhalt schon mit der Extraktion von Rohstoffen aus dem Regenwald verdient hatten, waren daran gewöhnt, selbst für ihre Arbeitsutensilien aufzukommen und verantwortlich zu sein. Daher stellte der neue Arbeitsablauf eine Herausforderung für sie dar.⁸¹

79 Vgl. Amorim 1995, 55., 64.

80 Vgl. Levi-Strauss 1978, 363.

81 Vgl. Amorim 1995, 62-64.
Vgl. Levi-Strauss 1978, 363.

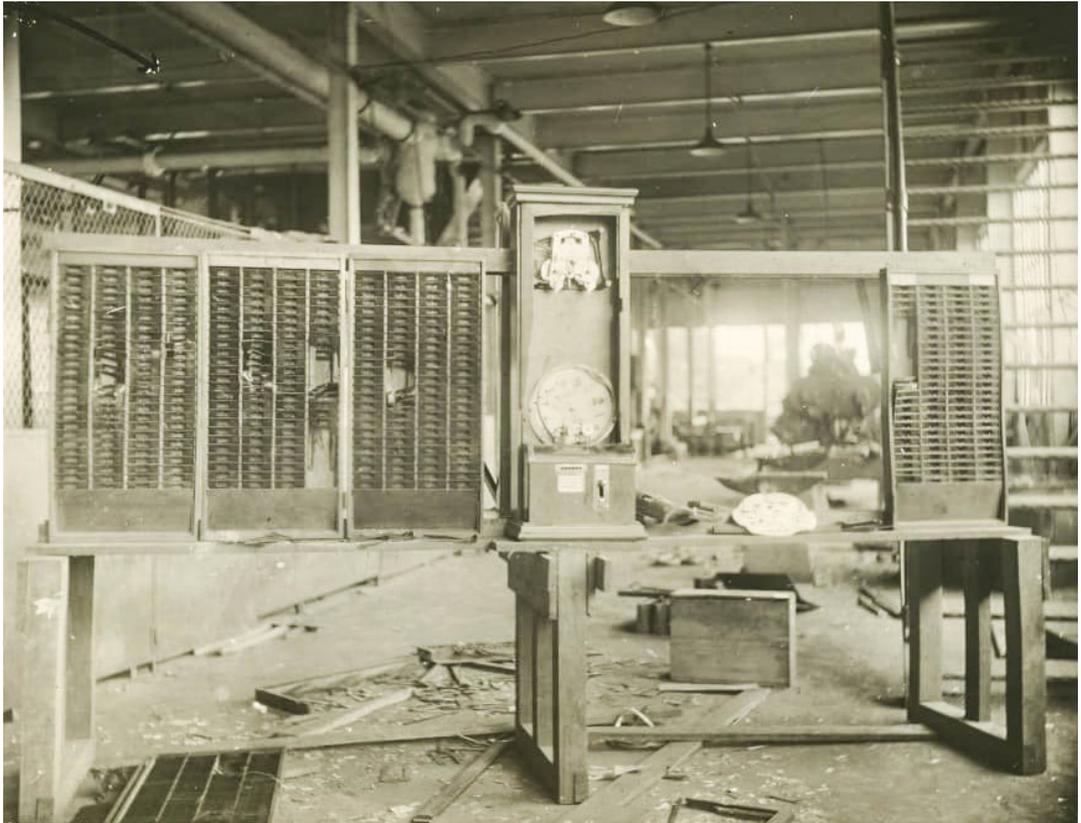
Die ständige Überwachung und Reglementierung aller Lebensbereiche, kulturelle und soziale Unterschiede, welche auch vom hierarchischen System unterstrichen wurden, sowie Missverständnisse aufgrund von sprachlichen Barrieren und fehlendem Verständnis für die jeweilige Gegenseite, führten von Beginn an zu regelmäßigen Auseinandersetzungen zwischen den Arbeitskräften und ihren Vorgesetzten. In den ersten beiden Jahren, noch während des Aufbaus der Plantage, waren die schlechten Wohnverhältnisse und strengen Arbeitsbedingungen immer wieder Auslöser für Streiks und Ausschreitungen. Das Unternehmen schaffte es zwar, mit Hilfe des Militärs die Lage wieder in den Griff zu bekommen, jedoch änderte sich an den Umständen welche die Unruhen provoziert hatten kaum etwas.⁸² Die wachsende Unzufriedenheit der einheimischen Mitarbeiter führte letztendlich zu den Ereignissen im Jahr 1930, welche unter dem Namen *quebra-panela* in Fordlandias Geschichte eingingen. Die aufgestaute Wut fand im Dezember ein Ventil, nachdem man beschlossen hatte, die Kellner die den Arbeitern bislang ihr Essen an den Tisch gebracht hatten, durch ein Selbstbedienungssystem zu ersetzen. Die dadurch entstandene Wartezeit führte die endgültige Eskalation der bereits aufgeheizten Stimmung herbei und der durch einen Streit ausgelöste Aufstand griff schnell auf die gesamte Stadt über. Während die amerikanische Belegschaft in die Wälder flüchtete, entlud sich der Zorn der Aufständischen an der Fabrikanlage und dem Verladehafen. Die Unruhen hielten mehrere Tage an, und konnten erst durch den Einsatz militärischer Streitkräfte beendet werden.⁸³

Die Firma musste sich aber nicht nur mit sozialen Problemen, sondern auch mit wirtschaftlichen Verlusten auseinandersetzen. Trotz des Einsatzes von Pestiziden und der Verwendung neuester Technologien erlebte die Plantage immer wieder Rückschläge, wodurch das Projekt bei steigenden Kosten nur schleppend vorankam.⁸⁴

82 Vgl. Grandin 2010, 149.

83 Vgl. Amorim 1995, 70.

84 Vgl. Dean 1987, 73.



42. Verwüstete Fabrikshalle nach dem Aufstand 1930

DIE PLANTAGE

Die Waldareale, die für die späteren Plantagen gerodet wurden, kennzeichnete man zunächst durch grobe Pfade. Die Fällarbeiten wurden auf die zweite Hälfte der Regenzeit bzw. auf die erste Hälfte der Trockenzeit verlegt, wobei der Schlagabraum zwei Monate zum Trocknen liegen gelassen und anschließend angesteckt wurde. Gelang die Brandrodung beim ersten Anlauf, so war das Areal bereit für die Bepflanzung – war dies jedoch nicht der Fall, wurde eine zweite Rodung veranlasst.

Die Plantage unterlag einem geometrischen Raster und die Felder wurden in Form quadratischer Blöcke mit einer Fläche von jeweils 16 Hektar angelegt, die alle durchnummeriert waren. Nach der Räumung wurde jedem Mitarbeiter ein Sektor zugewiesen, welchen er in Stand halten musste.⁸⁵ Die Arbeiter, die für die Urbarmachung der abgeholzten Flächen verantwortlich waren, hatten einen Monat Zeit die Felder von weiteren Gewächsen zu befreien, wobei jedem *quadreiro* – so die Bezeichnung der Feldarbeiter die mit den Aufräumarbeiten beauftragt wurden – einer dieser 16 Hektar großen Blöcke zugeteilt wurde. Nach 15 Tagen wurde eine Kontrolle durchgeführt, um zu sehen wie weit der jeweilige Bedienstete mit seiner Arbeit vorangekommen war. War der Arbeiter gründlich und das Arbeitstempo zufriedenstellend, so erhielt er die Hälfte des vereinbarten Lohnes bar auf die Hand. Im Falle einer unzureichenden Leistung wurde das Arbeitsverhältnis aufgelöst und der Arbeitnehmer musste die Plantage verlassen.⁸⁶

Um sicherzugehen, dass Fords Plantage nicht nur ein Vorwand zur Rohstoffentnahme aus der Region war, wurde das Unternehmen dazu verpflichtet, innerhalb eines Jahres 400 Hektar Land mit *Hevea*-Samen zu bepflanzen.⁸⁷ Um diese Vereinbarung einhalten zu können, pflanzte man 500.000 Samen ohne Überprüfung ihrer Qualität und ohne Rücksichtnahme auf die trockene Jahreszeit, die für den Kautschukanbau ungeeignet war. Diese erste Saat erwies sich schließlich als untauglich für die Kultivierung von Kautschuk und musste wieder entfernt werden.⁸⁸

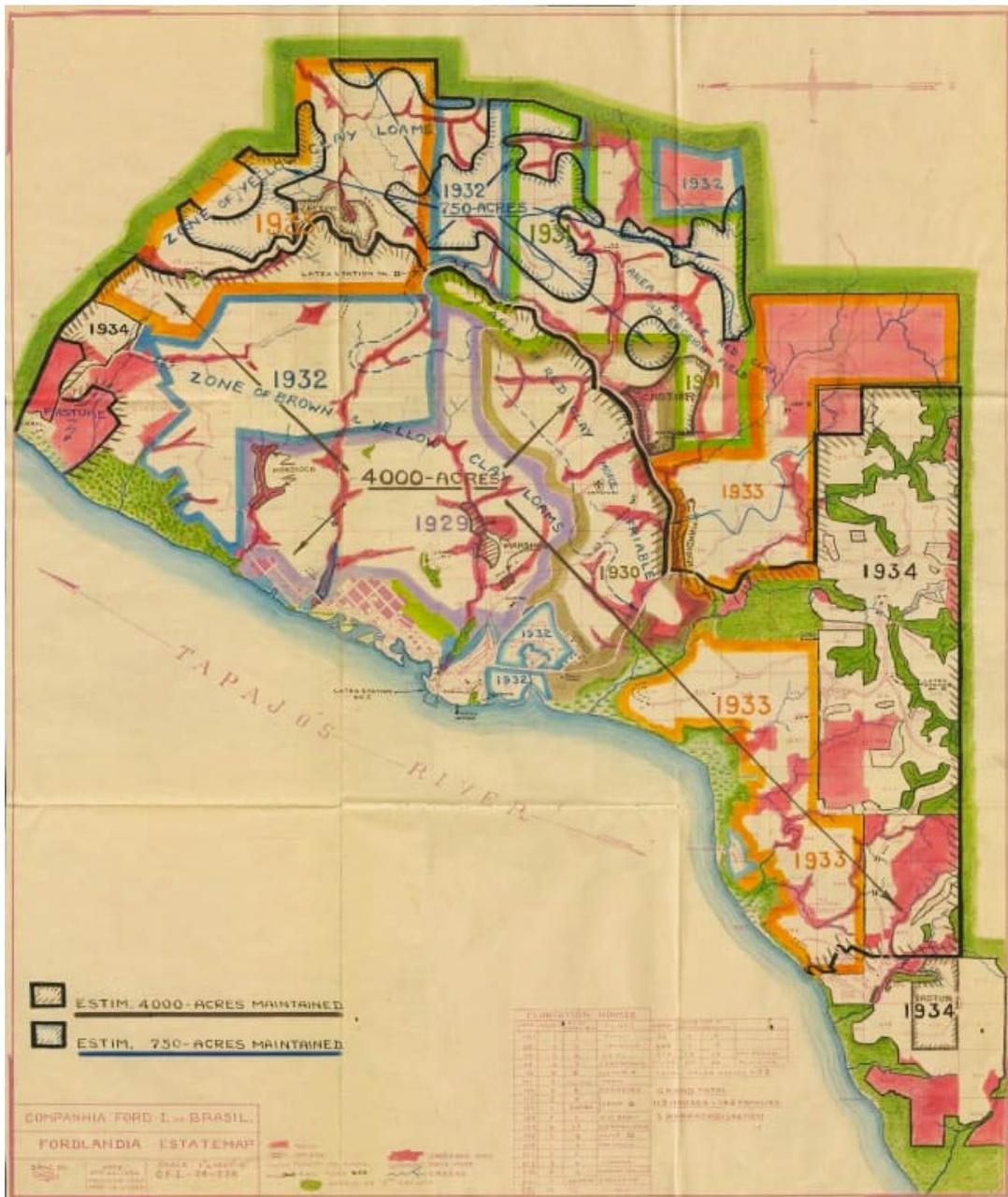
Der zweite Anbauplan sah nun eine Bepflanzung der gerodeten Fläche mit ausgewählten *Hevea*-

85 Vgl. Johnston 1941, 23.

86 Vgl. Amorin 1995, 41.

87 Vgl. Grandin 2010, 106.

88 Vgl. Dean 1987, 74.



43. Übersichtskarte des Plantagenareals, 1936

02 FORDLÄNDIA

Setzlingen vor. Die Pflanzen wurden mit großzügigen Abständen zueinander gesetzt, wobei man zwischen den Bäumen Sojabohnen als Untersaat anpflanzte. Dies entsprach auch der Verfahrensweise in den britischen und niederländischen Kolonien. Man erwartete sich dadurch eine ertragreichere Ernte, als wildwachsenden Bäume sie erbringen konnten. Was man in Fordlândia jedoch nicht berücksichtigt hatte war, dass in den britischen und niederländischen Plantagen ausschließlich Klone ertragreicher Bäume ausgewählt wurden, während man in Fordlândia lediglich wildwachsende Jungbäume aus den umgeliegenden Wäldern auf den Anbauflächen einsetzte, ohne zu wissen, ob es sich dabei um ergiebige Exemplare handelte oder nicht.⁸⁹

Auch die topografischen Gegebenheiten der Region erwiesen sich als wenig geeignet für den Aufbau einer Plantage. Um das Wegspülen des fruchtbaren Bodens durch die schweren Regenfälle zu verhindern, musste das hügelige Gelände terrassiert werden, was die bereits hohen Produktionskosten noch weiter in die Höhe trieb.⁹⁰ Das Personal sah sich zudem immer wieder mit Schädlingsbefall konfrontiert, so dass sie die Bäume unter ständiger Beobachtung halten mussten, um Heimsuchung durch Parasiten zu verhindern. Die *Südamerikanische Blattfallkrankheit*, die durch den Pilz *Microcyclus ulei* verursacht wird, war eine der schlimmsten Plagen auf der Plantage. Der Schlauchpilz griff das neue Laub während der Regenzeit an, was zum Verwelken und Abfallen der Blätter führte. Dies wiederum verzögerte das Wachstum des Baumes und bewirkte in den schlimmsten Fällen das Absterben der Pflanze. Zum *Microcyclus ulei*-Pilz gesellten sich andere Parasiten, wie schwarzer Rindenbrand, Spinnmilben, Schildläuse, Gitterwanzen, deren einzige Nahrungsquelle der Saft der Kautschukblätter ist, und eine Reihe von Wurzelkrankheiten, wie *White Root Disease*, welche das Verwelken und Verfärben des Blattwerkes und schließlich das Absterben der Pflanze verursacht.⁹¹

In den ersten fünf Jahren seines Bestehens befand sich in Fordlândia weder ein Mitarbeiter mit einer Ausbildung in tropischer Landwirtschaft noch mit praktischer Erfahrung in der Kultivierung von Kautschuk. Ein unerfahrener Manager folgte dem nächsten, bis man Mitte 1932 die Entscheidung traf, einen Experten zu Rate zu ziehen. Die Wahl fiel einmal mehr auf James R. Weir. Seine wichtigsten Aufgaben befassten sich mit grundlegenden Fragen im Hinblick auf Produktivität und Krankheitsresistenz der Bäume. Sollte die Plantage jemals Erfolg haben, mussten

89 Vgl. Bryan 1997, 155.

90 Vgl. Grandin 2010, 300.

91 Vgl. Johnston 1941, 6., 27-28.

Vgl. Ploetz 2003, 249.

die Erträge mit jenen der südostasiatischen Konkurrenten mithalten können. Gleichzeitig mussten die ausgewählten Pflanzen eine Resistenz gegen die *Südamerikanische Blattfallkrankheit* aufweisen, um weiteren Epidemien standhalten zu können. Weir überzeugte die Plantagenleitung von der Notwendigkeit, südostasiatische Klone zu importieren. Ihre hohe Produktivität war gewährleistet und obwohl sie mit großer Wahrscheinlichkeit anfällig für die Blattkrankheit sein würden, war die Wahrscheinlichkeit groß, dass sich resistente Klone unter den Setzlingen befinden würden. Es gelang ihm auch Ende 1933 auf Goodyears Anwesen in Sumatra 53 Klone zu erlangen, doch bei seiner Rückkehr nach Brasilien sprach er sich plötzlich dagegen aus die Klone in Fordândia anzupflanzen. Weir empfahl stattdessen, eine neue Produktionsstätte 80 Meilen flussabwärts und 50 Kilometer südlich von Santarém zu errichten, da der Standort bessere Konditionen für den *Hevea*-Anbau bot. Wie Wickham war er der Meinung, dass die *Hevea* durchlässige Böden benötige um zu gedeihen und dass der fruchtbarere Boden die Widerstandsfähigkeit der Bäume begünstigen würde. Seine Beobachtungen von 1923 hatten ihn des Weiteren davon überzeugt, dass die Lage des neuen Standortes die Ausbreitung des Pilzes verzögern müsste, da es dort windiger war und weniger Nebel aufkam.⁹²

Die Kultivierung von *Hevea* wurde somit eingestellt und Fordlândia wurde in erster Linie als Forschungsstation genutzt, um widerstandsfähige Edelreiser für die neue Plantage heranzuzüchten. Als die letzten Bauarbeiten zur Errichtung der neuen Stadt vollbracht waren, verlagerte man einen Großteil der Operation auf den neuen Standort und es blieb nur eine Handvoll Arbeiter zurück, die die Stadt so gut sie konnten in Stand halten sollten.⁹³

92 Vgl. Dean 1987, 75-76.

93 Vgl. Grandin 2010, 311., 319.

Vgl. Bryan 1997, 156.



44. aufbereitetes Samenbeet, Fordlândia 1929



45. terrasierte Anbaufläche, Fordlândia 1931



46. Baumschule, Fordlândia 1933



47. Jungpflanzen im 1936, Fordlândia



03 BELTERRA

Im Jahr 1934 erhielt die Verwaltungskommission von Ford die Erlaubnis, 281.500 Hektar Land bei Fordlândia gegen ein Grundstück 30 Meilen von Santarém entfernt zu tauschen. Die neue Niederlassung, welche nun über flaches Terrain und fruchtbaren Boden verfügte, wurde auf den Namen Belterra getauft, was übersetzt so viel wie “schöne Erde” heißt.⁹⁴

Das erste Übergangslager, ausgestattet mit einem Kraftwerk, einem temporären Krankenhaus und Wohnanlagen, wurde bereits vor Abschluss der Verhandlungen errichtet. Man stellte neue Mitarbeiter ein, legte eine eigens für die Aufzucht der Klone vorgesehene Baumschule an, holzte 1052 Hektar Wald ab und unterteilte die Fläche in Blöcke, welche schließlich mit Klonen bepflanzt wurden.⁹⁵

FORDLÂNDIA 2.0

Nach dem Erwerb des Areals gab Ford die Anweisung, eine komplette neue Stadt mit Stadtzentrum, Kirche, Freiluftkino, Golfplatz, Schwimmbad, Wasserturm und Windrädern zur Stromerzeugung zu errichten. Mit ihren symmetrischen Straßen und dem quadratischen Grundriss ähnelte Belterra noch stärker einer typischen Kleinstadt des Mittleren Westens, als Fordlandia dies ohnehin schon tat. Die weiß-grünen Bungalows der „Estrada um“ glichen mit ihren gepflegten Rasen und Vorgärten den Behausungen in Alberta – eine *Village Industry* in Upper Peninsula, die ziemlich zeitgleich mit Belterra errichtet wurde.

94 Vgl. Amorim 1995, 44.

95 Vgl. Johnston 1941, 8., 23.

03 BELTERRA

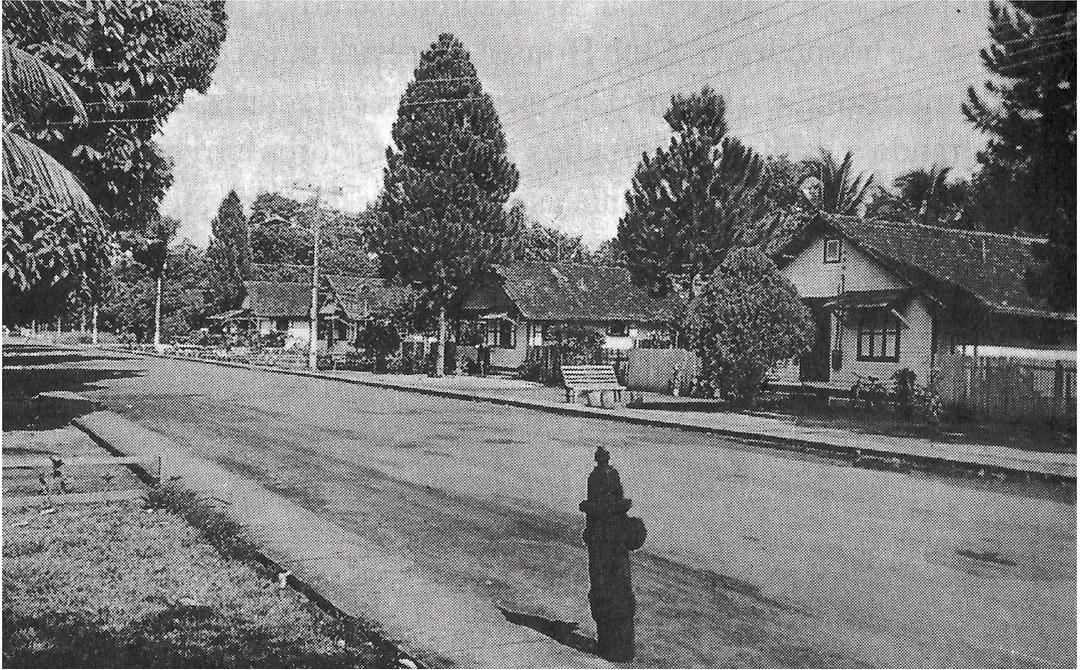
Das neue Krankenhaus, genannt *Mayo Clinic of the Amazonas*, war moderner als Fordlandias *Henry Ford Hospital*. Das Spital versorgte die gesamte Arbeiterschaft Belterras, aber auch die Bevölkerung aus der Umgebung. Alle brasilianischen Mitarbeiter mussten "im Interesse der Wissenschaft" eine Verzichtserklärung unterzeichnen, die es dem Krankenhauspersonal erlaubte - im Falle ihres Dahinschneidens auf Firmengelände - Autopsien durchzuführen.

Hygiene-Inspektoren kontrollierten zwar auch in Belterra, ob die Instandhaltung und Sauberkeit der Wohnhäuser ihren Vorstellungen entsprach, die feudale Kontrolle die das Unternehmen in Fordlandia weiterhin ausübte, ließ jedoch merklich nach. Die Stadt lag ein paar Meilen vom Fluss entfernt, was einen natürlichen Puffer zu den mit Spirituosen handelnden Booten schaffte und somit zu weniger Konflikten zwischen Vorgesetzten und Angestellten führte. Die Siedlung war zudem unweit von Santarém, was den Arbeitern eine gewisse Selbstständigkeit und Diversität in ihrer Freizeitgestaltung erlaubte. Durch die Nähe zur Stadt wurden auch die Vorgesetzten zumindest teilweise von ihren sozialen Pflichten entbunden. Obwohl weiterhin Filme gezeigt und andere Freizeitbeschäftigungen angeboten wurden, war die Unterhaltung der Arbeiter als Vorbeugung vor Langweile keine der Hauptaufgaben der amerikanischen Leitung mehr – und auch die amerikanischen Bewohner fühlten sich in Belterra etwas weniger von der Außenwelt isoliert. Die Post, einschließlich amerikanischer Zeitungen und Zeitschriften, kam schneller an und es war einfacher, Ausflüge nach Santarém oder Belém zu unternehmen.⁹⁶

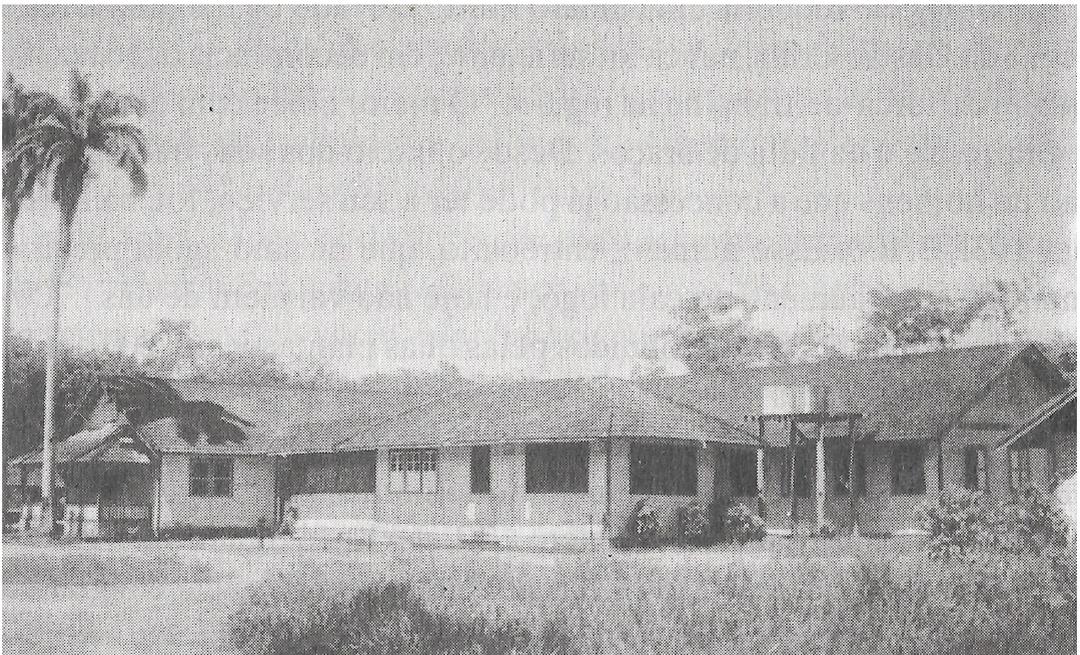
Wie in Fordlândia gab es auch hier Unterschiede in Ausführung und Qualität der Häuser. Die Unterkünfte variierten je nach Stellung, die der Angestellte innerhalb des Unternehmens einnahm. Jedoch, vielleicht auch wegen der Probleme, die in Fordlândia vorherrschten, wurden alle Bauten in Belterra aus Holz errichtet und auf das Klima der Region abgestimmt. Die zwar besser angepassten, aber auch bescheideneren Konstruktionen machten allerdings deutlich, dass die in die neue Stadt getätigten Investitionen des Unternehmens im Vergleich mit Fordlândia deutlich geringer ausfallen sollten.⁹⁷

96 Vgl. Grandin 2010, S.320-324.

97 Vgl. Amorim 1995, S.2., 56.



49. Bungalows in der „Estrada um“ in Belterra, um 1950



50. Krankenhaus in Belterra, um 1940

FORTSCHRITTE UND RÜCKSCHLÄGE

Ende 1936 schien Belterras Plantage in relativ gutem Zustand zu sein. Man hatte inzwischen mehr als fünf Millionen Setzlinge herangezüchtet und einen Großteil des Areals abgeholzt und in Blöcke unterteilt, auf denen man 700.000 Bäume anpflanzte. Der dafür verwendete Grundstock kam teilweise aus dem südostasiatischen Bestand, teilweise aus Panama, Klone aus Fordlandia, die die dortige Epidemie relativ unbeschadet überlebt hatten, und auch Samen von Bäumen aus der Umgebung wurden verwendet. Das neue Land verfügte über fruchtbaren Boden und war, weil es flach war, leichter mit Pestiziden zu behandeln, doch dennoch machten sich bereits nach kurzer Zeit die ersten Anzeichen der *Südamerikanischen Blattfallkrankheit* bemerkbar.

Die größte Bedrohung für Belterras Kautschuk waren jedoch Insekten. Das Unternehmen konnte zwar zunächst Erfolge bei der Bekämpfung von Mücken und Fliegen durch die Trockenlegung und Verödung der Feuchtgebiete verzeichnen, doch förderte die dichte Bepflanzung die Fortpflanzung jener Insekten, die sich von der Pflanze ernährten, was zu einer Welle von Schädlingsbefall führte.⁹⁸ Daher war es das Ziel des Unternehmens, Pflanzen zu finden, die sowohl profitable Mengen an Kautschuk produzierten, als auch eine starke Resistenz gegen Pilze und Schädlinge aufwiesen. Die Verantwortlichen mussten jedoch feststellen, dass diese beiden Eigenschaften in Wildtypen der *Hevea* nicht vereint vorzufinden waren: ertragreiche Exemplare waren empfindlich, während widerstandsfähige Exemplare weniger Pflanzensaft hervorbrachten. Man konzentrierte sich deshalb auf Selektion und kontrollierte Fremdbestäubung, um Hybride zu erzeugen, die beide gewünschten Merkmale trugen. Obwohl man beachtliche Fortschritte mit dem Einsatz von Bienen als Bestäuber machte, gestaltete sich das Finden eines Superhybriden dennoch als äußerst schwierig.

Im Laufe der nächsten Jahre wurden über 8.093 Hektar urbar gemacht, beinahe zwei Millionen Bäume gepflanzt und Belterra begann trotz häufiger Invasionen von Schädlingen, sich allmählich zu einer vielversprechenden Plantage zu entwickeln.⁹⁹ Ende 1940 verwandelte sich die *Südamerikanische Blattfallkrankheit*, welche die Arbeiter bisher recht gut im Angriff zu haben schienen, jedoch von einer lästigen Plage in eine regelrechte Epidemie. Im Folgejahr waren

98 Vgl. Grandin 2010, S. 324-325.

99 Vgl. Grandin 2010, 328-329.



51. Arbeiter beim Versprühen von Pestiziden, 1935

trotz aller Rettungsversuche 70 Prozent der Bäume vom Schlauchpilz befallen, was zum Tod der meisten Pflanzen führte.¹⁰⁰

Nach dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den 2. Weltkrieg, der japanischen Invasion in Südostasien und damit der Besetzung der dortigen Kautschukplantagen, musste sich die amerikanische Regierung auf die Suche nach neuen Bezugsquellen machen. Man hatte zwar Fortschritte in der Herstellung von synthetischem Gummi gemacht, aber die Produktion verbrauchte zu viel Erdöl, was zu dieser Zeit eine ebenso knappe Ressource war. Nach dem Ausbruch des Kriegs unterzeichnete die Roosevelt-Regierung daher Verträge mit 16 Ländern Lateinamerikas, mit dem Versprechen, staatliche und private Investitionen zu leisten und hohe Preise für Kautschuk zu bezahlen, um somit die Produktion zu fördern. Rio begann eng mit den US-Behörden zusammen zu arbeiten und auch Fordlandia – in der Hoffnung mit der Plantage endlich Gewinn zu erwirtschaften – öffnete seine Türen für Washington. Botaniker des Landwirtschaftsministeriums richteten in Fordlandia und Belterra Werkstätten ein, um die Veredelungs- und Bestäu-

100 Vgl. Grandin 2010, 341.

03 BELTERRA

bungsmethoden der beiden Plantagen zu untersuchen. Die Wissenschaftler beobachteten die Einheimischen bei ihrer Arbeit und entnahmen Proben, die sie nach Panama brachten, wo sich die Forschungsstationen der US-Regierung befanden. Als Teil der Kriegsanstrengungen wurde die Erweiterung der Plantagen fieberhaft voran getrieben und die Arbeiter hatten bis Ende März 1943 820.000 Bäume veredelt und rund 60.000 Bestäubungen von Hand durchgeführt, um einen ertragreichen und krankheitsresistenten Grundstock zu züchten.¹⁰¹

Obwohl Belterra und Fordlândia nun endlich Kautschuk herstellten, waren die Erhaltungskosten der Plantagen trotz des Krieges (und der damit verbundenen gesteigerten Nachfrage, sowie eingeschränkten Verfügbarkeit) deutlich höher als die Gewinne, die das Unternehmen erzielen konnte.¹⁰² Im Jahr 1941 waren etwa 171.000 Bäume in Fordlandia und 36.000 in Belterra so weit, dass Kautschuk gezapft werden konnte, was eine Ernte von etwas mehr als 63.000 Kilogramm ergab. Dies entspricht einem Ertrag von eher bescheidenen 75 Kilogramm je Hektar. Im Verlauf der folgenden drei Jahre konnte man die Ausbeute zwar auf ca. 110 Kilogramm pro Hektar steigern, lag damit aber immer noch weit hinter den Erträgen der südostasiatischen Plantagen zurück. In Sumatra beispielsweise, gelang es selbst Kleinbauern bereits seit den 1930er Jahren, mehr als das Doppelte aus den ihnen zur Verfügung stehenden Flächen zu erwirtschaften.¹⁰³

Nach dem Ende des Krieges und der damit verbundenen Niederlage Japans, wurde die Unwirtschaftlichkeit beider Plantagen durch die für den Weltmarkt wieder zugänglichen Plantagen Südostasiens und den Erfolgen bei der Herstellung von synthetischem Gummi immer deutlicher. Das Unternehmen verlor endgültig das Interesse an den Projekten und verkaufte beide Liegenschaften wieder an die brasilianische Regierung.¹⁰⁴

Die Abreise des amerikanischen Personals verlief aus Belterra ebenso schnell wie aus Fordlandia. Man versammelte die Arbeiterschaft und informierte sie darüber, dass beide Plantagen an das *Instituto Agronomico do Norte* (IAN) der brasilianischen Regierung übergeben wurden und verließ die Stadt. Felisberto Camargo, der Leiter des Instituts, glaubte ähnlich wie Henry Ford daran, dass rationaler Einsatz von Wissenschaft, Technologie und Hygiene der Weg zu einer

101 Vgl. Grandin 2010, 341., 343-345.

102 Vgl. Grandin 2010, 341., 346.

103 Vgl. Dean 1987, 97-98.

104 Vgl. Bryan 1997, 160.

besseren Zukunft wäre. Im Gegensatz zu Ford war er jedoch der Meinung, dass die Verantwortung für solch eine Entwicklung nicht von Individuen oder Firmen sondern von der Regierung getragen werden müsse. Camargos Ansicht nach war die Erhaltung der Kautschukplantage in Fordlândia nicht rentabel, er veranlasste daher den Anbau von Jute und Kakao und ließ Rinder aus Indien zur Aufzucht importieren. Der Anlage in Belterra prognostizierte er hingegen eine vielversprechende Zukunft. Die Plantage würde Dank der etwa zwei Millionen gepflanzten, nunmehr resistenten *Hevea*-Bäume und der in Fordlândia entwickelten Methoden zu gegebener Zeit ein Drittel der Menge an Kautschuk produzieren, die zum Höhepunkt des Kautschukbooms im gesamten Amazonasgebiet gesammelt wurde. Er hoffte auch, dass man die in Fordlândia gezüchteten Klone und Hybride an Goodyear und Firestone-Plantagen verkaufen und die Gewinne in Entwicklungsprojekte für die Region investieren könnte.¹⁰⁵

AFTER FORD

Obwohl Belterras Bäume zu guter Letzt Kautschukmilch produzierten, konnte die Plantage mit den niedrigen Preisen des in Südostasien hergestellten Latex nicht konkurrieren. Amerikas Autoindustrie stellte mittlerweile aus Erdöl, welches billig aus Saudi Arabien importiert werden konnte, Gummi her. Hinzu kam, dass Händler aus Zeiten des alten Systems der Schuldknechtschaft die amerikanische Präsenz und den 2. Weltkrieg überdauert hatten und die sich bietende Gelegenheit nutzten, um neu formiert wieder auf der Bildfläche zu erscheinen. Gemeinsam unternahmen sie Anstrengungen, ihre alte Machtstellung im Kautschukhandel wiederherzustellen und intervenierten dazu in Rio, um gegen Subventionen für kultivierten Kautschuk und gegen alles was ihre Autorität untergraben könnte – sei es die medizinische Versorgung, oder Programme die die Ausbildung der regionalen Bevölkerung vorantrieben - vorzugehen.¹⁰⁶ Die brasilianische Regierung stand nun vor der Frage, ob die Politik der nachhaltigen Kulturwirtschaft der letzten Jahre, verbunden mit dem Zugang zum Sozial- und Bildungssystem für die Arbeiter und ihre Familien, fortgeführt werden sollte. Dies hätte jedoch das Ende der Sammelwirtschaft bedeutet, was gravierende politische und ökonomische Folgen nach sich gezogen hätte, da diese Arbeitsplätze auch die andernfalls kaum besiedelten Grenzregionen des Landes sicherten.

105 Vgl. Grandin 2010, 353-354.

106 Vgl. Grandin 2010, 354-355.

Zudem versprachen Investitionen in die Entwicklung der Region zwar hohe Einnahmen in der Zukunft, aber gesammelter Kautschuk war sofort verfügbar und garantierte einen schnelleren Rückfluss der investierten Fördermittel. Letztendlich entschied man sich im September 1947 dazu, ein Gesetz zu erlassen, welches das Überleben des archaischen Sammelsystems sicherstellen sollte.¹⁰⁷ Camargo wurde nach Rio de Janeiro versetzt und die Bundesregierung übermittelte die (eigentlich den Plantagen zugedachten) Subventionen von nun an direkt den Händlern, die als Mittelmänner die Profiteure jenes Systems waren, welchem Henry Ford viele Jahre zuvor ein Ende zu setzen gelobte. Diese waren aber trotz aller finanziellen Hilfsmittel nicht in der Lage, mit der asiatischen Konkurrenz mithalten. Die erste Lieferung Kautschuk aus Südostasien kam 1951 im Hafen von Santos an. Man setzte die Zapfarbeiten in Belterra zwar noch einige Jahre fort, aber das ohne wirkliche Erfolge zu erzielen.¹⁰⁸

VON KAUTSCHUK ZU SOJA

1882 wurden zum ersten Mal Sojabohnen an der *Escola Agrícola da Bahia* angebaut. Im Jahr 1889 begann das Institut damit, Sojabohnensamen an interessierte Landwirte zu verteilen und 1954 übertraf Brasiliens Sojabohnen-Produktion bereits die 100.000-Tonnen-Marke: mehr als das zweifache dessen, was zu Zeiten des Booms an Kautschuk gewonnen werden konnte.

Der Sojaanbau spielt heute mehr denn je eine große Rolle in der Gefährdung des Regenwaldes am Amazonas. Im Jahr 2003 wurden rund 16.093 Quadratkilometer an Wald gerodet – um 40% mehr als im Jahr davor. Sojabohnen sind nach der Viehzucht der Hauptverursacher für die Zerstörung des ursprünglichen Lebensraums des Amazonas. Die Anbaufläche für Soja wurde von 10 Millionen Hektar im Jahr 1990 auf fast 18 Millionen im Jahr 2002 ausgebaut und die Produktion hat sich seit 1990 verdreifacht.¹⁰⁹

107 Vgl. Dean 1987, 109-110.

108 Vgl. Grandin 2010, 355.

Vgl. Dean 1987, 115., 117.

109 Shurtleff | Aoyagi 2009, 7.

Vgl. Dean 1987, 22.

Shurtleff | Aoyagi 2009, 493., 513.

Belterra und die Umgebung blieben von dieser Entwicklung nicht unberührt. Heute bedecken Sojapflanzen mehrere zehntausend Hektar in der Umgebung der Stadt. Da die Urbarmachung von bewaldeten Flächen aufwändig und teuer ist, bevorzugen Sojafarmer bereits kultiviertes Land, was die ehemaligen Plantagen zu einem idealen Standort für den Sojaanbau macht. Ford selbst war ein großer Verfechter von Soja und investierte Millionen in die Erforschung der Pflanze, in der Hoffnung, dass sie den ländlichen Raum neu beleben würde. Dass ihm dabei weite Landstriche, in denen es ringsum nicht als überdimensionale Sojafelder zu sehen gibt, vorschwebten, darf jedoch bezweifelt werden.

Belterras Stadtzentrum blieb bisweilen von der Zerstörung verschont, der die umliegenden Dörfer bereits zum Opfer gefallen sind.¹¹⁰ Durch die Zusammenarbeit der Stadtbewohner, konnte die *Vila Mensalista* in ihrer Originalität erhalten werden. In jüngerer Zeit wurde versucht, den Tourismus der Stadt zu beleben. Zu diesem Zweck wurde eine Broschüre aufgelegt, die die einzigartige Rolle Belterras als einen der entlegensten Außenposten Henry Fords schildert, dessen Architektur an eine amerikanische Kleinstadt des Mittleren Westens der 1920er erinnert. Die weißgrünen Häuser mit ihren gepflegten Rasenflächen davor sind auch heute noch das Hauptmotiv von Belterras Postkarten.¹¹¹

110 Vgl. Grandin 2010, 361, 367- 370.

111 Vgl. Amorim 1995, 58.

Vgl. Grandin 2010, 370.

03 BELTERRA



52. Bungalows in der „Estrada um“, Belterra 2014



53. Bungalow in der „Estrada um“, Belterra 2014



54. Restbestände der Plantage in Belterra, 2014



55. Sojafelder um Belterra, 2010



56. Innenaufnahme des Sägewerkes, Fordlândia 2014

04 FORDS VISION UND DAS LEBEN IM AMAZONAS - EINE ANALYSE

Henry Ford hatte das Ziel, mit Fordlândia eine Stadt zu errichten, die ihm einerseits wirtschaftliche Unabhängigkeit garantieren, aber auch den Bewohnern des Amazonas ein besseres Leben ermöglichen sollte.¹¹² Dies war nicht sein erster Versuch, eine derartige Utopie zu verwirklichen: Er hatte in den Vereinigten Staaten bereits vor seinen Unternehmungen in Fordlândia und Belterra Siedlungen und Städte für seine Arbeiter errichten lassen. Diese *Village Industries*, welche nicht mehr als 96 Kilometer vom Hauptquartier in Dearborn entfernt lagen, und andere sogenannte *Ford Towns* wie Alberta und L'Anse, sollten ihr ländliches Umfeld und traditionelle Werte mit der neuesten Technik und der Fließbandproduktion verbinden. Sie reflektierten damit Fords Bemühungen, alternative Formen zur zentrierten technologischen Gesellschaft zu generieren, um die industrielle Zentralisierung und zunehmende Verstädterung zu zügeln.¹¹³

Diese Städte waren aber auch Abbild des Bestrebens Gemeinschaften zu etablieren, welche Fords kulturellen und soziologischen Vorstellungen einer idealen Gesellschaft zum Ausdruck bringen konnten.

Mit dem Kauf der Ländereien auf denen er seine Produktionsstätten errichtete, erwarb Ford auch die Entscheidungsgewalt über die zugehörigen Gemeinden und deren Bewohner. Die von Ford akquirierten Grundstücke waren in der Regel zuvor im Besitz von Landwirten gewesen, weshalb somit bereits bewohnbare und nutzbare Bauten vorhanden waren. Diese Bestände – soweit der bauliche Zustand es erlaubte – wurden renoviert und nach neuesten Standards modernisiert. Nach Abschluss der Renovierungsarbeiten wurden die von innen und außen nahezu

112 Vgl. Bryan 1997, 160.

113 Vgl. Esch, Elizabeth: "Whitened and Enlightened: The Ford Motor Company and Racial Engineering in the Brazilian Amazon." In: *Company Towns in the Americas: Landscape, Power, and Working-Class Communities*, Hrsg. Dinius, Oliver j. | Vergara, Angela, University of Georgia, 2011, 91.) (Vgl. Segal 2008,6-9., 24.

04 FORDS VISION UND DAS LEBEN IM AMAZONAS - EINE ANALYSE

identen Häuser von ausgewählten Mitarbeitern bezogen. Die vorhergehenden Besitzer durften in seltenen Fällen bleiben und für das Unternehmen arbeiten, jedoch nur unter der Einhaltung der von Ford aufgestellten Verhaltensregeln.¹¹⁴

Als Ford sein Vorhaben, den Aufbau einer firmeneigenen Kautschukplantage, in die Tat umsetzte, waren die ersten amerikanischen Siedler die in Fordlândia über Recht und Ordnung wachen sollten alles Männer und Frauen, die zuvor schon in den amerikanischen Versionen Fordländias gelebt und Fords Ideologien bereits verinnerlicht hatten.¹¹⁵

EINE IDEALSTADT

Ford lehnte eigentlich die Idee von Modellstädten ab und bevorzugte es, bereits etablierte Gemeinden als Standorte für seine Fabriken auszuwählen. Nach Fertigstellung der Neubauten und Abschluss der Restaurierungen sahen die Kleinstädte jedoch genau so aus: Modellstädte, welche sich nur anhand des Standorts voneinander unterschieden, sich aber ansonsten bis auf kleinste Details glichen.¹¹⁶ Inkongruenz zwischen Handlungen und Äußerungen zählte neben seinem Überwachungszwang wohl zu Fords auffälligeren Charaktermerkmalen und lässt sich in vielen seiner Maßnahmen ausmachen: Sei es bei der Wahl von Albert Kahn als Entwerfer und Planer seiner Fabrikanlagen - trotz dessen Veröffentlichung antisemitischer Schriften - oder seiner unverhohlenen Abneigung gegenüber sogenannten „Experten“, welche er gleichwohl häufig - und nicht immer zu seinem Vorteil - anstellte, beziehungsweise zu Rate zog.¹¹⁷

Widersprüche zeigten sich auch in der Herangehensweise bei der Errichtung seiner Produktionsstätten. Aufgrund fehlender Anweisungen und Baupläne mussten die Arbeiter beim Aufbau der Kleinstädte häufig improvisieren. Dies führte dazu, dass Gebäude oft halbfertig wieder abgerissen werden mussten und sich somit nicht nur Ausgaben summierten, sondern auch immens

114 Vgl. Bryan 1997, 108-109.

115 Vgl. Grandin 2010, 259.

116 Vgl. Grandin 2010, 320.

117 Vgl. Brinkley 2003, 260.

Vgl. Jacques 2008, 67-68.

Vgl. Grandin 2010, 147-148.



57. Milford, 1942



58. L'Anse, 1940er

04 FORDS VISION UND DAS LEBEN IM AMAZONAS - EINE ANALYSE

viel Arbeitszeit verschwendet wurde. Das war eine sehr ineffiziente Herangehensweise für jemanden, der heutzutage geradezu als Personifizierung von Effizienz und Leistung gelten mag.¹¹⁸

Auch Fordlândias Grundriss unterlag keinem Masterplan und die Arbeiter errichteten die Stadt nach bestem Wissen und Gewissen; mit dem Bild einer klassischen Kleinstadt des mittleren Westens im Kopf, welche zudem über alle technischen Annehmlichkeiten der Moderne verfügen sollte. Die Illustration der *Valley City* – von Ford in Auftrag gegeben – stellt seine Vorstellung von einer idealen Stadt wohl am besten dar: Eine Stadt in einem Tal, welche mit Elektrizität aus Wasserkraft versorgt wird, selbstversorgend ist und zu guter Letzt Industrie und Landwirtschaft erfolgreich vereint. Die Zeichnung ist zugleich auch eine der wenigen Darstellungen die man findet, wenn man nach Entwürfen und Plänen der Städte Fords sucht und die zudem Hinweise enthält, wie diese Idealstadt angelegt werden sollte.¹¹⁹ Eine Stadt an einem Fluss, von deren Zentrum sechs Hauptstraßen entspringen welche gelegentlich durch Querstraßen verbunden werden. Das Zentrum ist durch einen Ring begrenzt, außerhalb dessen sich auf der einen Seite Ackerland und auf der anderen Industriegebiete erstrecken. Innerhalb des Ringes entstehen durch die Überkreuzung der Straßen Felder, auf denen die Häuser entlang der Straßen aneinander gereiht stehen, wobei ihre Positionierung im Gegensatz zu Fordlândia und den anderen von Ford verwirklichten Städten fast willkürlich erscheint.

VISION UND WIRKLICHKEIT

Während die Bewohner der *Ford Towns* und *Village Industries* fast widerstandslos Fords Vorstellungen von Wohnen und Arbeiten akzeptiert hatten, fiel es vielen Brasilianern sehr schwer, sich dem Lebensstil der amerikanischen *patrões* anzupassen – eine Tatsache, die sich auch in ständigem Personalwechsel und Ausschreitungen widerspiegelt.¹²⁰ Die ortsfremde Stadtstruktur und ihre Architektur dürfte bei vielen Arbeitern ein Gefühl der Verfremdung ausgelöst haben. Überdies hinaus wurde die Eingewöhnung an das neue Umfeld durch die firmeneigenen Doktrinen und Vorschriften, welche nicht nur den Arbeitsalltag sondern auch das Privatleben der Angestellten regelten, noch zusätzlich erschwert.

118 Vgl. Segal 2008, 11.

119 Vgl. Grandin 2010, 7., 67.

120 Vgl. Grandin 2010, 225.

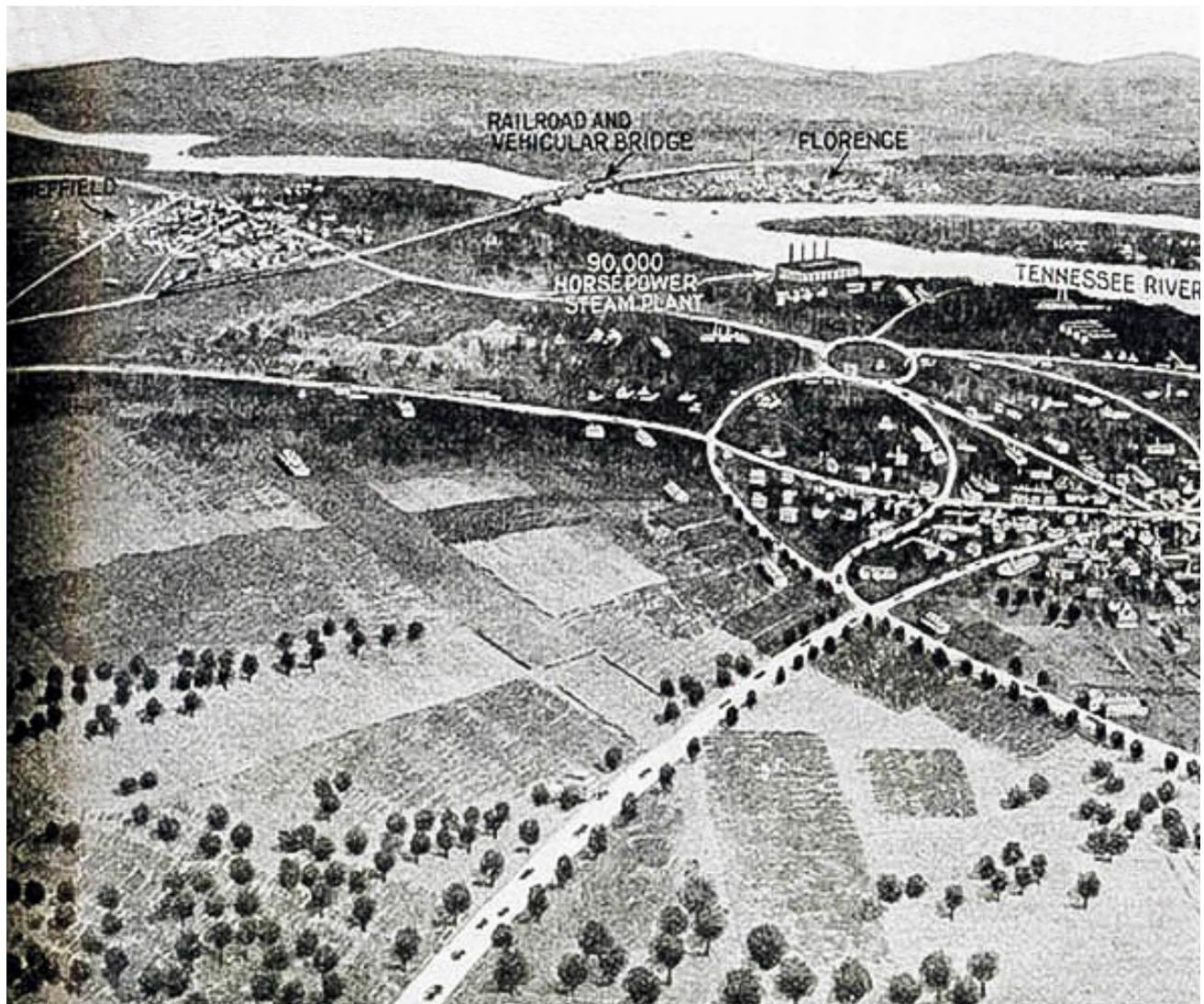
Für jemanden, der mit der traditionellen Lebensweise der als Sammler lebenden *caboclos* nicht vertraut ist, muss die Reaktion der Amazonasbewohner auf die Veränderungen, die die Niederlassung des Unternehmens mit sich brachte, überzogen und irrational erscheinen. Betrachtet man jedoch die Situation in ihrer Gesamtheit, indem man auch kulturelle Aspekte und vorherrschende Strukturen einbezieht, wird ihre Handlungsweise begreiflicher: Von der indigenen Bevölkerung abstammend ähnelte die Lebensweise der *caboclos* der ihrer Vorfahren in vielen Bereichen. Als Sammler von natürlichen Ressourcen aus den Wäldern, war der Regenwald für sie ihr festes Zuhause und zwischenmenschliche Kontakte außerhalb ihrer Sippschaft beschränkten sich meist auf den Tauschhandel mit ihren *patrões*.

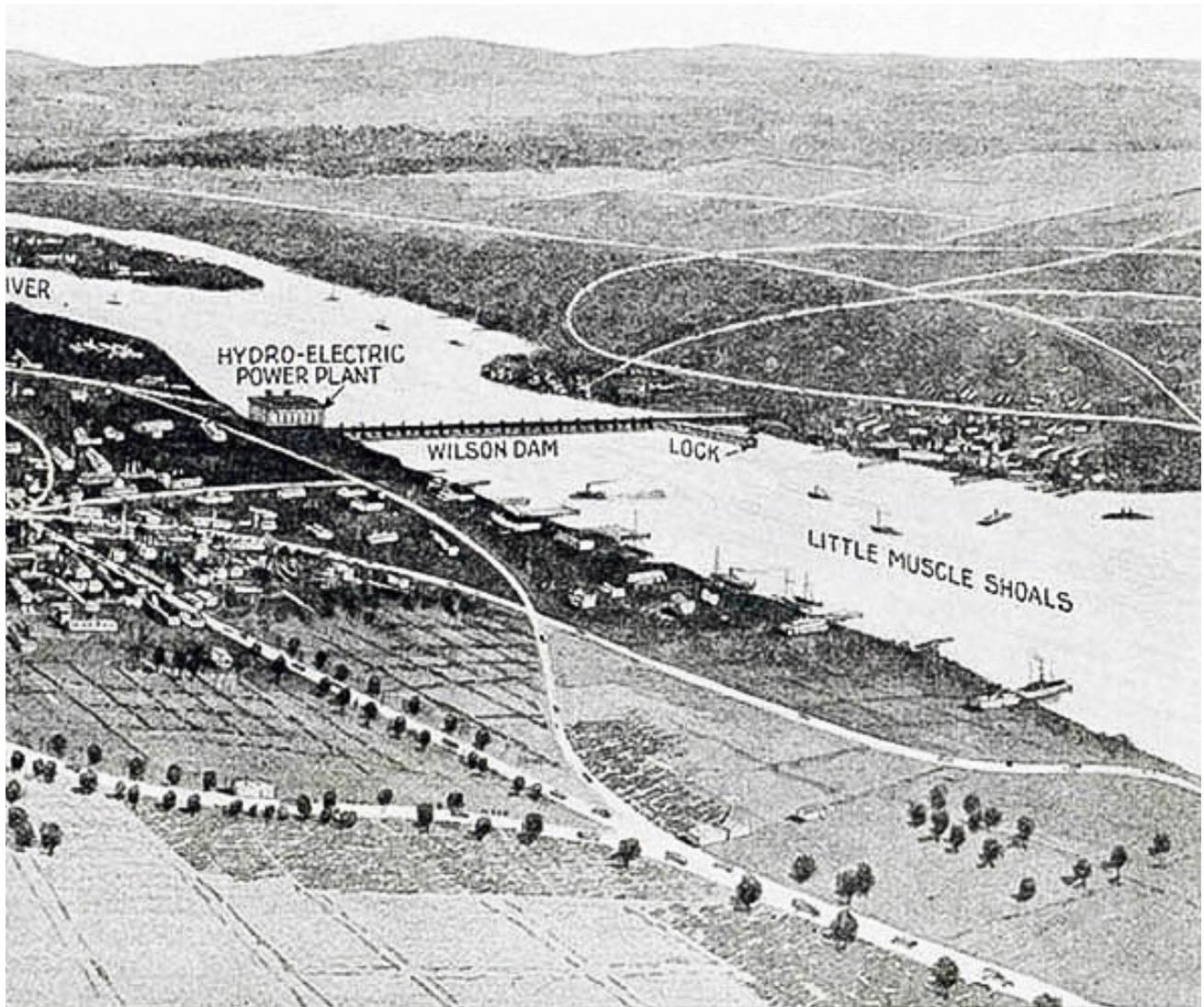
Der traditionelle Sammler am Amazonas lebt auch heute noch im Herzen des Waldes und verdient seinen Lebensunterhalt durch das Sammeln von Naturprodukten wie Kautschuk und Nüssen und ergänzt sein Einkommen zusätzlich mit der Jagd, dem Angeln oder dem Verkauf wild wachsender Früchte. Manche leben derart abgeschieden, dass der Verkauf landwirtschaftlicher Produkte schon alleine aufgrund der Isolation nicht rentabel sein kann und somit die Extraktion wertvoller Ressourcen aus dem Wald die einzige Verdienstmöglichkeit darstellt.

Neben ihrem für westliche Anschauungen eigenwilligen Lebensstil pflegen die Sammler auch eine eigene Bauweise. Die meisten wohnen in Pfahlbauten, deren Dächer und Wände aus Palmenblättern oder Stroh sind. Unter dem Haus halten sie oft Nutztiere, wie Enten, Hühner und Schweine.¹²¹ Für die Arbeiter, die ihre traditionelle Behausung für ein Leben in den Wohnsiedlungen Fordlândias - welche zwar von außen recht ansehnlich waren, jedoch von innen nicht mit der Behaglichkeit der Pfahlbauten mithalten konnten - eintauschten, bedeutete das eine große Umstellung, denn mit dem Umzug in Stadt war nicht nur die Aufgabe ihrer gewohnten Wohnform verbunden sondern auch die radikale Umstellung von ihrer traditionellen Lebensweise.

121 Vgl. Murrieta | Pinzon Rueda 1995, 4-5.

04 FORDS VISION UND DAS LEBEN IM AMAZONAS - EINE ANALYSE





59. Illustration "the valley city"

DER TUGENDHAFTE MENSCH - FAZIT

Henry Fords Amazonasprojekt sollte mehr als nur eine erfolgreiche Kautschukplantage werden: Ford wollte damit nicht nur einen direkten Zugang zu einem für ihn überaus wichtigen Produkt sichern, vielmehr sollte es ihm auch als Werkzeug beim ambitionierten Versuch dienen, den Menschen als tugendhaftes Wesen neu zu erschaffen. Die Plantage ist auch Kulisse für ein verborgenes Ziel der Operation:

Die Weltanschauung und Sitten der Menschen, die für sein Unternehmen arbeiten, nachhaltig durch seine eigenen zu ersetzen. Als Mittel dies zu erreichen wählte er hohe Löhne und ein System der Überwachung - aber auch die Architektur. Fordlândia und seine anderen Städte veranschaulichen gut, wie Ford architektonische Maßnahmen zur Durchsetzung seiner Ideologien und seines Ethos einzusetzen versuchte. Die Siedlungen der Arbeiter Fordlândias wurden wie die Plantagenfelder in große Blöcke unterteilt, welche dann in gleichgroße Grundstücke parzelliert wurden. Auf diese wurden schließlich idente Fertigteilhäuser - wie kleine Hevea-Setzlinge - im gleichen Abstand zueinander der Straße entlang gereiht. Regeln, die die Art der Gestaltung der Hausfront und Vorgärten vorgaben, untergruben jede Form des Individualismus. Er strebte damit nicht nur die Standardisierung der Häuser sondern auch die Standardisierung der darin lebenden Menschen an. Stadt und Menschen sollten sauber, traditionell und homogen sein.

Selbst das Privatleben der Hausbewohner unterlag eigenen Richtlinien und Normen, die so auch die Verhaltensweise und Entfaltung des Einzelnen in gewünschte Bahnen lenken sollte, so dass auf jeden dieselben Adjektive zutreffen: makellos, anständig und konventionell.

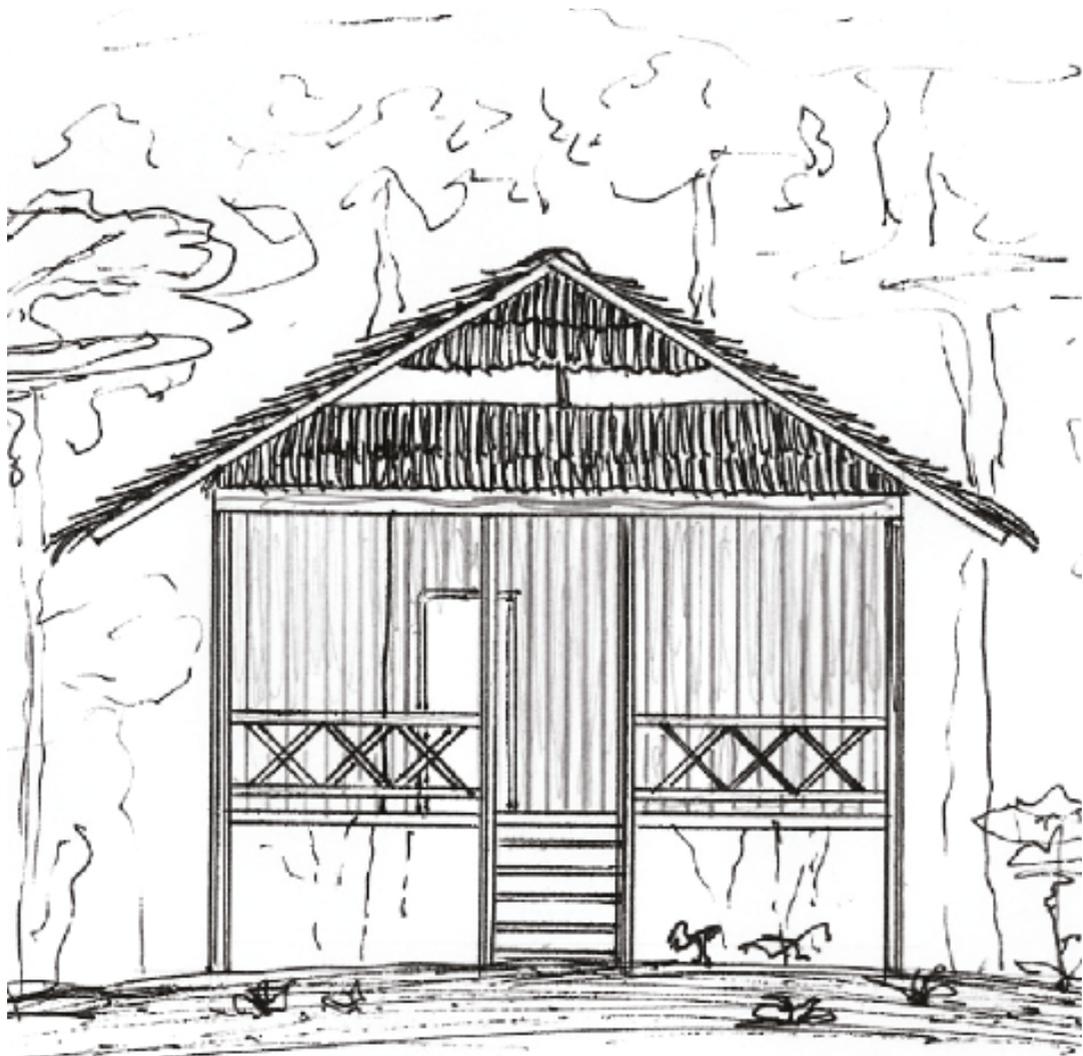
Während die Einwohner Belterras versuchen, ihre Stadt als Tourismusziel zu etablieren, leben die Bewohner Fordlândias heute weitgehend von der Außenwelt isoliert und - aufgrund fehlender Infrastruktur und finanziellen Mitteln - ohne die Möglichkeit einer wettbewerbsfähigen Landwirtschaft.



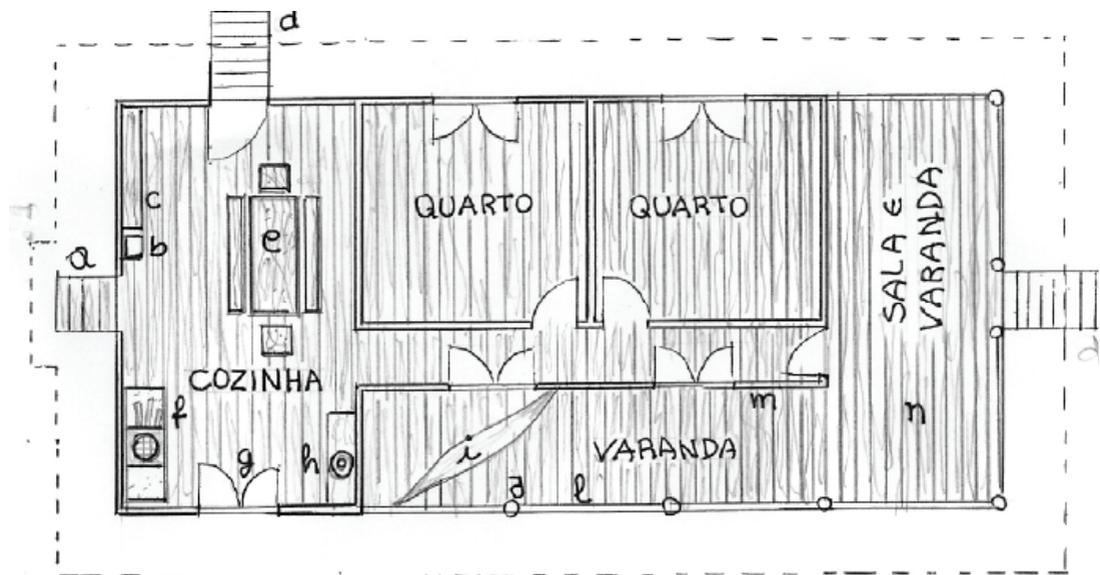
60. traditioneller Pfahlbau am Amazonas, um 1904



61. Pfahlbau heute, Amazonas



62. Illustration eines traditionellen Pahlbaus



63. Illustration der räumlichen Einteilung eines traditionellen Pfehlbaus



64. Wassertank, Fordlândia 2014

05 FORDLÂNDIA HEUTE

Nach dem Rückzug der Amerikaner wurde Fordlândias physische Infrastruktur aufgeteilt und über offizielle und weniger offizielle Auktionen nach und nach abtransportiert. Übrig blieben Ruinen, welche immer noch eine kleine Schar an Touristen und Forschern anziehen, die auf den Spuren der Geschichte der amerikanischen Präsenz im brasilianischen Regenwald wandeln, aber deren geringe Anzahl unbedeutend für die Wirtschaft der Stadt ist.¹²² Der Großteil der Bevölkerung arbeitet heute entweder für die Gemeinde, oder ist als Kleinbauer tätig und auch die Viehzucht spielt eine wichtige Rolle in der Region. Überlegungen, den Tourismus als Wirtschaftszweig zu erschließen und ein Museum für die Bewohner und Besucher zu errichten, wurden bisher nicht in die Tat umgesetzt, da die Gelder für die Finanzierung eines solchen Projektes nicht vorhanden sind.¹²³ Währenddessen hat die Sojaindustrie bereits das Potenzial des Standortes als Verladefläche erkannt und eine Gruppe von Getreidekonzernen, unter der Führung von Cargill, erwarb ein großes Areal um den Hafen, auf dem die Investoren einen von insgesamt sieben Verladehäfen errichten wollen.¹²⁴

Die Veränderungen, die die Verwirklichung eines solchen Projektes unweigerlich mit sich bringt, sind am Beispiel Santarêms gut zu beobachten. Die Nähe zum Atlantik und der für Überseefrachter schiffbare Hafen machen die Stadt zu einer geeigneten Schnittstelle zwischen Mato Grosso – dessen Landwirtschaft überwiegend auf den Anbau von Soja aufbaut – und den Endverbrauchern, weshalb Cargill die Stadt als Standort für ihre Verladestation auswählte. Das Interesse des Futtermittelkonzerns richtete sich schon vor Ende des letzten Jahrhunderts auf die strategisch günstig gelegene Stadt - mit weitreichenden Folgen für Bevölkerung und Umwelt.

122 Vgl. Sena 2009, S. 46-47.

123 Vgl. Thomas Hocke: Fordlândia - unterwegs wohin?, D 2014 (ZDF), 13'50

124 Vgl. Reichert, Kolja: Geisterstadt im Dschungel. Brasilien und Henry Fords Idealstadt, 04.06.2014, http://www.deutschländradiokultur.de/fordlandia-geisterstadt-im-dschungel.984.de.html?dram:article_id=288301, 06.05. 2016

05 FORDLÄNDIA HEUTE

Die voraussichtlichen Auswirkungen auf das empfindliche Ökosystem Regenwald sind anhand zahlreicher Beispiele – etwa aus dem Mato Grosso – wohlbekannt und abschätzbar und werden von großen Teilen der Bürger als Notwendigkeit am Weg zu Aufschwung und Fortschritt akzeptiert. Was die Menschen aber nicht erwartet hatten und unmittelbarer betrifft ist, dass der erhoffte Wohlstand ausblieb und sogar eine Steigerung der Kriminalitätsrate zu verzeichnen war. Bauern wird nicht nur in zahllosen Fällen Landraub angelastet, sogar die Sklaverei befindet sich wieder auf dem Vormarsch. Im Jahr 2004 gab es 2475 offiziell dokumentierte Opfer der Zwangsarbeit im Bundesstaat Pará, die vor allem für illegale Rodungen eingesetzt wurden. Die Dunkelziffer ist um ein Vielfaches höher.¹²⁵

Dabei war die Errichtung des Verladehafens noch nicht einmal legal: Bereits im Jahr 1999 wurde die Hafenverwaltung von der brasilianischen Staatsanwaltschaft mittels einer Zivilklage dazu aufgefordert, den Mietvertrag mit Cargill so lange auszusetzen, bis eine Umweltverträglichkeitsprüfung durchgeführt und anerkannt wurde. Die Geklagten entschieden sich jedoch dazu, das Urteil anzufechten. Als im Jahr 2003 in letzter Instanz einstimmig gegen Cargill entschieden wurde, war der Bau der Anlage - in dessen Zuge ein von etwa 25 lokalen Fischerfamilien genutzter Strand zerstört wurde - bereits abgeschlossen. Selbst die Anordnung der Staatsanwaltschaft im Dezember 2003, alle illegal errichteten Strukturen wieder abzureißen, das Urteil eines Richters, dass alle Aktivitäten in Santarém - unter Androhung einer Strafe von R\$100,000/Tag bei Missachtung - einzustellen seien, sowie schließlich ein Entscheid eines Bundesrichters, welcher Cargill dazu verpflichtete eine Umweltverträglichkeitsprüfung durchzuführen, wurden ignoriert. Erst das zweithöchste Gericht Brasiliens konnte im Februar 2006 durchsetzen, dass der Konzern sich an geltendes brasilianisches Gesetz zu halten und eine Umweltverträglichkeitsprüfung durchzuführen hat: Und zwar nicht nur für den Hafen von Santarém, sondern hinsichtlich der Einflüsse auf die ganze Region.¹²⁶ Dennoch musste der Hafen für etwa ein Monat im März und April des folgenden Jahres geschlossen werden, da die Halbjahresfrist für die Durchführung der Umweltverträglichkeitsprüfung verstrichen war.¹²⁷

125 Vgl. Eating Up The Amazon, 06.02.2006, <http://www.greenpeace.org/international/Global/international/planet-2/report/2006/7/eating-up-the-amazon.pdf>, 37-41., 05.10.2016

126 Vgl. Eating Up The Amazon, 06.02.2006, <http://www.greenpeace.org/international/Global/international/planet-2/report/2006/7/eating-up-the-amazon.pdf>, 37-41., 05.10.2016

127 Vgl. soya tech: Cargill can reopen Brazil Amazon port, must do impact study, 24.04.2007, http://www.soyatech.com/news_story.php?id=2424, 05.10.2016



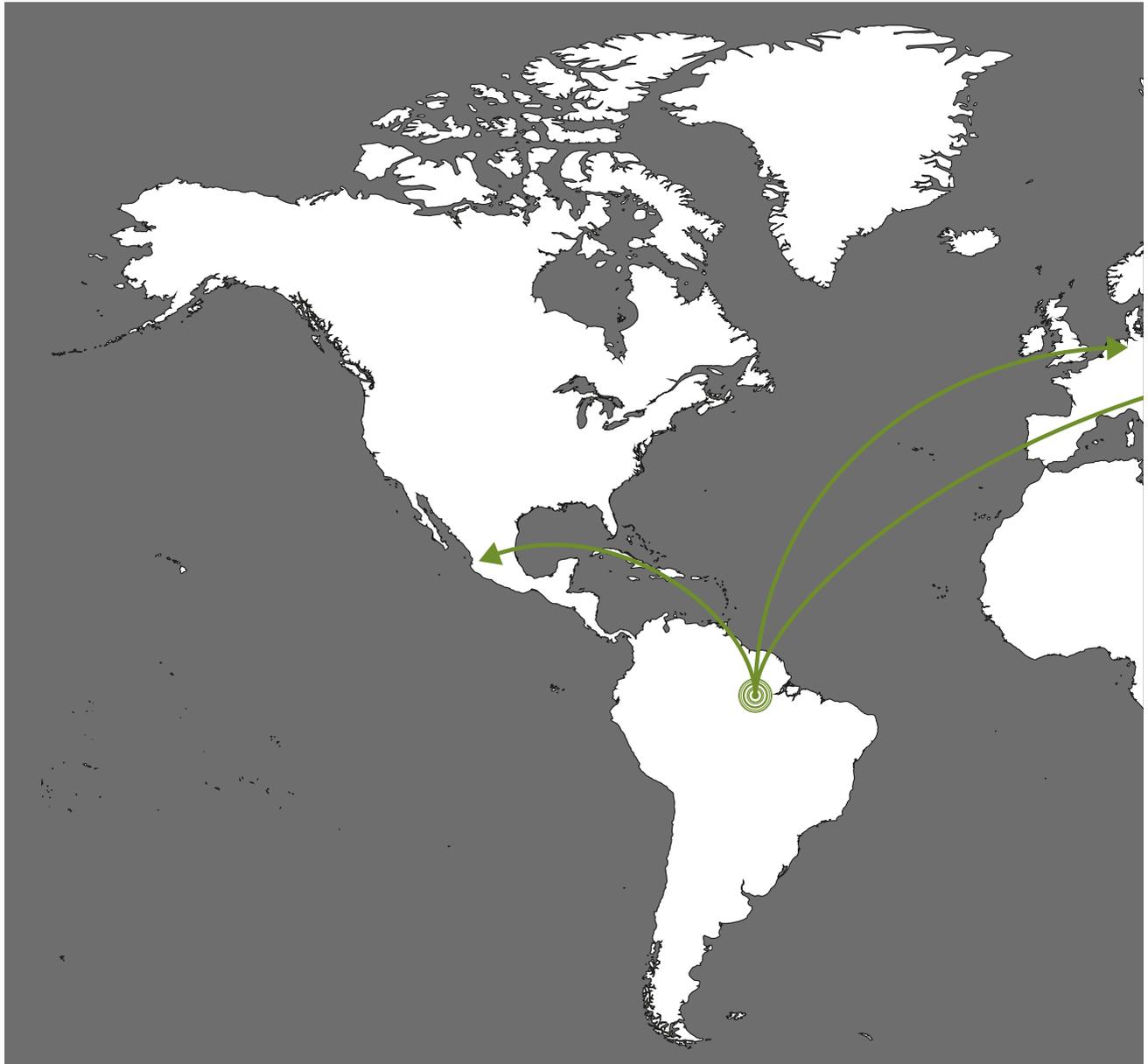
65. Verladehafen in Santarém

Jahre der Hinhaltetaktik von Cargill und des Zweifels, ob der Verladehafen eine Zukunft in Santarém hat, führten schließlich auch zu einem Schwenk in der öffentlichen Meinung. Die Bevölkerung stand zu Beginn des Projekts noch überwiegend auf Seiten der Soja-Industrie, da man sich wirtschaftlichen Aufschwung und insbesondere viele neue Arbeitsplätze erhofft hatte, doch auf die Hoffnungen folgte bald Ernüchterung: Nur wenige Ansässige fanden Arbeit und auch die Missachtung der brasilianischen Justiz durch den ausländischen Konzern ließ viele Sympathien schwinden.¹²⁸ Während die Sammelwirtschaft lange die dominante Wirtschaftsform in der 1661 als Mission errichteten Stadt war, sind heute kleine Industriebetriebe, der Einzelhandel und die Agrarwirtschaft die Hauptarbeitgeber - wobei Cargill mit 150 Angestellten nur etwa 0,07% der Stadtbevölkerung beschäftigt.¹²⁹

128 Vgl. Astor, Michael: Cargill finds resistance by environmentalists, 20.07.2006, <http://www.chron.com/business/article/Cargill-finds-resistance-by-environmentalists-1856755.php>, 05.10.2016

129 Vgl. Amorim 2000, 59-61., 219-220

Vgl. Cargill's Santarém port terminal gets operating permit, 06.08.2012, <http://www.cargill.com/news/releases/2012/>





66. Soja-Exportrouten aus Santarém

05 FORDLÄNDIA HEUTE

Der Bau des Verladehafens zog nicht nur Sojafarmer aus dem Süden an, welche in Santarém und Belterra große Landflächen für den Sojaanbau aufkauften, sondern auch viele Arbeitssuchende aus ärmeren Bundesstaaten. Die Anzahl der verfügbaren Stellen war jedoch begrenzt und diejenigen, die keine Anstellung fanden, ließen sich oft dennoch in der Stadt nieder. Dieser Umstand und die Abwanderung der aufgrund des Verkaufs ihrer Felder beschäftigungslosen Kleinbauern in die Stadt, hatten nachhaltige Auswirkungen auf die Stadtentwicklung Santaréms.¹³⁰ Somit war neben steigenden Lebenshaltungskosten die Entstehung von Favelas das sichtbarste Merkmal für die Veränderung in der Stadtstruktur.¹³¹ 2012 begann die Regierung im Rahmen des Wohnprojektes „Minha Casa, Minha Vida“, welches brasilienweit Wohnsiedlungen für einkommensschwache Familien errichtet, sich der Wohnungsnot und Ausbreitung nicht genehmigter Bauten in Santarém zu widmen. Der Bau der Siedlung sorgte für Empörung unter Journalisten und Aktivisten, welche diese aufgrund ihrer Favela-Optik und der konstruktiven Mängel der Häuser als Verhöhnung der ärmeren Bevölkerung empfanden. Trotz starker Kritik und Bauverzögerungen wurden 2016 die Schlüssel für insgesamt 3.081 Häuser an bedürftige Familien übergeben.¹³² Im Fall von Santarém wurden viele der in Soja gesetzten Hoffnungen enttäuscht und darüber hinaus die Attraktivität der Stadt für Tourismus bedeutend geschmälert: Sowohl die von Cargill bzw. der Hafenverwaltung errichteten Gebäude als auch die indirekt als Folge dessen entstandenen Favelas entstellen das Stadtbild, die steigende Kriminalitätsrate sowie die Zerstörung umliegender Natur sind Hemmnisse, die Reisende von einem Besuch abhalten können.

Fordlândia erlebte bereits Ende der 1920er eine große Einwanderungswelle, als sich Arbeitssuchende aus den anderen Teilen Brasiliens in die Stadt begaben. Die Einwohnerzahl schnellte bald auf mehr als 5.000 Einwohner und überlastete die infrastrukturelle Kapazität der Stadt. Be-

NA3065493.jsp, 06.05.2016

130 Vgl. Glüsing 2013, 109-110., 112.

131 Vgl. Grandin 2010, 367.

132 Vgl. Cardoso, Hiromar: Falcatruas e corrupção incriminam Obras do “Minha Casa, Minha Vida” em Santarém, 21.03.2014, <http://www.blogdoxarope.blogspot.co.at/2014/03/falcatruas-e-corrupcao-incriminam-obras.html>, 15.05.2016

Vgl. G1: Obras do 'Minha Casa, Minha Vida' em Santarém são inundadas após chuva, 29.01.2014, <http://g1.globo.com/pa/santarem-regiao/noticia/2014/01/obras-do-minha-casa-minha-vida-em-santarem-sao-inundadas-apos-chuva.html>, 15.05.2016

Vgl. Silva, Adonias | Luciano, Weldon: Dilma entrega 3.081 casas do 'Minha Casa Minha Vida' em Santarém, PA, 06.05.2016, <http://g1.globo.com/pa/santarem-regiao/noticia/2016/05/dilma-entrega-3081-casas-do-minha-casa-minha-vida-em-santarem-pa.html>, 15.05.2016



67. Minha Casa, Minha Vida-Siedlung , Santarém 2015

werber, die die Anforderungen der Firma nicht erfüllten und keine Anstellung finden konnten, siedelten sich dennoch in der Stadt an, weshalb sich binnen kürzester Zeit illegale Barackensiedlungen bildeten. Die Siedlungen erwiesen sich bald als Konfliktzonen und gefragte Standorte für illegale Bars, Spielkasinos und Bordelle – allesamt Einrichtungen, die gegen die Firmenrichtlinien verstießen und zu Spannungen zwischen Unternehmen und Angestellten führten.¹³³ Unter Berücksichtigung der Ereignisse und Entwicklungen die auf die starke Zuwanderung nach Fordlandia Ende 1920 folgten und der aktuellen Geschehnisse in Santarém, ist bei Errichtung eines Verladehafens in Fordlândia mit ähnlichen Folgen für die Stadt zu rechnen.

Die Ausformulierung alternativer Konzepte ist eine Chance, Wege zu finden, der Stadt zu ihrem dringend benötigten Aufschwung zu verhelfen, welche jedoch besser an die Besonderheiten der Region und die Lebensweise der Menschen am Amazonas angepasst sind.

133 Vgl. Grandin 2010, 156-159.

EINE NEUE IDENTITÄT FÜR FORDLÄNDIA

Pläne, den in kleinem Rahmen stattfindenden Tourismus auszubauen und Fordlandia in ein attraktives Reiseziel zu verwandeln, konnten aufgrund fehlender Finanzierungsmöglichkeiten bis heute nicht umgesetzt werden.¹³⁴ Neben ausbleibender finanzieller Unterstützung stellt auch der Mangel an Initiatoren, Ideen und konkreten Lösungsvorschlägen ein Problem dar. Engagierte Bewohner wie das Ehepaar Lisboa, das auch die Herberge *Pousada Americana* betreibt und sich für die Erhaltung des kulturellen Erbes der Stadt einsetzt, sind aufgrund des damit verbundenen Aufwands in der Unterzahl. Die Abgeschiedenheit wird von den meisten Bewohnern geschätzt und als positiv gewertet, da sie die Meinung vertreten, dass die Lage der Stadt sie vor vielen Problemen schützt, wie etwa der steigenden Kriminalität, mit der sich andere Städte des Bundesstaates konfrontiert sehen. Dennoch vermissen viele Einwohner die Abwechslung und das kulturelle Leben, das zentrale Standorte mit sich bringen.¹³⁵ Durch eine Kooperation mit Cargill wäre der Fortbestand der zurückgezogenen Lebensweise der Bewohner nicht mehr gewährleistet, da die Entstehung einer neuen Arbeitsstätte und neuer Arbeitsplätze viele Menschen aus anderen Städten anziehen würde. Fordländias Infrastruktur ist zudem nicht auf ein plötzliches Einwohnerwachstum vorbereitet, was in weiterer Folge nachteilige Auswirkung auf das kulturelle Erbe der Stadt hätte. Aus diesem Grund wären Maßnahmen erstrebenswert, die unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Standortes und seiner Bewohner den Zustrom von Menschen in die Stadt kontrolliert fördern und diese sowohl finanziell als auch kulturell wiederbeleben könnten.

Brasilien war mit dem 1937 gegründeten *Serviço do Patrimônio Histórico e Artístico Nacional* (SPHAN) - heute das *Instituto do Patrimônio Histórico e Artístico Nacional* (IPHAN) - eines der ersten Länder, das sich für die Erhaltung historischer Bauten engagierte. Da der Denkmalschutz jedoch eine Angelegenheit der einzelnen Bundesstaaten ist, obliegt die Entscheidung, ob Bauten oder Stadtteile erhaltenswürdig sind, letztendlich der Landesregierung.¹³⁶ Bemühungen seitens des *Ministério Público Federal* (MPF) - welches unter anderem für die Einhaltung erlassener Gesetze verantwortlich ist und in Rechtsfällen die das öffentliche Interesse betreffen

134 Vgl. Sena 2009, 47.

135 Vgl. von Schwind, Christiane: *Moderne Ruinen - Fordlândia*, D 2011 (Global Screen), 03'30

136 Vgl. Clewton do Nascimento 2013, 117.

Vgl. IPHAN, <http://portal.iphan.gov.br/perguntasFrequentes?pagina=3>, 16.05.2016

agiert - die Gemeinde von Aveiro und das *Instituto do Patrimônio Histórico e Artístico Nacional do Pará* vom Anspruch des kulturellen Erbes der Stadt auf Schutz zu überzeugen, blieben bis heute ohne Erfolg. 1990 leitete das MPF die ersten Schritte zur Erhaltung der architektonischen Denkmäler der Stadt ein, indem es beim IPHAN darum ansuchte, die Bauwerke und Stadtteile aus der Ford-Ära unter Denkmalschutz zu stellen. Der Antrag wurde trotz eines Erstberichtes, welcher den desolaten Zustand vieler wichtiger Bauten und die Gefährdung ihrer Existenz bestätigte, abgelehnt und weitere Bearbeitung und Untersuchungen somit eingestellt. Das MPF sah darin eine Vernachlässigung der Amtspflichten vonseiten des IPHAN, dessen Aufgabe die Erhaltung historischen Kulturguts ist. Aufgrund dessen reichte das Ministerium Ende 2015 eine Klage gegen die Gemeinde von Aveiro und das IPHAN ein.¹³⁷

Im Mai 2016 wurde im Verfahren zugunsten des MPFs entschieden und dem IPHAN wurde angeordnet, maßgebliche Vorkehrungen zur Erhaltung des architektonischen Erbes einzuleiten.¹³⁸ Aufgrund der jüngsten Entwicklungen in Brasiliens Politik und Wirtschaft - wie der Verwicklung zahlreicher Politiker in den Korruptionsskandal um den staatlichen Ölkonzern Petrobras und der daraus resultierenden Wirtschaftskrise, aber auch entscheidender Budgetkürzungen im Denkmalschutz – bleibt jedoch ungewiss, wann und ob die Arbeiten zur Erhaltung der Stadt beginnen werden, da das Budget des IPHANS ebenfalls von der instabilen Lage des Landes betroffen ist.¹³⁹ Um die historische bauliche Substanz zu erhalten und eine baldige Veränderung des desolaten Zustands Fordlândias zu erwirken, ist die aktive Teilnahme der Stadtbewohner essentiell. Die Beteiligung einer ausreichenden Anzahl von Volontären ist ein primäres Ziel, das aber nur erreicht werden kann, wenn die Bewohner von den persönlichen Vorteilen überzeugt werden können, die die Erhaltung der Stadtstruktur auch dem Einzelnen verheißt. Hierbei ist es sinnvoll, auf dem bereits stattfindenden Tourismus aufzubauen, diesen weiterzuentwickeln und in Richtung "Sanften Tourismus" zu lenken. Das soll die gewünschte Diversität bringen und

137 Vgl. MPF, <http://www.mpf.mp.br/conheca-o-mpf/sobre/estrutura>, 16.05.2016

Vgl. O Impacto: MPF vai à Justiça para acelerar o tombamento de Fordlândia, 03.12.2015, <http://www.oimpacto.com.br/mpf-vai-a-justica-para-acelerar-o-tombamento-de-fordlandia/>, 16.05.2016

138 Vgl. Revista Consultor Jurídico: Juiz manda Iphan cuidar da preservação dos prédios de Fordlândia, na Amazônia, 7.05.2016, <http://www.conjur.com.br/2016-mai-17/juiz-manda-iphan-cuidar-preservacao-predios-fordlandia>, 20.05.2016

139 Vgl. Aygen 2013, 186.

Vgl. Sandy, Matt: How the Petrobras Scandal Ensnared Lula—and Upturned Brazilian Politics, 16.03.2016, <http://time.com/4261712/lula-brazil-petrobras-scandal/>, 20.05.2016

herrschende Stagnation durchbrechen, ohne dabei die Souveränität der Einwohner zu gefährden. Die Erkenntnis, dass die Erhaltung des architektonischen Erbes und die Bewahrung des Stadtcharakters sich auch wirtschaftlich positiv auf die Region niederschlagen können, soll auch die Maßnahmen, die das IPHAN und die Gemeinde Aveiro für den Denkmalschutz zu setzen gedenken, positiv beeinflussen.

WANDEL DURCH PARTIZIPATION UND TOURISMUS

Partizipation spielt aktuell in vielen nachhaltigen Tourismusprojekten eine wichtige Rolle. Durch die Beteiligung der lokalen Bevölkerung am Ausbau des Tourismussektors wird - unter der Berücksichtigung regionaler Besonderheiten - die Selbstbestimmtheit der Bewohner und die beständige Entwicklung der Region gefördert. Nachhaltige Tourismuskonzepte, deren Schwerpunkt auf Partizipation und einer positiven gesellschaftlich-kulturellen Entwicklung liegt, werden deshalb auch als *Community Based Tourism* (CBT) bezeichnet. Hierbei stehen Planung und Verwirklichung touristischer Projekte teilweise oder ganz unter der Leitung der regionalen Bevölkerung und die Einnahmen aus dem Tourismusgewerbe kommen der Kommune und ihren Einwohnern zugute.¹⁴⁰ Für eine positive Entwicklung eines „sozial-vertäglichen“ Tourismusprojektes sind fünf Prinzipien, die die Basis des CBTs bilden, äußerst wichtig:

- Wirtschaft (neue Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen, das Einkommen der lokalen Bevölkerung erhöhen)
- soziale Absicherung (Stärkung der Identität und des Gemeinschaftsgefühls, Bildung, Verbesserung der Lebensqualität)
- Kultur (Respekt für örtliche Kulturen und Traditionen fördern, den Kulturaustausch unterstützen)
- Umwelt (den hinterlassenen ökologischen Fußabdruck auf ein Minimum reduzieren, Umweltbewusstsein schärfen, nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen)
- Politik (Einbeziehung der lokalen Bevölkerung bei Entscheidungsfindung und Erarbeitung von Konzepten, sowie das Recht der Bewohner auf die Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen sicherstellen)

140 Vgl. Brugger 2009, 13-14.

Durch Integration und richtige Anwendung dieser fünf Komponenten ist es möglich, ein längerfristig erfolgreiches Projekt zu entwerfen.¹⁴¹ Bei der Ausarbeitung ist es von großer Bedeutung, frühzeitig auf die Community zugeschnittene Systeme zu entwickeln und sie in den Planungsprozess mit einzubeziehen. Viele nachhaltig angelegte Tourismusprojekte in Brasilien auf der Basis von CBT sind kurzlebig, da sie an ineffizienter Ausrichtung und falscher Administration scheitern.

Es gibt aber auch Positivbeispiele; Ergebnisse langfristiger Bemühungen mit dem Fokus auf Langlebigkeit der Projekte und dauerhafte Lösungen.¹⁴² Die im nächsten Unterkapitel beschriebenen CBT-Standorte sind Referenzbeispiele erfolgreicher Projekte, die mithilfe des nachhaltigen Tourismus und der Partizipation der lokalen Bevölkerung den Erhalt kultureller und regionaler Besonderheiten garantierten. Diese Kommunen und Städte haben es verstanden, besondere Merkmale und Strukturen ihrer Region so einzusetzen, dass sich eine Tourismusform fernab der Massen entwickeln konnte.

141 Vgl. Edlinger 2010, 74-76.

142 Vgl. Cardozo Moreira, Jasmine | Burns, Robert C.: Sustainable Tourism in Brazil: Faxinal and Superagui Case Studies, in: Reframing Sustainable Tourism, Hrsg. McCool, Stephen F. | Bosak, Keith, Dordrecht 2016, 205.

REFERENZPROJEKTE

PRAIA PRAINHA DO CANTO VERDE / CEARÁ

1993 entschlossen sich die Bewohner des Fischerdorf Prainha do Canto Verde gegen Raubfischerei und illegale Landaneignung durch Spekulanten in ihrer Region vorzugehen, indem sie die Kampagne *SOS Sobrevivência* – zu Deutsch: SOS Überleben – organisierten. Bei der Aktion machten sich vier Fischer mit einem *jangada*, einem traditionellen Segelfloß, das für den Fischfang genutzt wird, auf eine zweimonatige Reise von Prainha do Canto Verde nach Rio auf, um gegen Raubfischerei, Grundstücksspekulationen, Massentourismus und die fehlende Unterstützung von traditionellen Fischern durch den Staat zu protestieren. Die Kampagne machte weltweit auf die Probleme der Dorfbewohner aufmerksam und schaffte es nicht nur die Aufmerksamkeit der Medien zu erregen, sondern auch die der Politiker des Landes.¹⁴³ Durch ihr Engagement konnten die Einwohner des Dorfes letzten Endes eine neue Regelung des Grundbesitzes erwirken und 2009 wurden große Teile der Gemeinde, sowie ein Teil des Meeres, zu staatlich anerkannten Naturschutzgebieten erklärt.¹⁴⁴

Heute verdienen die Einwohner ihren Lebensunterhalt hauptsächlich mit dem traditionellen Fischfang, aber auch durch Kleintierhaltung, Kunsthandwerk und Tourismus. Guides bieten Touren durch die Dünenlandschaften der Region und zu versteckten Salzwasserlagunen an, es werden Kurztrips mit den *jangadas* organisiert und es findet jedes Jahr am letzten Sonntag im November eine *jangada*-Regatta statt, die tausende Besucher anzieht.

Nach der gerichtlichen Reglementierung der Besitzverhältnisse des Landes um Prainha do Canto Verde, gründete die Dorfgemeinschaft die Organisation *Associação dos Moradores* (z. dt. Einwohnerverband), welcher wiederum in fünf Räte unterteilt wurde: den Fischer-, Gesundheits-, Schul-, Handarbeits- und Tourismusrat. Diese haben jeweils spezifische Aufgabenbereiche, sind aber gut miteinander vernetzt und profitieren von einander. So fließen beispielsweise 20% aller touristischen Einnahmen in Sozial- und Bildungsfonds, die der gesamten Dorfgemeinschaft zu-

143 Vgl. Agrusa, Jerome | Albieri, Guilherme: Community empowered tourism development: a case study, in: Tourist destinations on governance: practice, theory and issues, Hrsg. Laws, Eric u.a., Wallingford | Cambridge 2011, 119-120.

144 Vgl. Brugger 2009, 43.



68. Lage, Prainha do Canto Verde

05 FORDLÄNDIA HEUTE

gute kommen. Mit dem Geld werden auch Gemeinschaftsausgaben, wie etwa Schülertransport, Müllabfuhr, Beschaffung von Werkzeugen oder Fortbildung des Lehrpersonals abgedeckt.¹⁴⁵ Des Weiteren wurde auch ein Fond eingerichtet, der den Bewohnern die Gründung eines touristischen Unternehmens erleichtert.¹⁴⁶

Während die ungewöhnliche Architektur den Charakter Fordlândias kennzeichnet, sind Prainha do Canto Verdes besondere Merkmale die traditionelle Fischerei und die Verwendung des urtümlichen *jangadas* für den Fischfang. Das Segelfloß ist hierbei nicht nur ein Werkzeug, sondern auch die touristische Attraktion, die dem Dorf seine Originalität verleiht. Durch ein hohes Maß an Eigeninitiative ist es den Bewohnern gelungen, eine naturbewusste Form des Tourismus zu etablieren, die im Einklang mit ihrer traditionellen Lebensweise ist und die Traditionen und die Kultur der Dorfgemeinschaft respektiert.¹⁴⁷

145 Vgl. TO DO!99 - Wettbewerb Sozialverantwortlicher Tourismus, <http://www.studienkreis.org/deutsch/wettbewerbe/todo/99brasilien.html>, 13.06.2016

146 Vgl. Brugger 2009, 64.

147 Vgl. TO DO!99 - Wettbewerb Sozialverantwortlicher Tourismus, <http://www.studienkreis.org/deutsch/wettbewerbe/todo/99brasilien.html>, 13.06.2016

Vgl. Towards Democratising Tourism, http://www.equitabletourism.org/stage/files/fileDocuments886_uid11.pdf, 13.06.2016



69. Sanddünen , Prainha do Canto Verde



70. Jährliche Regatta, Prainha do Canto Verde

PESQUEIRO AUF DER ILHA DE MARAJÓ / PARÁ

Marajó, welche 80 km von Belém entfernt liegt, gilt mit einer Fläche von 40.000 km² als größte Flussinsel der Welt. Sie ist aufgrund ihrer landschaftlichen Vielfalt eine der wichtigsten Tourismusdestinationen Parás und besonders bei einheimischen Touristen beliebt. Die spärlich besiedelte Westküste wird von Regenwald dominiert, wohingegen die Ostküste durch Savannen gekennzeichnet ist, die sich während der Regenzeit in Sumpfbereiche verwandeln. Die touristische Infrastruktur konzentriert sich hauptsächlich auf die Kleinstädte Joanes, Salvaterra und Soure.

Neben dem Tourismus bilden die Fischerei, Sammel- und Subsistenzwirtschaft und Büffel-Farmen einen wichtigen Bestandteil der regionalen Wirtschaft. Vor allem Letztere sind ein allgegenwärtiger Teil des täglichen Lebens auf der Insel, die landesweit für ihren Büffelkäse, ihre Büffelsteaks und sogar auf Büffeln patrouillierende Polizisten bekannt ist.¹⁴⁸

Obwohl Marajó eines der beliebtesten Reiseziele Parás ist, ist der *Human Development Index* (HDI) der Insel einer der niedrigsten im ganzen Bundesstaat. Um die Lebensqualität der lokalen Bevölkerung zu verbessern, wurde 2002 von der ortsansässigen NGO *Associação das Mulheres do Pesqueiro* - z.d.t. „Vereinigung der Frauen von Pesqueiro“ - das Projekt *Viajem Encontrando Marajó* (VEM) ins Leben gerufen.¹⁴⁹

Ziel des Projektes war es, in Pesqueiro, einem Dorf nahe Soure, den Tourismus in Richtung CBT zu entwickeln und somit die Einkommensmöglichkeiten der Einwohner zu erweitern. Zu Beginn des Projektes begannen die Frauen der Region, Kunsthandwerk an Touristen zu verkaufen. Heute haben die Bewohner zudem die Möglichkeit, ihr Einkommen durch die Beherbergung von Gästen zu verbessern, indem sie sie in ihren eigenen Häusern aufnehmen und für ihre Verpfle-

148 Vgl. Rodrigues, Cristina | Prideaux, Bruce :Community based tourism in Maraj Island - Brazil: Achieving a success story [online], in: CAUTHE 2012: The new golden age of tourism and hospitality; Book 2; Proceedings of the 22nd Annual Conference, Hrsg. La Trobe University, Melbourne 2012, 529.

149 Vgl. Rodrigues, Cristina | Prideaux, Bruce :Community based tourism in Maraj Island - Brazil: Achieving a success story [online], in: CAUTHE 2012: The new golden age of tourism and hospitality; Book 2; Proceedings of the 22nd Annual Conference, Hrsg. La Trobe University, Melbourne 2012, 530-533.
Vgl. Redturs, 10.01.2010, http://www.redturs.org/nuevaen/articulo.php?ar_codigo=672&ca_codigo=21&ca_padre=, 02.09.2016



71. Lage, Ilha de Marajó

05 FORDLÄNDIA HEUTE

gung sorgen. Diese Dienstleistungen werden auf die an dem Projekt teilnehmenden Bewohner aufgeteilt, wobei sich jeder auf eine Aufgabe spezialisiert hat. Dazu gehören neben der Bereitstellung von Unterkunft und Verpflegung auch touristische Aktivitäten. Man entschied sich dafür, auch Unternehmungen abseits des üblichen Spektrums anzubieten und so sind auch traditionelle Tätigkeiten, wie zum Beispiel Fischerei und Sammelwirtschaft, Teil des Freizeitprogrammes. Die Absicht dahinter ist es, Tourismus als Werkzeug für den kulturellen Austausch zwischen Besuchern und Einwohnern zu nutzen und einen Einblick in die Lebensweise der Insulaner zu ermöglichen.¹⁵⁰

Mithilfe der örtlichen NGO und der Unterstützung anderer privater Organisationen, wie beispielsweise SEBRAE - eine brasilianische Stiftung, die kleine Unternehmen unterstützt -, gelang es den Bewohnern, Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben, die Ihnen den Aufbau ihrer eigenen touristischen Kleinunternehmen erleichterten. Die Entstehung neuer Beschäftigungsmöglichkeiten erlaubt es den Bewohnern zudem, Tätigkeiten abseits der Subsistenzwirtschaft nachzugehen und auch monetäres Einkommen zu beziehen.

Zu guter Letzt hat die Installierung einer kultur- und naturbewussten Form des Tourismus nicht nur wirtschaftliche, sondern auch soziale Veränderungen mit sich gebracht. Etwa das persönliche und nahe Verhältnis zwischen Gästen und Gastgebern, oder die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls, sind Entwicklungen, die die lokale Bevölkerung als äußerst positiv beschreibt.¹⁵¹

150 Vgl. Cavalcante De Oliveira 2012, 32.

Vgl. Rodrigues, Cristina | Prideaux, Bruce :Community based tourism in Maraj Island - Brazil: Achieving a success story [online], in: CAUTHE 2012: The new golden age of tourism and hospitality; Book 2; Proceedings of the 22nd Annual Conference, Hrsg. La Trobe University, Melbourne 2012, 530-531.

151 Vgl. Rodrigues, Cristina | Prideaux, Bruce :Community based tourism in Maraj Island - Brazil: Achieving a success story [online], in: CAUTHE 2012: The new golden age of tourism and hospitality; Book 2; Proceedings of the 22nd Annual Conference, Hrsg. La Trobe University, Melbourne 2012, 531-533.



72. Polizisten auf Patrouille, Marajó 2011



73. traditionelle Häuser in Pesqueiro

FAZIT

Alle erfolgreichen Referenzprojekte haben zwei Dinge gemeinsam: Zum einen sind die Projektbeteiligten um Authentizität bemüht und der Tourismus baut auf standortsspezifische Besonderheiten der jeweiligen Regionen bzw. Städte auf und zum anderen gründeten die Bewohner von *CBT*-Standorten Einwohnervereinigungen, die sich um administrative Aufgaben kümmern und auch als Sprachrohr der Community auftreten. Die Organisation eines *CBT*-Projektes ist das demokratische Forum der Gemeinschaft und bietet eine Plattform für den offenen Diskurs unter den Bewohnern und für Ideenentwicklung. Zudem sorgt sie für die gerechte Verteilung von finanziellen Ressourcen und teilt Aufgaben auf. Während spezielle Merkmale einer Region oder Stadt die Basis für *CBT*-Tourismus bilden, ist die Vereinigung das Herzstück, mit dem alles steht und fällt.

Fordlândia würde sich als Standort für partizipativen Tourismus sehr gut eignen und die Etablierung von *Community Based Tourism* als neuen Wirtschaftszweig könnte dringend benötigte Gelder für die Instandhaltung und Restaurierung der historischen Bausubstanz generieren, sowie den Stadtbewohnern eine neue Verdienstmöglichkeit anbieten. Kombiniert und beachtet man die fünf Grundprinzipien (siehe Kapitel 4) des *CBT*, kann er sich zu einem Motor für die angeschlagene Wirtschaft der Stadt erweisen, der gleichzeitig, da er auf eine nicht-invasive Form des Tourismus aufbaut, regionale Strukturen anerkennt, respektiert und sogar in seine Strategien einbezieht.

Auf dieser Grundlage basiert das Konzept für Fordlândia, welches auf partizipativem Tourismus als wegweisender Alternative für die Stadt gründet. Das folgende und letzte Kapitel dieser Arbeit widmet sich, unterstützt von visuellen Darstellungen, der detaillierten Schilderung einer möglichen Zukunft der Stadt.



74. Innenaufnahme des Sägewerkes, Fordlândia 2014

06 DAS KONZEPT

Für Reisende, die den strapaziösen Weg nach Fordlândia auf sich nehmen, machen neben der abenteuerlichen Anreise die Geschichte und die Architektur den Reiz der Stadt aus, da die moderne Bauweise der ehemaligen Plantagensiedlung sich grundlegend von dem kolonialen Stil anderer Städte entlang des Tapajós unterscheidet. Trotz dieser Tatsache fühlte sich bisher kaum jemand dazu berufen, das architektonische Erbe, das die Besucher anzieht, zu bewahren. Das Hauptproblem liegt hierbei in der fehlenden Initiative der Gemeinde und ihrer Bewohner. Zwar wünscht man sich ein Ende der wirtschaftlichen und kulturellen Stagnation und die Erhaltung der historischen Architektur, bei bisherigen Vorschlägen wie dies zu bewerkstelligen wäre, handelt es sich jedoch meist bloß um vage Ideen. An diesem Punkt soll diese Arbeit ansetzen:

Das vorgestellte Konzept enthält konkrete Lösungsvorschläge zur Verbesserung der Lebensqualität der Bewohner und der Erhaltung der historischen Bausubstanz. Es schließt Anregungen und Ideen der lokalen Bevölkerung mit ein und baut bereits bestehende touristische Strukturen weiter aus. Tourismus, kulturelles Erbe, Denkmalschutz, Revitalisierung und Partizipation bilden die Eckpfeiler des Lösungsansatzes. Durch Berücksichtigung dieser Faktoren soll einerseits die Identität der Bewohner gestärkt und die Struktur der Stadt erhalten werden, andererseits sollen neue Verdienstmöglichkeiten entstehen, die auf Nachhaltigkeit und Selbstbestimmung basieren.

TOURISTISCHE INFRASTRUKTUR VOR ORT

Die Stadt verfügt zwar über grundlegende touristische Einrichtungen, jedoch fehlt es an Organisation und Struktur. Trotz wachsendem Interesse von außerhalb – Fordlândia wird jährlich von etwa 1.600 Personen besucht; davon sind schätzungsweise 30% einheimische Touristen – besteht die Infrastruktur des Fremdenverkehrs hauptsächlich aus zwei Herbergen, einem Internetcafé und einem Lokal, das wenig frequentiert ist. Es gibt keine ausgebildeten Guides und Rundgänge werden meist von den Pousada-Besitzern geführt, wobei historische Details aufgrund mangelnden Wissens über geschichtliche Ereignisse verloren gehen und häufig viele Fragen offen bleiben.

UNTERKUNFT UND GASTWIRTSCHAFT

In der *Avenida Boa Vista* befinden sich die zwei einzigen Gästeunterkünfte der Stadt. Die *Pousada Americana* verfügt über zehn Gästezimmer und befindet sich im mittleren Preissegment. Die Herberge erfüllt westliche Standards und die Besitzer stellen auch Fahrzeuge zur Erkundigung der historischen Stadt und Umgebung zur Verfügung. Die *Pousada Glaide* verfügt über fünf Zimmer, ist eher im unteren Preissegment angeordnet und verfügt über die gleichen Standards, jedoch in einfacherer Ausführung.

Man ist als Besucher Fordlândias kulinarisch unweigerlich an seine Unterkunft gebunden. Die kleinen Lebensmittelhändler bieten zwar auch Imbisse an, aber wirkliche Alternativen zu den in den Herbergen gegen Aufpreis angebotenen Mahlzeiten gibt es nicht. Restaurants oder Imbissstände (port. *Lanchonete*), wie sie in Brasilien üblich sind, sucht man hier vergeblich.

AKTIVITÄTEN

Da man in Fordlândia keine offiziellen Reiseführer findet, wendet man sich als Besucher am besten an Menschen wie Guilherme Lisboa, Besitzer der *Pousada Americana*, der einem bei Interesse kostenlose Führungen zu den Ruinen des Spitals, der *Vila Americana* und anderen Attraktionen der Stadt anbietet. Wie bereits oben erwähnt, beschränken sich diese meist auf die äußerliche Besichtigung der Bauten. Es gibt auch keine Geschichtssteine, wie es oft bei historisch relevanten Objekten üblich ist, die mehr über die Geschichte der Bauten verraten könnten. Das Zentrum kann man leicht zu Fuß erkunden, jedoch sind einige der Sehenswürdigkeiten etwas ablegen und besser mit einem Fahrzeug erreichbar. Bei der *Pousada Americana* hat man zwar die Möglichkeit sich ein Auto oder Motorrad zu mieten und selbst auf Entdeckungsreise zu gehen, aber aufgrund fehlender Wegweiser – und ohne Stadtplan – kann man sich leicht verirren.

Während internationale Touristen Fordlândia zumeist wegen seiner geschichtsträchtigen Vergangenheit aufsuchen, verschlägt es heimische Besucher vorwiegend aufgrund von Freizeitaktivitäten wie Wandern, Angeln oder Kanu fahren in die Stadt. Sie kommen Großteils aus der amazonensen Region und gehören der überschaubaren Mittelschicht an.

VERKEHR UND KOMMUNIKATION

Fordlândia selbst ist am besten mit dem Schiff von Santarém oder Itaituba aus erreichbar. Es gibt kein öffentliches Verkehrsnetz innerhalb der Stadt, aber im Stadtkern ist ohnehin alles zu Fuß erreichbar und für weitere Strecken stehen Motorradtaxi (Port.: *mototaxi*) zur Verfügung.

Die Stadt muss bislang ohne ausgebautes Mobilfunknetz auskommen, somit sind die einzigen Möglichkeiten mit der Außenwelt Kontakt aufzunehmen Festnetz oder Internet. Beide Pensionen verfügen über Internetzugang (über Kabelanschluss), welcher von den Gästen genutzt werden kann. In derselben Straße gibt es auch ein Internetcafé, wobei man, wenn man nicht lange warten möchte, auf die Stoßzeiten achten sollte, da das Café bei den Jugendlichen sehr beliebt ist und diese sich gerne nach Schulschluss hier treffen. Die Verbindung ist in derart abgelegenen Regionen jedoch auffallend langsam und oft instabil.

DIE VERWANDLUNG EINER URWALDSTADT – EIN LEITFADEN

Wie im vorhergehenden Kapitel bereits erwähnt, bildet die Vereinigung aller involvierten Personen die Grundlage eines (erfolgreichen) CBT-Projektes. Um die ausgearbeiteten Veränderungen umsetzen, wäre daher die Bildung eines Vereins ratsam. Da es sich hierbei um ein Konzept und somit ein fiktives Konstrukt handelt, gehen wir davon aus, dass es einen Verein geben wird; die *Associação dos Moradores Fordlândense (AMF)*; zu dt. die *Vereinigung der Bewohner Fordlândias*.

Die AMF repräsentiert die Bewohner Fordlândias nach außen, sucht um Finanzierung und Gelder an, stellt Kontakte zu anderen CBT-Projekten her und tauscht sich mit diesen aus. Sie ist für organisatorische Aufgaben verantwortlich und teilt Ressourcen und Tätigkeiten fair auf. Das Gemeinwohl der Community sollte hierbei immer im Vordergrund stehen, weshalb wichtige Entscheidungen von der gesamten Einwohnerschaft (bzw. von denen, die an dem Projekt mitmachen wollen) getroffen werden. Vorschläge und entscheidende Veränderungen werden in einem Forum besprochen und mittels Abstimmung abgelehnt oder beschlossen. Dadurch kann nicht nur das Gemeinschaftsgefühl gestärkt, sondern auch Einzelaktionen vermieden werden. In dieser Art und Weise soll auch über die Maßnahmen des hier vorgestellten Konzepts abgestimmt werden, wobei es den Beteiligten freisteht, für alle, einzelne oder auch gegen alle Vorschläge zu stimmen.

Die Einnahmen aus dem Tourismus können in Trainee-Programme, wie beispielsweise die Ausbildung von Guides, investiert werden. Ein Teil des Tourismusumsatzes soll wie im Projekt Prainha do Canto Verde an die Bevölkerung fließen und für gemeinschaftliche Zwecke genutzt werden. Diese können auch im Forum von den Bewohnern selbst bestimmt werden.

Um ein Bild über den Zustand der für Touristen attraktiven Bauwerke zu bekommen, war ein Lokalaugenschein erforderlich. Während sich die Bauten im Stadtkern in einem sanierungsbedürftigen, aber dennoch guten Zustand befinden, sind die meisten Gebäude die sich weiter außerhalb der Stadt befinden, wie das Krankenhaus, zu Ruinen verfallen oder ganz verschwunden. Nach der Abtragung der Baumaterialien wurde nicht darauf geachtet, ob der desolate Zustand in dem man die Ruinen hinterließ, eine Gefahrenzone für Bewohner und Touristen darstellte. Es wurde auf jegliche Aufräumarbeiten verzichtet und das Betreten der verfallenen Gebäude sollte

derzeit daher vermieden werden.

Während die erforderlichen Arbeiten an den verfallenen Bauten kostengünstig ausgeführt werden können (hier kann beispielsweise eine Freiwilligenaktion gestartet werden), benötigt man für die Sanierungsarbeiten an den baulich besser erhaltenen Gebäuden Fachkräfte und Geld. Die Aufstellung eines Startkapitals wird daher eine der ersten und wichtigsten Aufgaben der *AMF* sein. Stiftungen und NGOs wie SEBRAE und *Instituto Peabiru* unterstützen Communities bei der Etablierung von CBT-Projekten und stellen unter anderem auch Ressourcen zur Verfügung.¹⁵² Auch die 1936 von Edsel Ford ins Leben gerufene *Ford Foundation* investiert in Projekte, um die Verbesserung der sozialen Verhältnisse von regionalen Gemeinschaften zu initiieren.¹⁵³ Die *AMF* kann hier mittels eines Bewerbungsantrags, welcher das Vorhaben der Bewohner schildern soll, bei den oben genannten und diversen anderen Stiftungen um Förderung und Unterstützung ansuchen. Internetpräsenz in Form eines Blogs oder eines Social-Media-Accounts kann als Mittel zur Selbstvermarktung und für die Kommunikation mit Außenstehenden dienen und unterstützend wirken. Die Social-Media-Plattform eines CBT-Projektes informiert nicht nur über die touristische Infrastruktur der Stadt und die Interaktion zwischen Besucher und Bewohner, sie erlaubt es auch der Vereinigung, potenzielle Investoren über Ziele und Entwicklungen des Projektes zu informieren und kann als Medium bei der Aquirierung von Fördermitteln eingesetzt werden. Zudem wird damit die Arbeit der *Associação* einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht und kann somit Pará's Regierung in ihrem Investitionsvorhaben in den Denkmalschutz entscheidenden Nachdruck verleihen.

Nach der Etablierung eines Startkapitals ist sowohl eine Auflistung und Strukturierung der erforderlichen Arbeiten an den Gebäuden, als auch die Festlegung ihrer zukünftigen Nutzung notwendig. Für die bessere Veranschaulichung der notwendigen Maßnahmen wurde die Intervention in drei Schritte aufgeteilt, wobei Schritt 1 und 2 sich mit der Revitalisierung bzw. dem Abbau nicht brauchbarer Baustruktur beschäftigen. Bei solch umfassenden Projekten können finanzielle Mittel aus Gründen wie etwa Fehlkalkulation oder dem Absprung der Investoren plötzlich versiegen. Um die vollendete Revitalisierung eines Bauwerkes gewährleisten zu kön-

152 Vgl. SEBRAE, http://www.sebrae.com.br/sites/PortalSebrae/canais_adicionais/conheca_quemsomos, 01.10.2016

Vgl. Instituto Peabiru, <https://peabiru.org.br/institucional/aboutus/>, 01.10.2016

153 Vgl. Ford Foundation, <https://www.fordfoundation.org/about-us/>, 01.10.2016

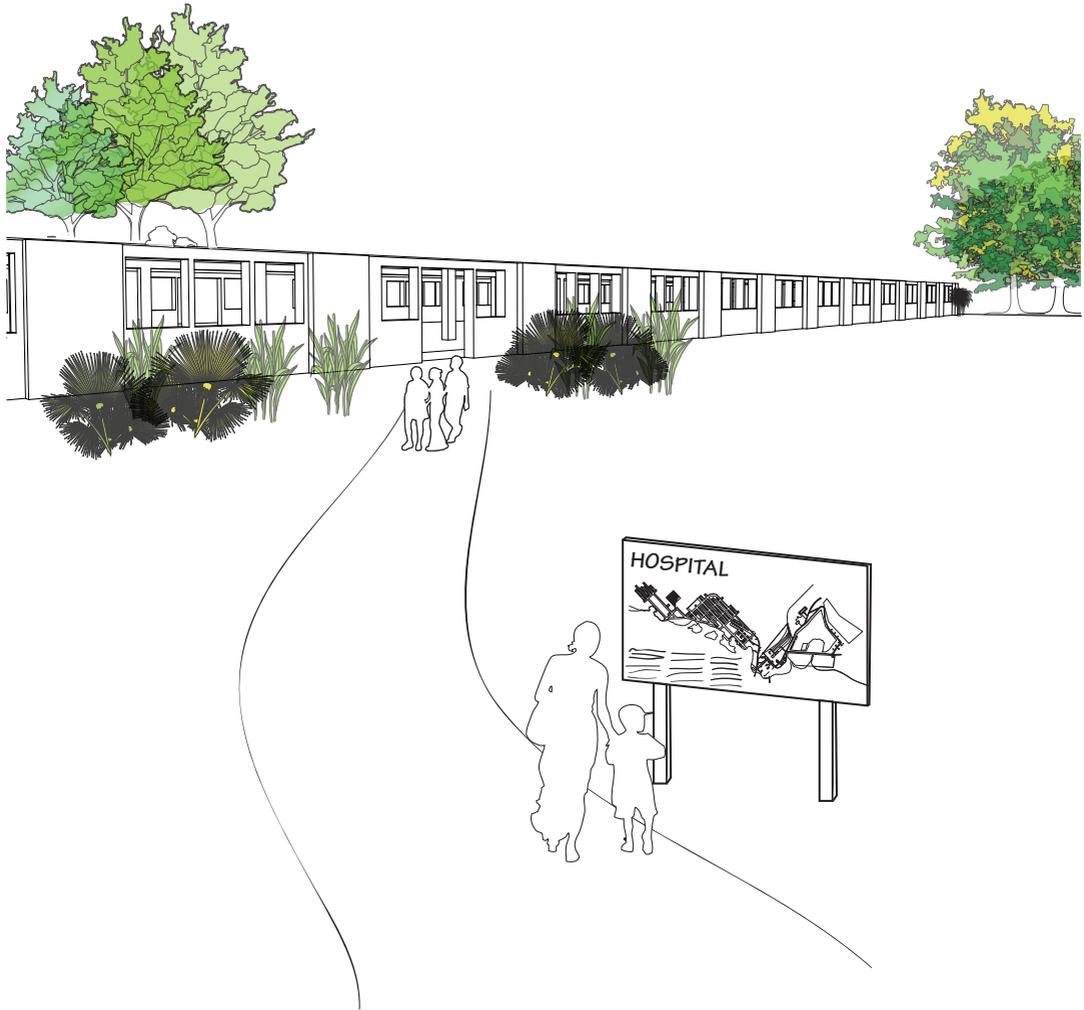
nen, ist es daher wichtig, nicht mit der Sanierung aller Bauten gleichzeitig zu beginnen sondern je nach Priorität, Arbeitsumfang und Budget, ein bis höchstens zwei Gebäude von Anfang bis Ende fertigzustellen.

SCHRITT 01: REDUKTION UND REKONSTRUKTION

Im ersten Schritt wurde festgelegt, welche historischen Bauwerke restauriert und welche aufgrund ihres fortgeschrittenen Verfalls weiter reduziert und abgebaut werden sollten (Bild 74). Für die Sanierung der Gebäude werden lokale Fachkräfte beauftragt, die aus dem Startbudget entlohnt werden. Arbeiten die keine Fachkenntnisse benötigen, wie die Entfernung der in die Ruinen eindringenden Vegetation oder Abtragung von Bauschutt und Baustruktur, können auch von Laien unter der Leitung von Fachpersonal erledigt werden.

REDUKTION

Das Krankenhaus und zwei Häuser der *Vila Americana* sind in ihrem Verfall soweit fortgeschritten, sodass für eine Nutzung nur kompletter Abriss und Wiederaufbau der Gebäude in Frage käme. Das wäre jedoch kostenintensiv und würde viel Geld vom Budget beanspruchen, das besser in die Revitalisierung gut erhaltener Bauten investiert werden sollte, weshalb für diese Objekte der Weg der Reduzierung gewählt wurde. Die Ruinen werden quasi „ruinenhafter“ gemacht, indem man das Innenleben (sozusagen die Organe) entkernt und lediglich die Fassadestruktur bestehen lässt. Dieser Eingriff hat zur Folge, dass einerseits das gefahrlose Betreten und Auskundschaften der Ruine wieder ermöglicht wird und andererseits die Kontur und somit auch ein Stück Geschichte aus der Entstehungszeit erhalten bleibt.



75. Reduzierte Ruine des Krankenhauses, Fordlândia



0 500





REKONSTRUKTION

Bauwerke, die renovierungsbedürftig, aber grundsätzlich in gutem baulichen Zustand sind, werden mithilfe von Fachpersonal restauriert und für eine Umnutzung vorbereitet. Unter den Punkt *Rekonstruktion* fallen das Depot, das ehemalige Verwaltungsgebäude, Leerstände in der *Vila Americana* (zwei Häuser) sowie das Säge- und das Kraftwerk auf dem Industriegelände.

Das Depot wie auch das Säge- und das Kraftwerk sind Glas-Stahlkonstruktionen mit einer Wellblechfassade und Stahlbetonsockel. Die Träger und Stützen der drei Gebäude wurden mit korrosionsbeständigem Lack versehen, sodass alle rostfrei geblieben sind. Während das Depot und das Kraftwerk hohe eingeschossige Bauten sind (wobei sich an den Längsseiten des Depots, auf einer Höhe von etwa drei Metern zwei Galerien mit jeweils einer Fläche von ca. 30 m² befinden), ist das Sägewerk ein zweigeschossiges Bauwerk mit einer Galerie im Obergeschoss. Sowohl die Fussböden der Galerien als auch der des Obergeschosses sind aus Holzdielen gefertigt, welche ausgetauscht werden müssen. Zu den Renovierungsarbeiten gehören zudem die Erneuerung des Daches (aus Wellblech), der Austausch verwitterter Wellbleche, Neubeschichtung der Träger und Stützen und Austausch kaputter Fensterrahmen und -scheiben.

Die Häuser der *Vila Americana* und das Verwaltungsgebäude wurden in Ziegelbauweise errichtet und sind mit einem Schindeldach ausgestattet. Während sich die Arbeiten für die Wiederherstellung und spätere Umnutzung des Verwaltungsgebäudes in einem überschaubaren Rahmen befinden, sind die erforderlichen Reparaturarbeiten an den Häusern der *Vila Americana* umfassender, da ihr Zustand weitaus desolater ist. Alle drei Bauten benötigen eine komplette Erneuerung der Dachkonstruktion, wobei in den Wohnhäusern auch alle Holzelemente, wie Dielenböden, Fensterläden, Türen und Tür- sowie Fensterrahmen erneuert werden müssen. Zudem sind beschädigte Ziegel auszutauschen, bzw. ganze Wände im Bedarfsfall neu zu errichten. Nach Vollendung der Arbeit wird das Wohnleben der amerikanischen Bewohner in einem der beiden Häuser rekonstruiert, indem es mit originalem Inventar aus der Ford-Ära, ergänzt durch nachgebaute Möblierung, eingerichtet wird. Die Holzmöbel werden von lokalen Tischlern hergestellt und Einrichtungsgegenstände können einerseits aus Privatbesitz der Einwohner zur Verfügung gestellt und andererseits dem Sägewerk, das derzeit auch als Lager vieler Gegenstände aus den 1930ern dient, entnommen werden. Im ehemaligen Verwaltungsgebäude wird neben der Renovierung der Fensterrahmen und des Daches auch die Raumstruktur des Oberge-



77. Rekonstruktion von Wohnhäusern i.d. Vila Americana.

06 DAS KONZEPT



78. "Schanhaus" - originalgetreue Rekonstruktion der Lebensumstände zu Zeiten Fords in der Vila Americana.

schosses verändert, da daraus in späterer Folge eine Herberge werden soll. Durch neugezogene Trennwände sollen Schlafräume entstehen und somit auch die Übernachtungskapazität der Stadt erweitert werden.

SCHRITT 02: UMNUTZUNG UND NEUGESTALTUNG

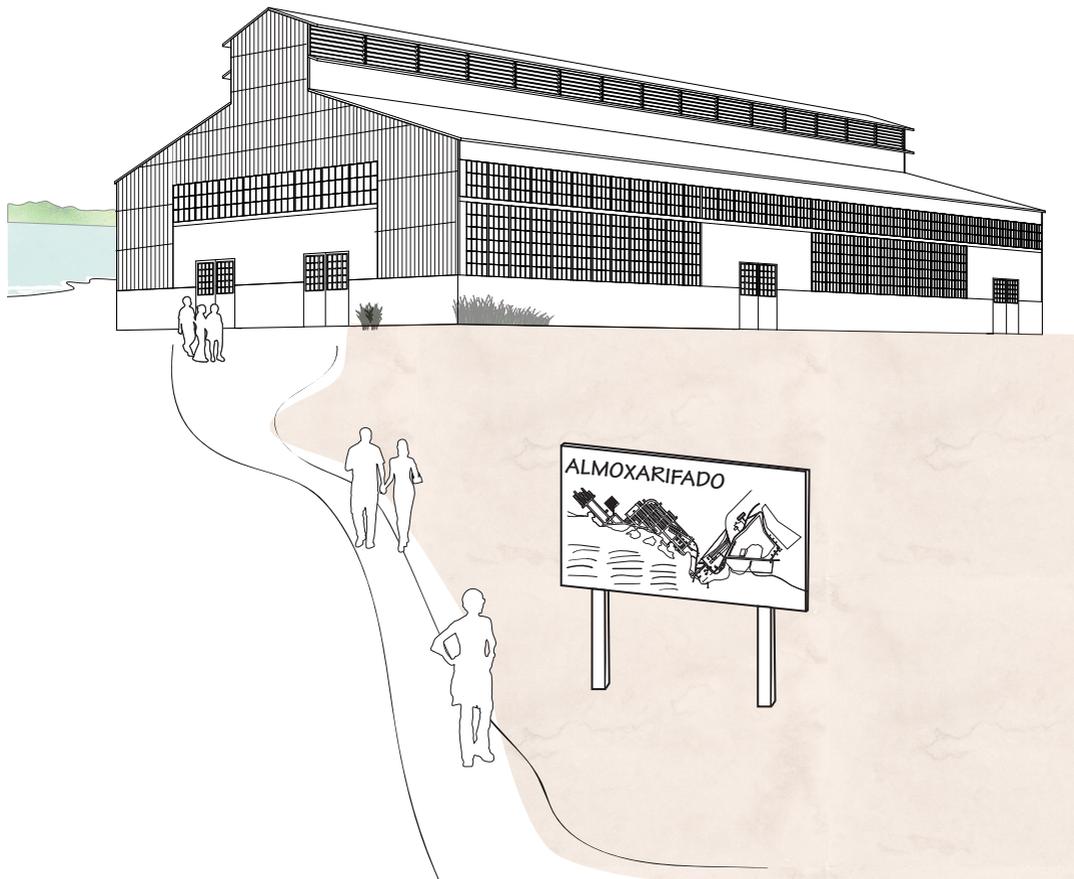
In Schritt 02 geht es nun primär um die Konversion der sanierten Gebäude. Das Raumprogramm von Depot, Verwaltungsgebäude und Sägewerk wird dafür teilweise verändert und einigen Räumlichkeiten ein neuer Verwendungszweck zugeordnet.

Das Depot wird in eine Markthalle umgewandelt, in der die Bewohner die Möglichkeit haben, von ihnen geerntetes Obst und Gemüse zum Verkauf anzubieten. Zudem werden in der Mitte des Raumes Imbissstände aufgestellt, die von Einwohnern zubereitete, regionale Speisen offerieren. Hier wird an die regionale Tradition, das Einkommen durch den Verkauf von selbstgekochem Essen an öffentlichen Plätzen und Straßenecken aufzubessern, angeknüpft. Im hinteren Teil der Markthalle werden Tische und Stühle platziert, wo die Besucher ihre Mahlzeit auch im Sitzen genießen können. Die Galerien werden zu Verkaufsflächen von lokalem Kunsthandwerk umgestaltet, das auch von den Bewohnern der Stadt angefertigt wird.

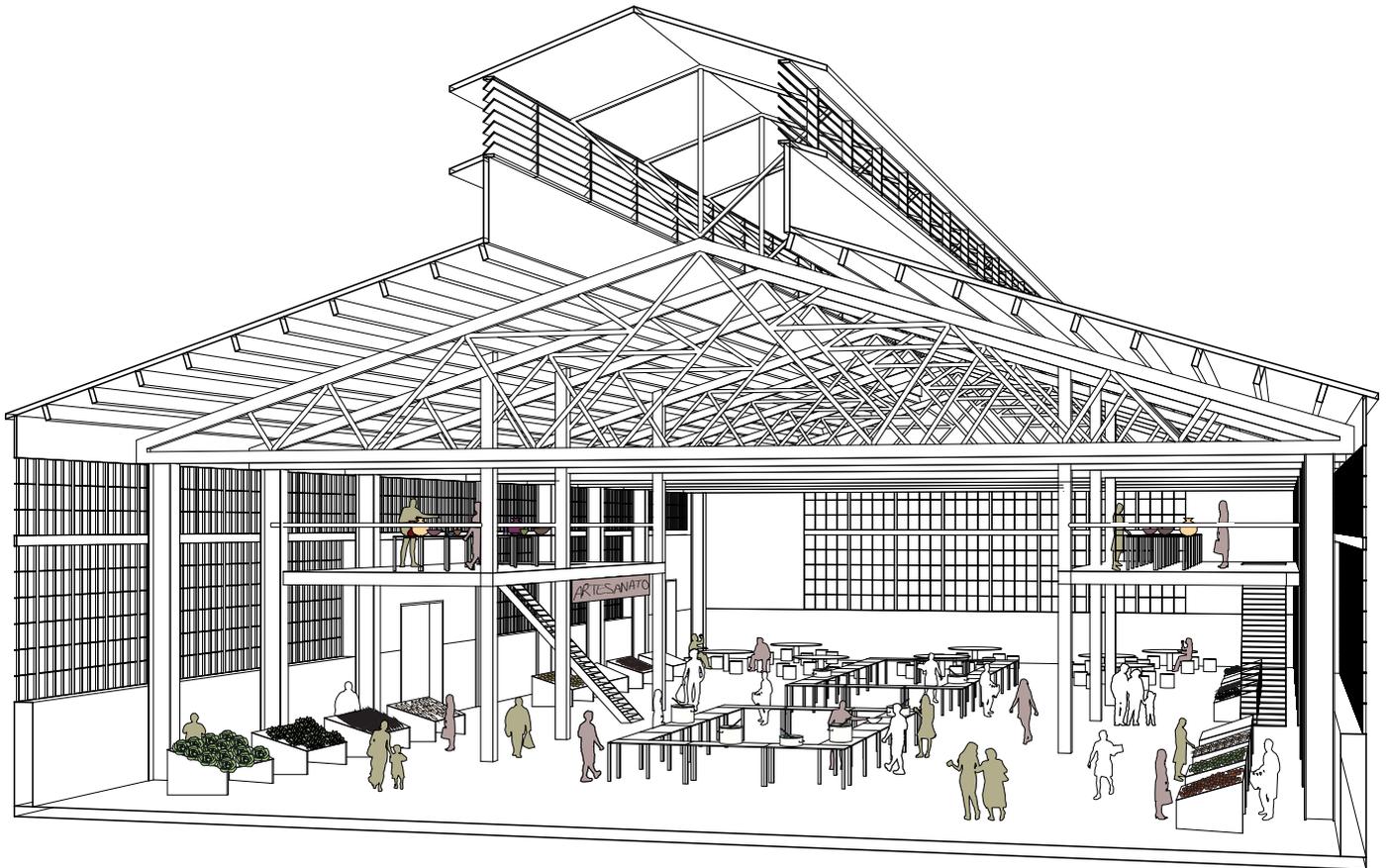
Das Verwaltungsgebäude wird, wie bereits erwähnt, zu einer Herberge umfunktioniert, wobei im rechten Flügel des Erdgeschosses eine große Gemeinschaftsküche eingerichtet wird, in welcher eine Einführung in die traditionelle Küche der Region angeboten werden kann. Hier sollen Touristen erfahren, wie man das in der Markthalle erhältliche Obst und Gemüse zubereitet und haben auch die Möglichkeit, beispielsweise den Fang eines Angelausflugs zu verarbeiten. Der linke Flügel bietet sich dazu an, kleinere Veranstaltungen und Workshops abzuhalten, die die Interaktion zwischen Bewohner und Besucher stärkt und tiefere Einblicke in die Kultur und Lebensweise der lokalen Bevölkerung zulässt.

Im Sägewerk werden verschiedene Nutzungen untergebracht sein. Der Kern ist hier die Umwandlung des Erdgeschosses in ein Museum, das Besucher durch die Geschichte der Plantagensiedlung führt. Im Gebäude befinden sich viele originale und gut erhaltene Maschinen und Apparate aus der damaligen Zeit. Teilweise konnten auch einige Objekte aus dem Krankenhaus-

06 DAS KONZEPT

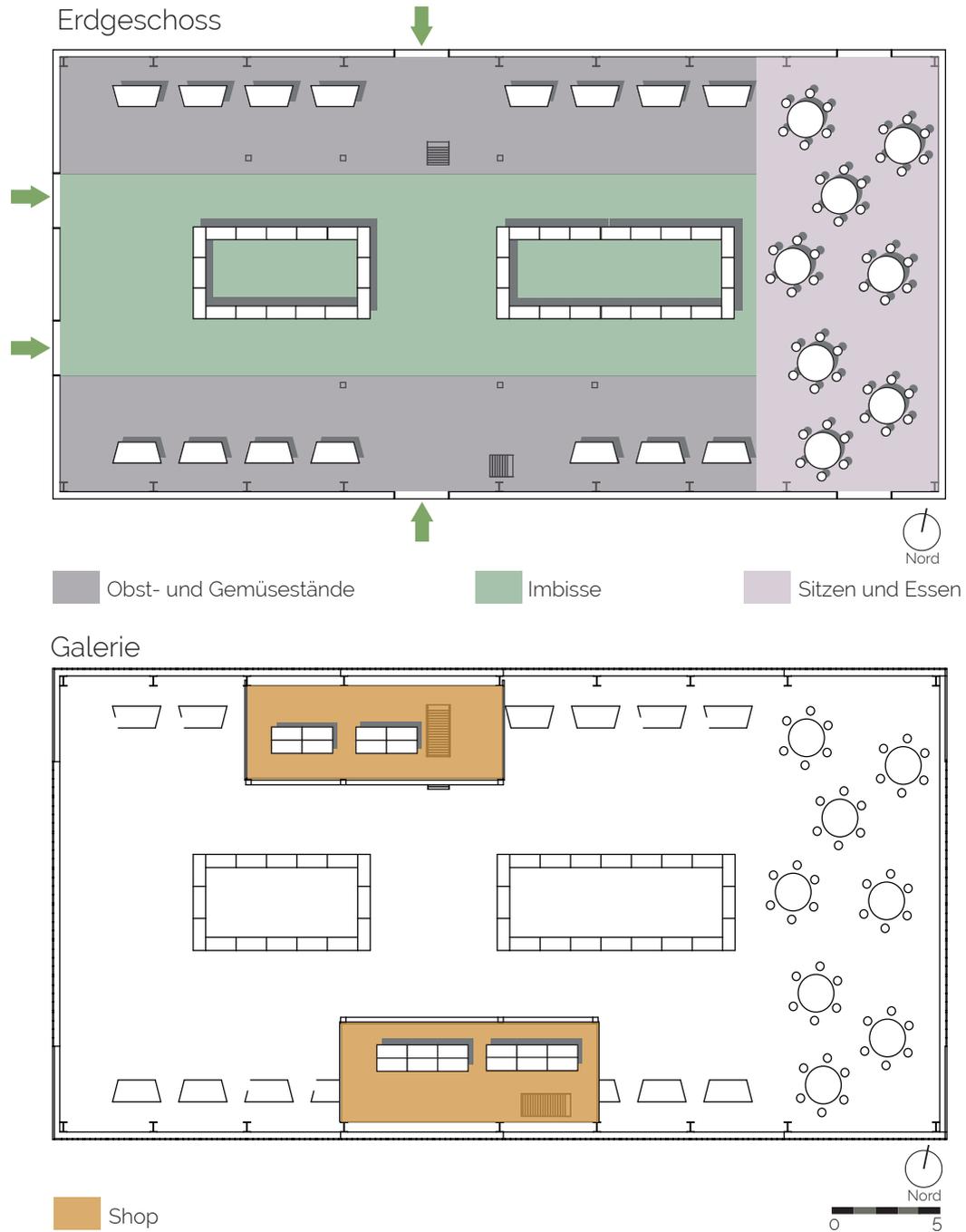


79. Die Markthalle (vormals das Depot) stellt eines der Kernstücke des CBT-Konzepts dar.



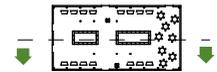
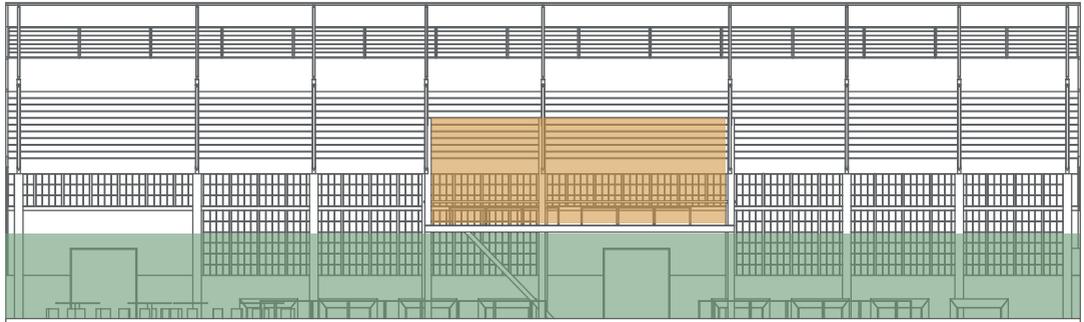
80. Der Markt für Lebensmittel und handwerkliche Produkte bietet sich als Begegnungszone an.

06 DAS KONZEPT

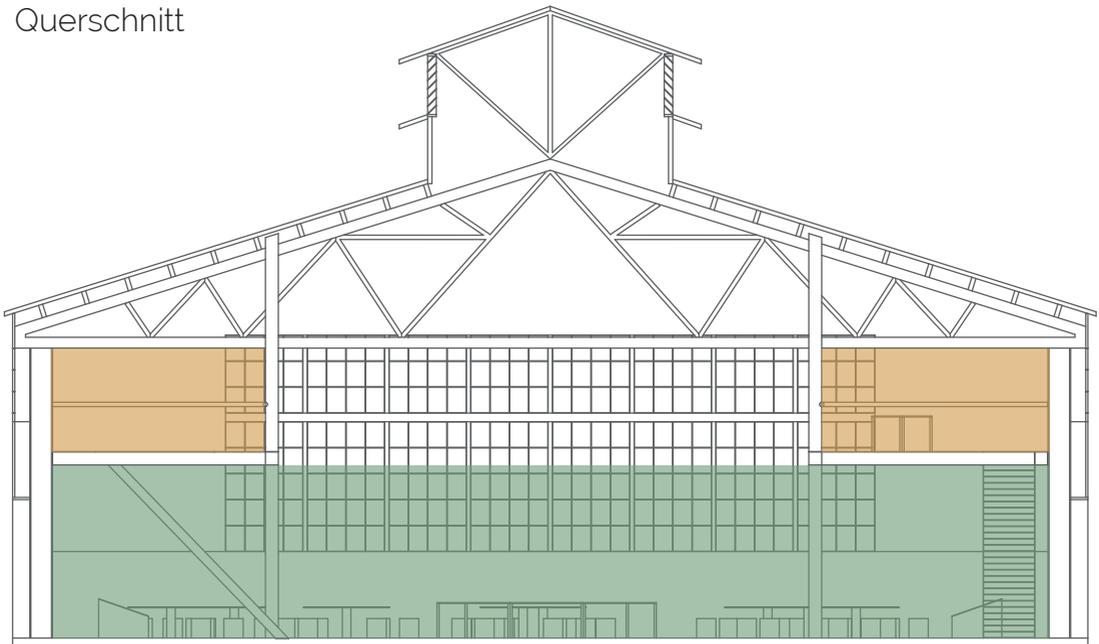


81. Im hinteren Abschnitt laden Tische zum Verweilen ein.

Längsschnitt

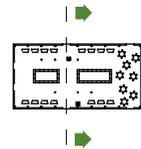


Querschnitt



Erdegesschoss

Galerie



06 DAS KONZEPT

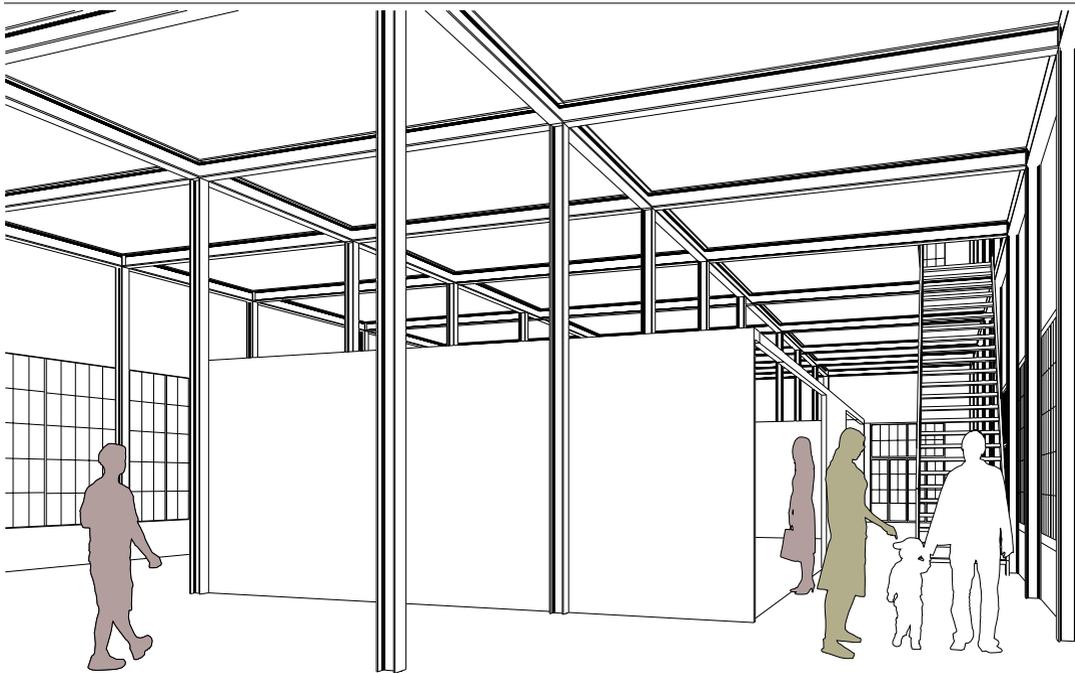
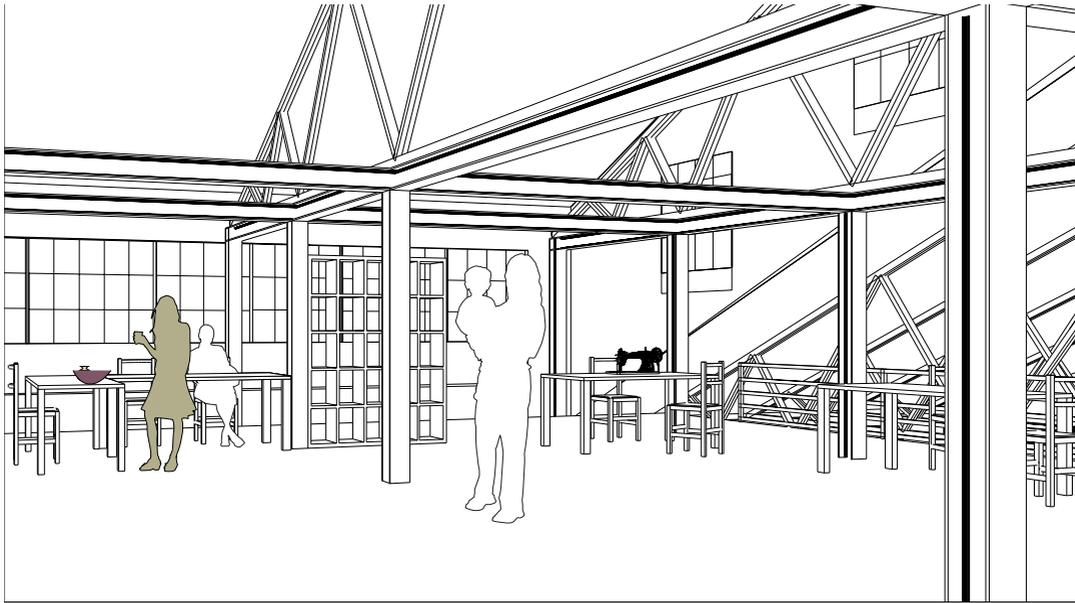


82. Das ehemalige Verwaltungsgebäude soll Gäste beherbergen, eine Gemeinschaftsküche unterbringen und Raum für Veranstaltungen und Workshops bieten.

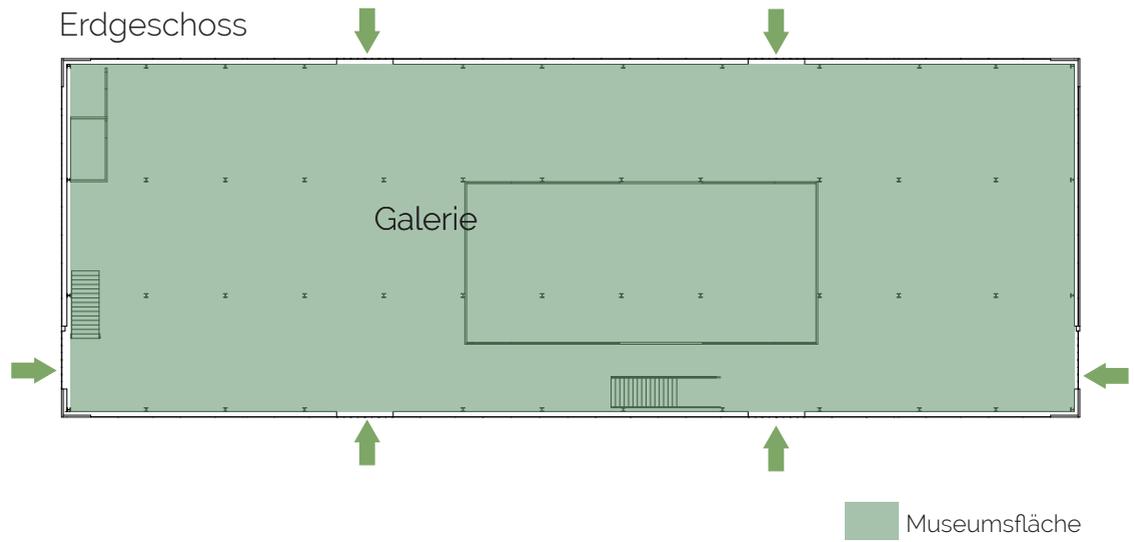


83. Gebaut, um das bei den Rodungen anfallende Tropenholz für Bauvorhaben und Verkauf bearbeiten zu können, diente das geräumige Sägewerk seit dem Abzug der Amerikaner als Abstellplatz für Geräte und Gerümpel aller Art.

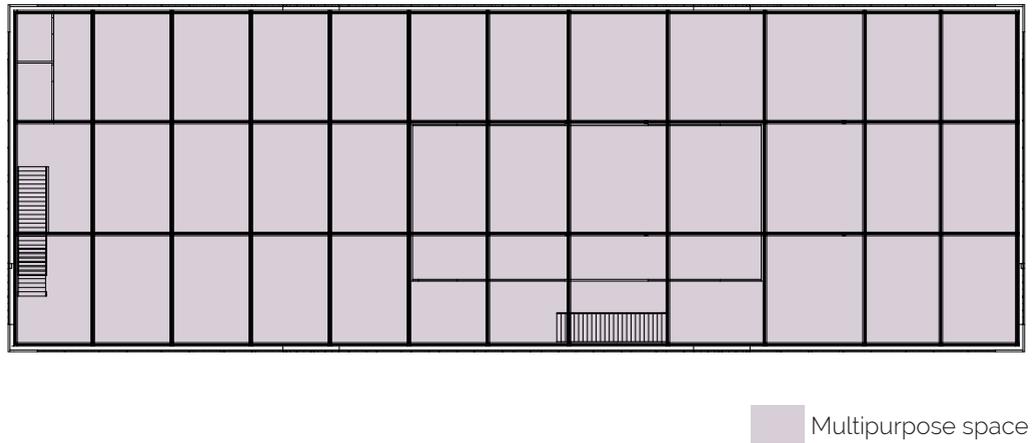
06 DAS KONZEPT



84. Werkstatt und Museum im alten Sägewerk



Obergeschoss

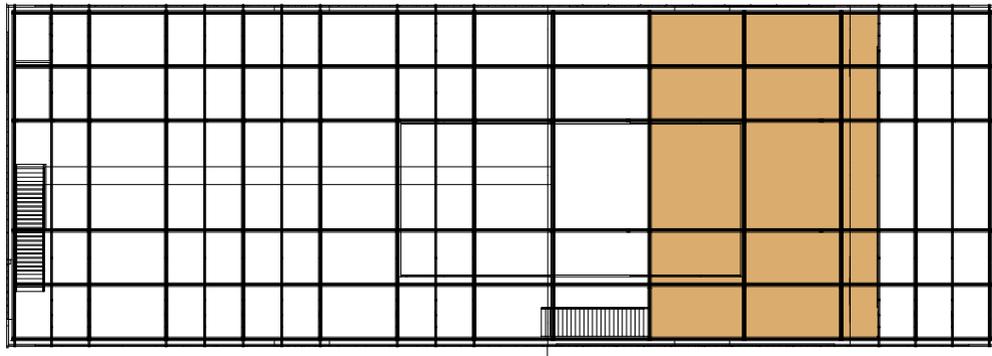


0 10

85. Während das Erdgeschoss als dauerhafte Ausstellungsfläche konzipiert ist, dient das Obergeschoss verschiedenen, wechselnden Zwecken.

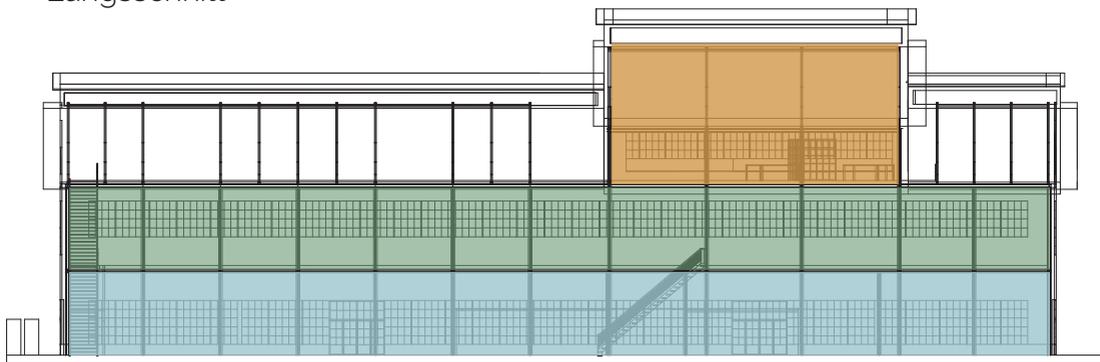
06 DAS KONZEPT

Galerie



Werkstatt

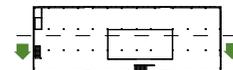
Längsschnitt



Erdgeschoss

Obergeschoss

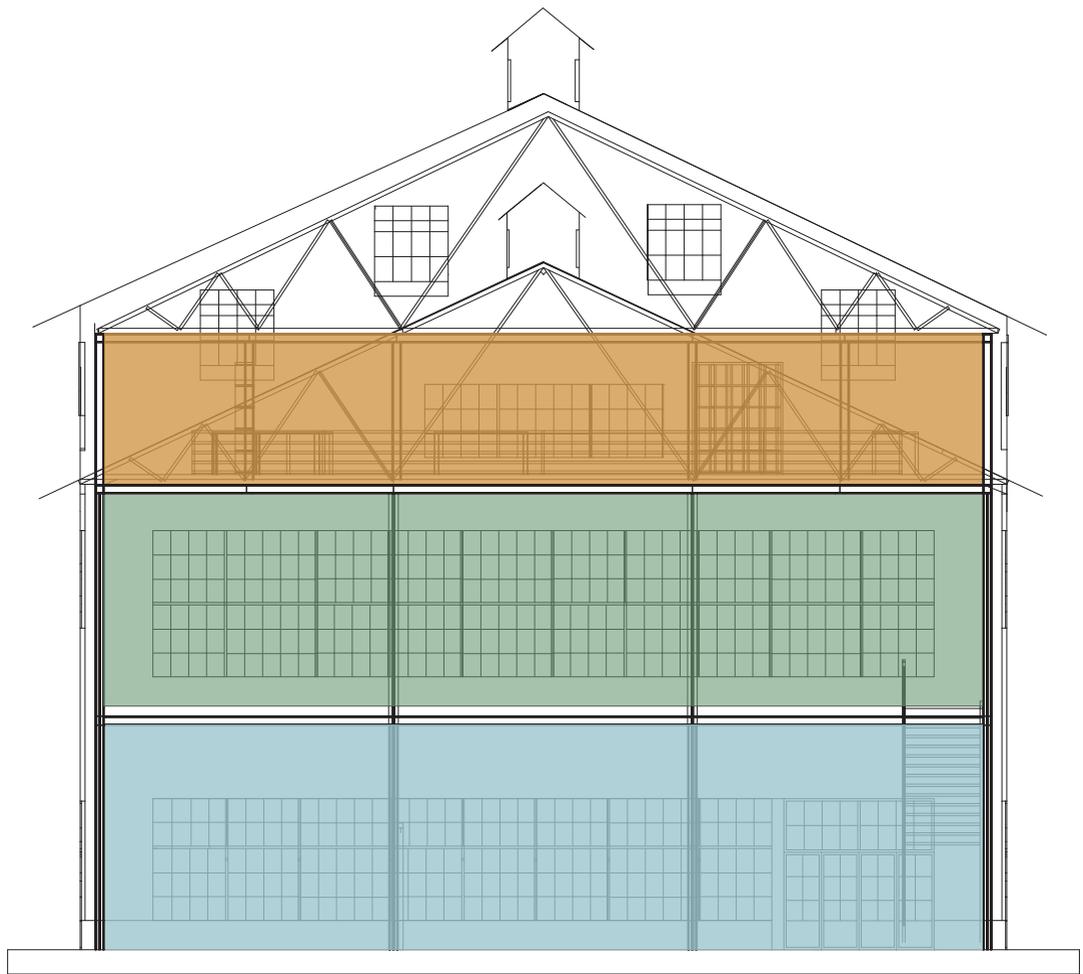
Galerie



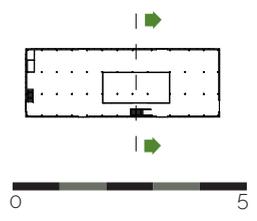
0 10

86. Das riesige Gebäude bietet viel Raum - etwa für Veranstaltungen und Ausstellungen.

Querschnitt



-  Erdgeschoss
-  Obergeschoss
-  Galerie



Inventar vor der Abtragung der Infrastruktur gesichert und im Sägewerk gelagert werden, die auch in die Museumsausstellung integriert werden können. Die Pläne für das erste Obergeschoss sehen vor, es für Einwohnerversammlungen zu nutzen und als temporäres Büro der *AMF* zu dienen, wenn Platz für die Planung größerer Projekte benötigt wird. Die Flächen können bei Zeiten der Nicht-Nutzung Raum für Veranstaltungen und Kurzausstellungen bieten, wie beispielsweise der Exposition von Werken indigener Künstler. Die Galerie wird zur (Schau-) Werkstatt umgestaltet und bietet damit eine Arbeitsfläche für die Kunsthandwerker der Stadt. Besucher des Museums erhalten somit Einblick in die Herstellung der Handwerksprodukte, die in der Markthalle feilgeboten werden.

SCHRITT 03: FREIZEITGESTALTUNG UND SIGHTSEEING

Schritt 03 behandelt die Ergänzung des Konzepts durch touristische Aktivitäten, die, wie auch die vorhergehenden Schritte, unter der Leitung der *AMF* und gemeinsam mit den Bewohnern entwickelt werden.

Alle sanierten Bauwerke, Ruinen und auch der Friedhof – welcher bisher keine Erwähnung fand, da er weder Restaurierung benötigt, noch eine Konversion des Verwendungszwecks angebracht erscheint – sind zugleich Sehenswürdigkeiten und werden künftig auch Teil einer historischen Stadttour sein, die entweder selbständig oder unter der Leitung eines Guides begangen werden kann. Ein Vorteil einer geführten Tour besteht beispielweise darin, dass man auch den Innenraum restaurierter Häuser der *Vila Americana* erkunden kann, welche ansonsten, um Vandalismus vorzubeugen, verschlossen bleiben müssen. Die Führer können mithilfe der NGOs eine fundierte Schulung erhalten und werden durch die Associação entlohnt. Als Hilfestellung bei sprachlichen Barrieren dienen Geschichtstafeln in den Sprachen Portugiesisch und Englisch, die historische Details an Interessierte vermitteln.

Fordlândias Kautschukplantagen mussten allmählich Weideland weichen und somit ist heute keine der ehemaligen Anbauflächen mehr erhalten.¹⁵⁴ Um den Besuchern trotzdem Aufbau und Abläufe einer Plantage vor Augen zu führen, können für Interessierte Ausflüge nach Belterra

154 Vgl. Grandin 2010, 360-361.



87. Der verwachsene Friedhof im Urwald verfügt über einen morbiden Charme.

06 DAS KONZEPT

organisiert werden. In weiterer Folge könnte sich sogar eine Kooperation zwischen den Städten entwickeln, von der beide Standorte profitieren. In Fordlândia selbst soll die traditionelle Sammelweise von Kautschuk als touristische Aktivität inszeniert werden, wobei Besucher am ganzen Prozess (vom Einsammeln bis zum „Einfetten“) als aktive Teilnehmer partizipieren können.

Bereits als Teil des Tourismus der Region etablierte Aktivitäten, wie Fischen, Kanu fahren und Wandern, werden weiterhin Teil des Freizeitprogramms sein, welches jederzeit durch neue Unternehmungen ergänzt werden kann. Einige *CBT*-Standorte wie Prainha do Canto Verde bieten jährliche Großveranstaltungen an, die größere Besucherzahlen anziehen, für ein beachtliches Budgetplus in der Vereinskasse sorgen und somit weitere Investitionen in die Region erlauben. Diesem Vorbild folgend kann auch Fordlândia von der Ausrichtung eines Festivals profitieren – ob es das Ford-Festival sein, unter dem Motto Kautschuk-Boom oder Geisterstadt stehen, oder besser losgelöst von Vergangenen das Hier und Jetzt feiern soll, liegt in der Entscheidung derer, die es ausrichten und sich damit identifizieren können sollen.



88. Blick auf den Wasserturm und dem Sägewerk, Fordlândia 2014

FAZIT

Das vorgestellte Konzept kann von den Bewohnern als Leitfaden zur Etablierung einer ressourcenschonenden Einkommensbeschaffung und als alternativer Weg zum bisherigen Umgang mit dem historischen Bestand der Stadt gesehen, oder als Inspirationsquelle für eigene Ideen und Vorschläge herangezogen werden. Wie bei allen *CBT*-Projekten steht es den Beteiligten frei, vorgeschlagene Interventionen anzunehmen oder abzulehnen, denn das Projekt steht und fällt mit ihnen. Wichtig ist jedoch im Bewusstsein zu behalten, dass nachhaltige und partizipative Unternehmungen einen langen Entstehungsprozess durchlaufen müssen, wobei man darauf achten muss, das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Derartige Projekte erfordern ein hohes Maß an Eigenverantwortung und Beständigkeit, denn die Dauer der Prozesse und das Ausbleiben schnell sichtbarer Ergebnisse können auf lange Sicht desillusionierend und demotivierend wirken. Auch wenn die Verlockung groß ist, ein Angebot, das rasche Ergebnisse verspricht und keine Eigeninitiative erfordert, anzunehmen, so sollte man sehr gründlich darüber nachdenken. Was langsam entstanden – und langsam verfallen – ist, kann binnen kürzester Zeit unwiederbringlich verloren sein. Ein Verladehafen der Soja-Industrie mag aktuell sinnvoll erscheinen, doch die Geschichte zeigt, dass globale Märkte unbeständig sein und fatale Folgen für ganze Länder haben können. Manches braucht – wie ein Kautschukbaum – Zeit zu gedeihen, bevor man die Ernte einbringen kann.

DANKE...

an Ass.Prof. Mag.art. Dr.phil. Daniel Gethmann für seine ausgezeichnete Betreuung und
Unterstützung

an Georg, weil er einfach der tollste Mensch ist überhaupt !

an Patricia, Judith, Wernä, Fotiola, Lubo, Daniel, Kevin, Eva G. und Christina für alles,
was ihr für mich gemacht habt. Ihr seid weltklasse!

an Jutta und Günther. Ohne euch wäre ich gar nicht soweit gekommen.

an das AZO superkuhl für die tolle Zeit!

Obrigada a minha Tia Ediandra e meu tio Bosco para toda a sua ajuda

Obrigada a Familia Lisboa e Prof. Neto de Fordlandia

Obrigada a Celivaldo Carneiro tambem.



INHALTSVERZEICHNIS

BÜCHER | ZEITSCHRIFTEN | PAPERS | ANDERE

Amorim, dos Santos, Antonia Tereziha: A Dominacao Norte Americana no Tapajos, Santarem 1995

Amorim, dos Santos, Antonia Tereziha: Santarém: uma síntese histórica, Santarem 2000

Agrusa, Jerome | Albieri, Guilherme: Community empowered tourism development: a case study, in: Tourist destination governance: practice, theory and issues, Hrsg. Laws, Eric u.a., Wallingford | Cambridge 2011

Aygen, Zeynep: International Heritage and Historic Building Conservation: Saving the World's Past, New York 2013

Beauvert, Thierry / Moatti, Jacques / Kleinfenn, Florian: Opera Houses of the World, Patrimoine 2000

Bellos, Alex u.a. (Hsg.): DK Eyewitness Travel Guide: Brazil, 2012 London

Bender, Andreas: Transamazonica, Karlsruhe 1983

Brugger, Carolin: Community-based Tourism im Spannungsfeld zwischen Partizipation und Machtstrukturen – o turismo que nos quer, GRIN Verlag 2009

Brinkley, Douglas: Wheels for the World: Henry Ford, His Company, and a Century of Progress, New York 2004,

Bryan R., Ford: Beyond the Model T. The other Ventures of Henry Ford, Detroit 1997

Buley, E.C: South American Handbooks - North Brazil. Physical Features, Natural Resources, Means of Communication, Manufactures and Industrial Development, New York 1914

Bunker, Stephen G.: Underdeveloping the Amazon: Extraction, Unequal Exchange, and the Failure of the Modern State, Chicago 1988

Cardozo Moreira, Jasmine | Burns, Robert C.: Sustainable Tourism in Brazil: Faxinal and Superagui Case Studies, in: Reframing Sustainable Tourism, Hrsg. McCool, Stephen F. | Bosak, Keith, Dordrecht 2016

Cavalcante De Oliveira, Iana: A hierarquização dos atrativos naturais no município de Presidente Figueiredo, Rio de Janeiro 2012

Cavalcante, Rogério: Manoel Urbano – Ontem e Hoje, Acre 2014

Clewton do Nascimento, José: (Re)descobriram o Ceará, EDUFBA 2013

Dean, Warren: Brazil and the struggle for rubber. A study in environmental history, New York 1987

Dos Santos Amorim, Antonia Terezinha: A Dominação Norte Americana no Tapajós, Santarém 1995

Edlinger, Marius: Die Möglichkeiten und Grenzen des Tourismus als Instrument der Entwicklungszusammenarbeit -Unter besonderer Betrachtung der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, Diplomarbeit, Universität Wien 2010

Edwards, Todd L.: Brazil: A Global Studies Handbook, Santa Barbara / Denver / Oxford 2008

Esch, Elizabeth: "Whitened and Enlightened: The Ford Motor Company and Racial Engineering in the Brazilian Amazon." In: Company Towns in the Americas: Landscape, Power, and Working-Class Communities, Hrsg. Dinius, Oliver j. | Vergara, Angela, University of Georgia, 2011

Ferreira de Castro, Jose Maria: Die Kautschikzapfer, Düsseldorf 1953

Glüsing, Jens: Brasilien – Ein Länderporträt, Berlin 2013

Grandin, Greg: Fordlandia: The rise and fall of Henry Ford's forgotten jungle city, London 2011

Jacques, April Kay: Inside the Crystal Palace: A History of Henry Ford's Highland Park Plant, Proquest, Ann Arbor 2008

Johnston, Archibald: The Ford Rubber Plantation, 1941

Lévi-Strauss, Claude: Traurige Tropen, Köln 1978

Levine, Robert M.: The History of Brazil, New York 2003

Lohmann, Gui / Dredge Dianne: Tourism in Brazil: Environment, Management and Segments, Abingdon / New York 2012

Kimmel, Laurence / Santa Cecilia, Bruno / Tiggemann, Anke: Architectural Guide Brazil, Berlin 2013

Ploetz, Randy C.: Diseases of Tropical Fruit Crops, Wallingford/Cambridge 2003

Rinke, Stefan / Schulze, Frederik: Kleine Geschichte Brasiliens, München 2013

Rodrigues, Cristina | Prideaux, Bruce :Community based tourism in Maraj Island - Brazil: Achieving a success story [online], in: CAUTHE 2012: The new golden age of tourism and hospitality; Book 2; Proceedings of the 22nd Annual Conference, Hrsg. La Trobe University, Melbourne 2012

Ruiz Murrieta, Julio / Pinzon Rueda, Rafael: Reservas Extrativistas, UICN Gland / Cambridge 1995

Schwedt, Georg: Plastisch, elastisch, fantastisch: Ohne Kunststoffe geht es nicht, Weinheim

2013

Segal, Howard P.: Recasting the Machine Age: Henry Ford's Village Industries, Amherst / Boston 2008

Segawa, Hugo: Arquiteturas no Brasil 1900-1990, Edusp 2010

Sena, Cristovam: A Retirada, in: COV-XAO OESTE 02/2009, H. 5, 46-47.

Shurtleff, William / Aoyagi, Akiko: History of Soybeans and Soyfoods in South America (1884-2009), Soyinfo Center, Lafayette 2009

Sloan, Philip / Simons-Kaufman, Claudia / Legrand, Willy: Sustainable Hospitality and Tourism as Motors for Development: Case studies from developing regions of world, London / New York 2012

Stronza, Amanda / Durham, William H.: Ecotourism and Conservation in the Americas, Trowbridge 2008

Trama, Regina: Bonito, Hein?, in: Tpm 11/2007, H. 71, 38-40.

Weinstein, Barbara: The Amazon Rubber Boom, 1850-1920, Standford 1983

INTERNET

Quellenverzeichnis Internet-Quellen

Barreto, J.C.: Fordlandia e Belterra, 02.08.2011, <https://robertascheibe.wordpress.com/2011/08/02/um-texto-do-j-c-barreto/> [12.10.2015]

Dempsey, Mary A.: "Fordlandia.". Michigan History. Online, 04.03.2008, <http://wayback.archive-it.org/418/20080304195857/http://www.michiganhistorymagazine.com/extra/fordlandia/fordlandia.html> [24.03.2015]

o. A.: Sinopse por setores - Censo IBGE 2010: <http://www.censo2010.ibge.gov.br/sinopseporsetores/?nivel=st> [12.10.2016]

E. Bradford, Burns: Manaus, 1910: Portrait of a Boom Town, 1965, <http://www.jstor.org/stable/164992> [02.03.2016]

de Abreu Coelho, Anna Carolina: A urbanização de Belém no final do século XIX, <http://meu-artigo.brasilecola.uol.com.br/historia-do-brasil/a-urbanizacao-belem-no-final-seculo-xix-l.htm> [02.03.2016]

Fontes, Lauro: Seringais, a Senzala dos Invisíveis., 22.05.2015, <http://proflaurofontes.blogspot.co.at/2015/05/seringais-senzala-dos-invisiveis.html> [02.03.2016]

Sir Henry Alexander Wickham, http://www.bouncing-balls.com/timeline/people/nr_wickham1.htm [03.03.2016]

Mullin, John R: Henry Ford and Field and Factory: An Analysis of the Ford Sponsored Village Industries - Experiment in Michigan,1918-1941, 1982, http://scholarworks.umass.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1040&context=larp_faculty_pubs&sei-redir=1 [23.01.2016]

Strochlic, Nina: Henry Ford's Lost City in the Amazon, 24.05.2015, <http://www.thedailybeast.com/articles/2015/05/24/henry-ford-s-lost-city-in-the-amazon.html> [22.09.2016]

Urbauer Fishina Loda Historic District, 1990, <http://dnr.mo.gov/shpo/nps-nr/06000989.pdf> [07.04.2016]

Reichert, Kolja: Geisterstadt im Dschungel. Brasilien und Henry Fords Idealstadt, 04.06.2014, http://www.deutschlandradiokultur.de/fordlandia-geisterstadt-im-dschungel.984.de.html?dram:article_id=288301 [06.05. 2016]

k. A.: Eating Up The Amazon, 06.02.2006, <http://www.greenpeace.org/international/Global/international/planet-2/report/2006/7/eating-up-the-amazon.pdf> 37-41. [05.10.2016]

k. A.: soya tech: Cargill can reopen Brazil Amazon port, must do impact study, 24.04.2007, http://www.soyatech.com/news_story.php?id=2424 [05.10.2016]

Astor, Michael: Cargill finds resistance by environmentalists, 20.07.2006, <http://www.chron.com/business/article/Cargill-finds-resistance-by-environmentalists-1856755.php> [05.10.2016]

k. A.: Cargill's Santarém port terminal gets operating permit, 06.08.2012, <http://www.cargill.com/news/releases/2012/NA3065493.jsp> [06.05.2016]

Cardoso, Hiromar: Falcatruas e corrupção incriminam Obras do “Minha Casa, Minha Vida” em Santarém, 21.03.2014, <http://www.blogdoxarope.blogspot.co.at/2014/03/falcatruas-e-corrupcao-incriminam-obras.html> [15.05.2016]

k. A.: G1: Obras do 'Minha Casa, Minha Vida' em Santarém são inundadas após chuva, 29.01.2014, <http://g1.globo.com/pa/santarem-regiao/noticia/2014/01/obras-do-minha-casa-minha-vida-em-santarem-sao-inundadas-apos-chuva.html> [15.05.2016]

Silva, Adonias | Luciano, Weldon: Dilma entrega 3.081 casas do 'Minha Casa Minha Vida' em Santarém, PA, 06.05.2016, <http://g1.globo.com/pa/santarem-regiao/noticia/2016/05/dilma-entrega-3081-casas-do-minha-casa-minha-vida-em-santarem-pa.html>, [15.05.2016]

k. A.: IPHAN, <http://portal.iphan.gov.br/perguntasFrequentes?pagina=3> [16.05.2016]

k. A.: MPF, <http://www.mpf.mp.br/conheca-o-mpf/sobre/estrutura> [16.05.2016]

k. A.: O Impacto: MPF vai à Justiça para acelerar o tombamento de Fordlândia, 03.12.2015, <http://www.oimpacto.com.br/mpf-vai-a-justica-para-acelerar-o-tombamento-de-fordlandia/> [16.05.2016]

k. A.: Revista Consultor Jurídico: Juiz manda Iphan cuidar da preservação dos prédios de Fordlândia, na Amazônia, 7.05.2016, <http://www.conjur.com.br/2016-mai-17/juiz-manda-iphan->

cuidar-preservacao-predios-fordlandia [20.05.2016]

Sandy, Matt: How the Petrobras Scandal Ensnared Lula—and Upturned Brazilian Politics, 16.03.2016, <http://time.com/4261712/lula-brazil-petrobras-scandal/> [20.05.2016]

Betz, Klaus: TO DO!99 - Wettbewerb Sozialverantwortlicher Tourismus, <http://www.studienkreis.org/deutsch/wettbewerbe/todo/99brasilien.html> [13.06.2016]

k. A.: Towards Democratising Tourism, http://www.equitabletourism.org/stage/files/fileDocuments886_uid11.pdf [13.06.2016]

k. A.: Redturs, 10.01.2010, http://www.redturs.org/nuevaen/articulo.php?ar_codigo=672&ca_codigo=21&ca_padre= [02.09.2016]

AUDIOVISUELLE MEDIEN

Thomas Hocke: Fordlândia - unterwegs wohin?, D 2014 (ZDF)

von Schwind, Christiane: Moderne Ruinen - Fordlândia, D 2011 (Global Screen)

ABBILDUNGSVERZEICHNISVERZEICHNIS

Alle Bilder und Grafiken ohne Quellenangabe sind von der Verfasserin selbst.

VORWORT:

1. Fordlandia von oben, 1934

Quelle: <https://www.flickr.com/photos/thehenryford/4327435671/sizes/o/in/photostream/>

EINLEITUNG:

2. Standort Fordlandia

VORGESCHICHTE:

3. Capitánias - Karte von Brasilien „Terra Brasilis“ von Lopo Homem

<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Capitanias.jpg>, 30.10.2015

4. Brasiliens Norden

5-6. Castilla elastica und Hevea brasiliensis

<http://plantcurator.com/free-vintage-medicinal-plant-illustrations/>

7. Teatro Amazonas, Manaus 1901-1902

<http://noamazonaseassim.com.br/a-cor-original-do-teatro-amazonas/>

8. Postkarte vom Teatro Amazonas, Manaus 1910

<http://www.caravelas.com.pt/lugares.html>

9. Postkarte des Teatro da Paz, Belém um 1920

<http://www.caravelas.com.pt/lugares.html>

10. Teatro da Paz, Belém 1898

<https://artepapaxibe.wordpress.com/fotos-belem-antiga/>

11. Vorkommensgebiet der Hevea Brasiliensis

12. Seringal

13.-16. Henry Wickham

http://www.bouncing-balls.com/timeline/people/nr_wickham1.htm

17-18. Hevea-Export und Kautschukproduzierende Regionen

FORDLANDIA:

19. Blick auf Fordlândia's Hafen, um 1930

Instituto Cultural Boanerges Sena (ICBS)

20. Errichtung des Säge- und Kraftwerks, 1930

<https://www.thehenryford.org/collections-and-research/digital-collections/artifact/111798#slide=gs-253090>

21. Aussicht auf das Sägewerk und den Wasserturm, 1933

<https://www.thehenryford.org/collections-and-research/digital-collections/artifact/79000#slide=gs-294084>

22. Übersichtskarte des Konzessionsgebietes, 1934

<https://agslibraryblog.wordpress.com/category/map-collection/>

23. Dienstmarke

24. Sägewerk, 1931

<http://www.unique-southamerica-travel-experience.com/fordlandia.html>

25. Sägewerk, Fordlândia 2014

26. Depot und Hafen, Fordlândia um 1930

Instituto Cultural Boanerges Sena (ICBS)

27. Depot, Fordlândia 2014

28. Krankenhaus 1933

<https://sanguesuoreseringais.wordpress.com/2012/03/13/ontem-e-hoje-hospital-de-fordlandia/>

29. Krankenhaus 2012

<https://sanguesuoreseringais.wordpress.com/2012/03/13/ontem-e-hoje-hospital-de-fordlandia/>

30-32. Krankenhaus 2014

33. Haus in der Vila Americana, 2014

34. Vila Operária, 1933

<https://www.thehenryford.org/collections-and-research/digital-collections/artifact/358406#slide=gs-193406>

35. Haus in der Vila Operaria, 1931

http://www.fordlandia.com.br/fordlandia/Fotos_antigas.html#32

36. Vila Operária in der Avenida Boa Vista, 2014

37. Haus in der Vila Operária, 2014

38. Escola Princesa Izabel, 1933

<https://www.flickr.com/photos/thehenryford/4328169280>

39. Escola Princesa Izabel, 2014

<http://www.flatout.com.br/fordlandia-a-historia-da-cidade-utopica-que-henry-ford-construiu-na-amazonia/>

40. Lageplan Fordlândia, 1945

41. Freizeitzentrum, 1933

<https://www.flickr.com/photos/77808569@N06/7188439292/in/album-72157629707977790/>

42. Verwüstete Fabrikshalle nach dem Aufstand 1930

<https://www.thehenryford.org/collections-and-research/digital-collections/artifact/358374#slide=gs-344955>

43. Übersichtskarte des Plantagenareals, 1936

<https://www.thehenryford.org/collections-and-research/digital-collections/artifact/421591>

44. aufbereitetes Samenbeet, 1929

<https://www.thehenryford.org/collections-and-research/digital-collections/artifact/344660>

45. terrassierte Anbaufläche, 1931

http://www.fordlandia.com.br/fordlandia/Fotos_antigas.html#16

46. Baumschule, 1933

<https://www.thehenryford.org/collections-and-research/digital-collections/artifact/238654#slide=gs-294158>

47. Jungpflanzen, 1936

<https://www.thehenryford.org/collections-and-research/digital-collections/artifact/199842#slide=gs-294123>

48. Boulevard Belterra, 2014

49 - 50. Bungalows in der „Estrada Um“ bzw. Krankenhaus in Belterra, um 1940
Amorim, 58. U. 49

51. Arbeiter beim Versprühen von Pestiziden, 1935

<https://www.thehenryford.org/collections-and-research/digital-collections/artifact/359655#slide=gs-345586>

52 - 53. Bungalows in der „Estrada Um“, 2014

54. Restbestände der Plantage in Belterra, 2014

55. Sojafelder um Belterra, 2010

<http://www.greenpeace.org/brasil/pt/Noticias/Os-motosserristas-em-pe-de-guerra/>

56. Innenaufnahme des Sägewerks, Fordlândia 2014

57. Milford 1942

<https://milfordcthistoryandmemoriesdotcom.files.wordpress.com/2015/11/orland-st-1942.jpg>

58. L'Anse, 1940er

http://www.baragacountyhistoricalmuseum.com/photohistory/picture_ford_sawmill_1940s_4.JPG

59. Illustration „the valley city“

<http://www.uh.edu/engines/epi2261.htm>

60. traditioneller Pfahlbau am Amazonas, um 1904

<http://cafehistoria.ning.com/photo/casa-de-seringueiro-proximo-ao?context=user>

61. moderner Pfahlbau

<http://www.ufpa.br/arni/fotos/101.jpg>

62. Illustration eines traditionellen Pfahlbaus

<http://www.revistas.usp.br/posfau/article/download/43707/47329>

63. Illustration der räumlichen Einteilung eines Pfahlbaus

<http://www.revistas.usp.br/posfau/article/download/43707/47329>

64. Wassertank, Fordlândia 2014

65. Verladehafen in Santarém

<http://www.amazonica-ita.com.br/>

66. Soja-Exporte aus Santarém

67. Minha Casa, Minha Vida-Siedlung, Santarém 2015

<http://www.ouricuriemfoco.com.br/fraude-minha-casa-minha-vida-construtora-vendia-imoveis-em-ouricuri/>

68. Lage, Prainha do Canto Verde

69. Sanddünen, Prainha do Canto Verde, 2014

<http://comosur.com/2014/12/23/destinos-community-based-tourism-spotlight-on-prainha-do-canto-verde-brazil/>

70. jährliche Regatta, Prainha do Canto Verde

<https://theenglishwomansblog.wordpress.com/about-us/>

71. Lage, Ilha de Marajó

72. Polizisten auf Patrouille, Marajó 2011

<http://redeglobo.globo.com/acao/noticia/2013/12/criacao-de-bufalos-e-fundamental-para-economia-das-cidades-de-marajo.html>

73. traditonelle Häuser in Pesqueiro, 2015

<http://come-se.blogspot.co.at/2015/11/no-marajo-com-opera.html>

74. Innenaufnahme des Sägewerkes, Fordlândia 2014

